



Rheinland-Pfalz

STATISTISCHES LANDESAMT

07 | 2010

STATISTISCHE MONATSFESTE



Aus dem Inhalt:

Wirtschaft 2009

Handwerk 2009

Bevölkerung 2009



Fotonachweis

Titelfoto: SCHOTT AG

Infolge der weltweiten Wirtschaftskrise hat Rheinland-Pfalz im Jahr 2009 den stärksten wirtschaftlichen Einbruch seiner Geschichte erlebt. Besonders stark betroffen war die exportorientierte Industrie.

Autorenfotos: Manfred Riege, Fotostudio Jörg, Nassau.

Beilagen: Faltblätter „Landwirtschaft“, „Umwelt und Energie“, „Weinbau“

07 | 2010

STATISTISCHE MONATSFESTE

63. Jahrgang

kurz + aktuell	501
Industrie ■ Bauhauptgewerbe ■ Außenhandel ■ Erwerbstätigkeit Verdienste ■ Insolvenzen ■ Einzelhandel ■ Tourismus ■ Armuts- gefährdungsquoten ■ Bildung ■ Gesundheit ■ Steuern	
Verbraucherpreise	518
Rheinland-Pfalz in Karten: Bevölkerungsentwicklung 2000–2009	519
Die Wirtschaft in Rheinland-Pfalz 2009	520
Handwerk 2009	534
Demografische Entwicklung 2009	541
Daten zur Konjunktur	549
Zahlenspiegel Rheinland-Pfalz	577
Neuerscheinungen	587

Zeichenerklärung

0	Zahl ungleich null, Betrag jedoch kleiner als die Hälfte von 1 in der letzten ausgewiesenen Stelle
-	nichts vorhanden
.	Zahl unbekannt oder geheim
x	Nachweis nicht sinnvoll
...	Zahl fällt später an
/	keine Angabe, da Zahl nicht sicher genug
()	Aussagewert eingeschränkt, da Zahl statistisch unsicher
D	Durchschnitt
p	vorläufig
r	revidiert
s	geschätzt

Für die Abgrenzung von Größenklassen wird im Allgemeinen anstelle einer ausführlichen Beschreibung „50 bis unter 100“ die Darstellungsform „50–100“ verwendet.

Einzelwerte in Tabellen werden im Allgemeinen ohne Rücksicht auf die Endsumme gerundet.

Herausgeber:
Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz
Mainzer Straße 14-16
56130 Bad Ems

Telefon: 02603 71-0
Telefax: 02603 71-3150

E-Mail: monatsheft@statistik.rlp.de
Internet: www.statistik.rlp.de

Erscheinungsfolge: monatlich

Bestellnummer: Z 2201, ISSN: 0174-2914

Kostenfreier Download im Internet unter www.statistik.rlp.de/verlag/monatshefte/index.html

© Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz · Bad Ems · 2010

Für nichtgewerbliche Zwecke sind Vervielfältigung und unentgeltliche Verbreitung, auch auszugsweise, mit Quellenangabe gestattet. Die Verbreitung, auch auszugsweise, über elektronische Systeme/Datenträger bedarf der vorherigen Zustimmung. Alle übrigen Rechte bleiben vorbehalten.

Industrie verbuchte zweistellige Zuwächse der Auftragseingänge

Im April 2010 erhielt die rheinland-pfälzische Industrie preisbereinigt 34,6% mehr Aufträge als ein Jahr zuvor (Deutschland: +29,7%). Die Order aus dem Inland stiegen um 32,1% (Deutschland: +26%), aus dem Ausland kamen 36,8% mehr Bestellungen als im April 2009 (Deutschland: +32,9%). Im Vorjahresmonat wiesen die Auftragseingänge infolge der Wirtschaftskrise allerdings ein sehr niedriges Niveau auf.

Die umsatzstärksten rheinland-pfälzischen Wirtschaftszweige verbuchten gegenüber April 2009 durchgängig zweistellige Zuwächse. Von der deutlich belebten Geschäftstätigkeit profitierte vor allem die Herstellung von Kraftwagen und Kraftwagenteilen (+75%), wobei die Wachstumsimpulse überdurchschnittlich stark von den Auslandsaufträgen (+98%) ausgingen (Inland: +57,2%). Damit erzielte diese Branche wie schon im Vormonat den höchsten Auftragszuwachs. Deutlich mehr Aufträge verzeichneten auch der Maschinenbau (+33,8%), die chemische Industrie (+29,3%), die Hersteller von Metall-erzeugnissen (+27,2%) sowie die Metallerzeugung und -bearbeitung (+23,3%). Die Wachstumsbeiträge lieferten hier sowohl die Inlands- als auch die Auslandsorder. Bei den Herstellern von Papier, Pappe und Waren daraus sowie von pharmazeutischen Erzeugnissen gab es ebenfalls einen kräftigen Anstieg der Bestellungen (+17,2 bzw. +15,9%).

Konjunktur in Rheinland-Pfalz

Indikator	Monatswerte		Veränderung April 2010		
	April 2010	zum Vorjahresmonat	zum Vormonat		
	2005=100				
Auftragseingänge (real)					
Industrie	98,6	34,6%	↑	-4,8%	↓
Inland	101,7	32,1%	↑	-2,1%	↓
Ausland	96,3	36,8%	↑	-6,9%	↓
Chemie	86,3	29,3%	↑	-3,9%	↓
Fahrzeugbau	89,8	75,0%	↑	10,0%	↑
Maschinenbau	104,0	33,8%	↑	-12,7%	↓
Metallerzeugnisse	106,8	27,2%	↑	-1,0%	↓
Bauhauptgewerbe	128,9	-4,6%	↓	11,1%	↑
Umsätze (real)					
Großhandel	103,8	-0,2%	↓	-9,5%	↓
Einzelhandel (ohne Kfz)	108,5	-4,2%	↓	-3,4%	↓
Kfz-Handel	92,8	-7,3%	↓	-5,7%	↓
Gastgewerbe	90,7	-2,4%	↓	13,4%	↑

Veränderungen gegenüber März 2010

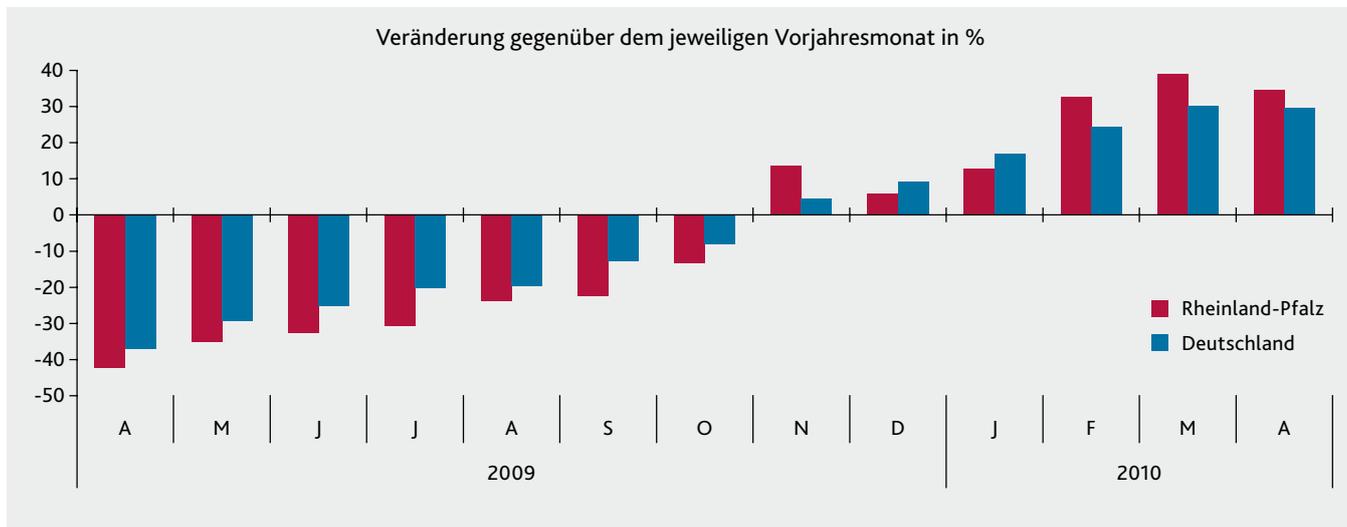
Das Bestellvolumen der rheinland-pfälzischen Industrie lag, nach starken Zuwächsen in den beiden Vormonaten, im April 2010 preisbereinigt um 4,8% niedriger als im März 2010 (Deutschland: -10,8%). Das Minus wurde vor allem durch den Rückgang der Auslandsorder mit -6,9% (Deutschland: -11,2%) verursacht; die Inlandsaufträge sanken um 2,1% (Deutschland: -10,1%). Die Abnahme der Nachfrage nach Produkten des verarbeitenden Gewerbes insgesamt wurde von dem Maschinenbau (-12,7%), der Herstellung von Papier, Pappe und Waren daraus (-7,5%), der Metallerzeugung und -bearbeitung (-5,7%) sowie dem größten rheinland-pfälzischen Wirtschaftszweig,

der chemischen Industrie (-3,9%), verursacht. Demgegenüber registrierten die Hersteller von Metall-erzeugnissen (-1%) und von pharmazeutischen Erzeugnissen (-0,1%) deutlich moderatere Auftragseinbußen. Einen erneuten Auftragschub – dank boomender Inlands- und Auslandsbestellungen – erzielten die Hersteller von Kraftwagen und Kraftwagenteilen (+10%).

Hinweis

Weitere Informationen zur konjunkturellen Entwicklung in Rheinland-Pfalz erhalten Sie in diesem Heft ab Seite 549 sowie im Internet unter www.statistik.rlp.de/

Index des Auftragseingangs im verarbeitenden Gewerbe in Rheinland-Pfalz und in Deutschland 2009–2010 nach Monaten



Kräftiger Umsatzanstieg der Industrie zu Jahresbeginn

Auslandsgeschäft boomt

Die rheinland-pfälzischen Industriebetriebe erzielten in den ersten vier Monaten des Jahres 2010 Umsätze in Höhe von 22,9 Mrd. Euro. Dies waren 13% mehr als in dem von der Wirtschaftskrise stark betroffenen Vorjahreszeitraum (Deutschland: +10,9%). Die Auslandsumsätze stiegen in Rheinland-Pfalz kräftig um 21,1% (Deutschland: +17,4%). Die Exportquote – das ist der Anteil des Auslandsumsatzes am Gesamtumsatz – lag damit unverändert bei 51,6% (Deutschland: 45,9%). Auch die Inlandserlöse entwickelten sich mit +5,5% positiv (Deutschland: +5,9%).

Im April 2010 zählte die rheinland-pfälzische Industrie 236 779 Beschäftigte, das waren rund 7 000 bzw. 2,9% weniger als im Vorjahresmonat

(Deutschland: –3,8%). Im Vormonat hatte der Rückgang noch 3,4% betragen. Die Zahl der tatsächlich geleisteten Arbeitsstunden lag in den ersten vier Monaten um 1,3% höher als ein Jahr zuvor (Deutschland: +0,5%).

Die chemische Industrie, die umsatzstärkste rheinland-pfälzische Branche, erzielte von Januar bis April 35,9% mehr Umsatz als im gleichen Vorjahreszeitraum. Ebenfalls deutliche Zuwächse verbuchten die Hersteller von Gummi- und Kunststoffwaren (+14,5%), von Glas und Glaswaren einschließlich Keramik und Verarbeitung von Steinen und Erden (+9,7%) sowie die Metallherstellung und -bearbeitung (+9,1%). Besser ging es auch den Herstellern von Metallernzeugnissen (+8,3%), von Papier, Pappe und Waren daraus (+7,7%) sowie von Kraftwagen und Kraftwagenteilen (+3,2%). Nahezu unverändert waren die Umsätze

in der Herstellung von Nahrungs- und Futtermitteln (+0,4%). Die übrigen größeren Branchen mussten Umsatzrückgänge hinnehmen, die beim Maschinenbau (–6,2%), bei der Herstellung von pharmazeutischen Erzeugnissen (–3,7%) sowie der Getränkeherstellung (–1,4%) teilweise deutlich ausfielen.

In fast allen Wirtschaftszweigen – mit Ausnahme der Herstellung von Gummi- und Kunststoffwaren (+0,2%) – lag die Zahl der Beschäftigten im April 2010 niedriger als ein Jahr zuvor. Unter den großen Branchen verzeichneten die Hersteller von Kraftwagen und Kraftwagenteilen sowie die Getränkeproduzenten (jeweils –5,1%), die Hersteller von Metallernzeugnissen (–4,3%) und der Maschinenbau (–4,1%) eine deutlich niedrigere Beschäftigtenzahl. Auch in der Herstellung von Glas und Glaswaren, Keramik einschließlich Verarbeitung von Steinen und Erden (–3,7%) sowie

der Metallerzeugung und -bearbeitung (-3,4%) ging die Beschäftigtenzahl spürbar zurück. Etwas geringer fiel die Personalreduzierung in der chemischen Industrie (-1,1%) und bei den Herstellern von pharmazeutischen Erzeugnissen (-0,9%) aus. Die Hersteller von Nahrungs- und Futtermitteln sowie von Papier, Pappe und Waren daraus konnten ihren Personalstand nahezu halten.

Auftragseingänge im Bauhauptgewerbe gegenüber Vormonat gestiegen

Die Auftragslage im rheinland-pfälzischen Bauhauptgewerbe hat sich im April 2010 weiter verbessert. Gegenüber März dieses Jahres erhöhte sich das Ordervolumen um 11,1%. Gleichwohl lag die Nachfrage nach Bauleistungen unter dem Niveau des Vorjahresmonats (-4,6%).

Verglichen mit März 2010 entwickelten sich die Bestellungen nur im gewerblichen Hochbau (-5,5%) und im Straßenbau rückläufig (-15,9%); alle anderen Bereiche des rheinland-pfälzischen Bauhauptgewerbes konnten ein Auftragsplus verzeichnen. Nachdem der öffentliche Hochbau im Vormonat bei den Auftragseingängen am schlechtesten abgeschnitten hat, zog dort die Nachfrage im April kräftig an (+74,8% gegenüber März 2010 bzw. +82,8% gegenüber April 2009). Dieses Plus ist allerdings auf die positive Entwicklung in nur wenigen Betrieben zurückzuführen.

Konjunktur im Bauhauptgewerbe

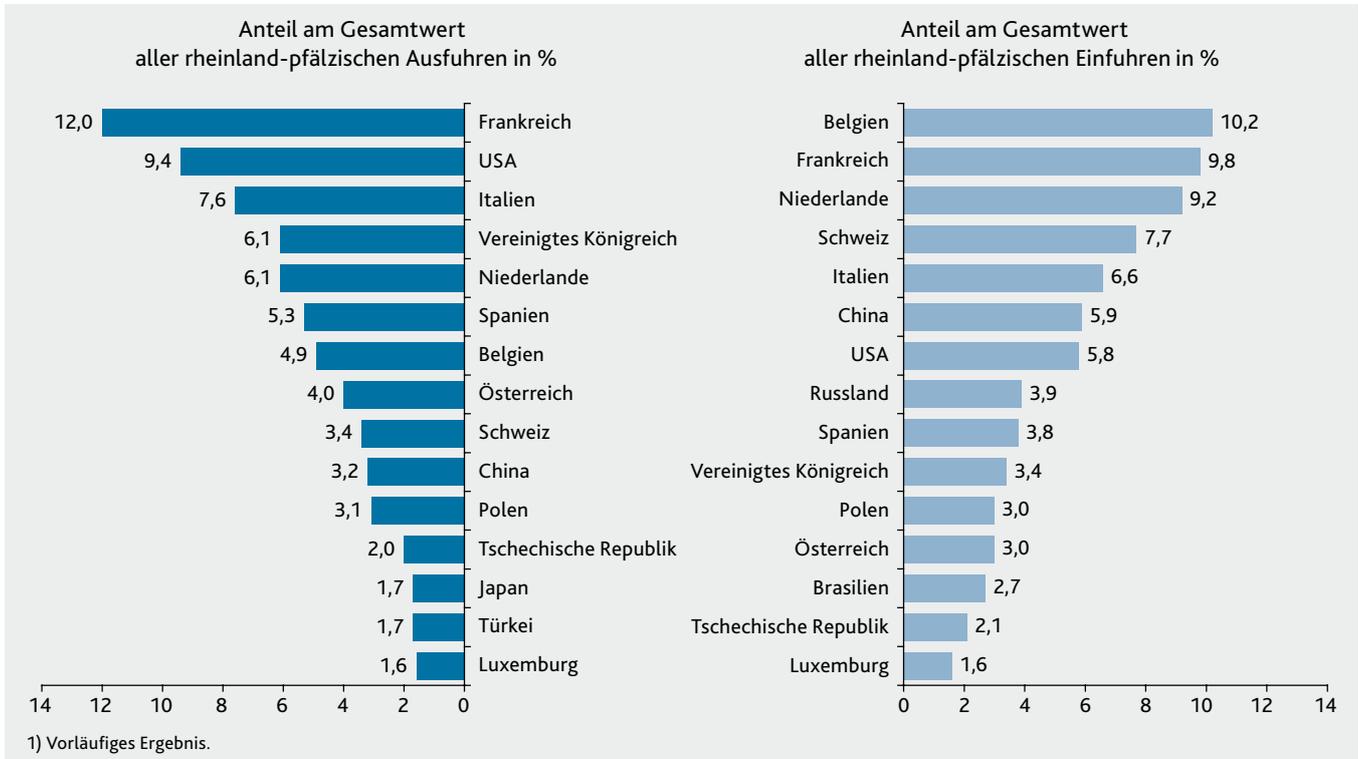
Indikator	Monatswerte		Veränderung April 2010		
	April 2010	zum Vorjahresmonat	zum Vormonat		
	2005=100				
Auftragseingang	128,9	-4,6 %	↓	11,1 %	↑
Hochbau insgesamt	118,8	-1,3 %	↓	32,8 %	↑
Wohnungsbau	159,5	103,9 %	↑	73,6 %	↑
gewerblicher Hochbau	97,4	-46,3 %	↓	-5,5 %	↓
öffentlicher Hochbau	115,1	82,8 %	↑	74,8 %	↑
Tiefbau insgesamt	138,1	-7,1 %	↓	-1,5 %	↓
gewerblicher Tiefbau	242,6	60,5 %	↑	29,3 %	↑
öffentlicher Tiefbau	129,1	-15,7 %	↓	1,1 %	↔
Straßenbau	112,2	-22,7 %	↓	-15,9 %	↓
Baugewerblicher Umsatz	113,2	-1,0 %	↓	17,3 %	↑
Hochbau insgesamt	109,0	-11,5 %	↓	7,6 %	↑
Wohnungsbau	103,9	7,8 %	↑	7,6 %	↑
gewerblicher Hochbau	105,2	-29,4 %	↓	2,6 %	↑
öffentlicher Hochbau	119,0	9,1 %	↑	14,9 %	↑
Tiefbau insgesamt	117,4	11,0 %	↑	27,7 %	↑
gewerblicher Tiefbau	154,7	34,2 %	↑	32,6 %	↑
öffentlicher Tiefbau	91,2	-1,0 %	↓	20,0 %	↑
Straßenbau	121,4	9,1 %	↑	29,7 %	↑

Der geringe Rückgang der Auftragseingänge verglichen zum Vorjahreswert geht sowohl auf den Hochbau (-1,3%) als auch auf den Tiefbau (-7,1%) zurück. Die Auftragslage entwickelte sich in den einzelnen Bereichen jedoch sehr unterschiedlich. Kräftige Nachfragezuwächse gab es im Wohnungsbau (+103,9%), im öffentlichen Hochbau (+82,8%) sowie im gewerblichen Tiefbau (+60,5%). Dagegen sank das Ordervolumen in den anderen drei Bereichen, wobei der gewerbliche Hochbau den stärksten Nachfrageeinbruch hinnehmen musste (-46,3%). Dieser Auftragsrückgang beruht aber auch auf einem Sondereffekt – im Vergleichsmonat April 2009 wurde aufgrund mehrerer

Großaufträge ein besonders hoher Auftragszuwachs erzielt.

Umsatzsteigerung in allen Bereichen gegenüber Vormonat

Wie schon im März konnten auch im April 2010 alle Bereiche des rheinland-pfälzischen Bauhauptgewerbes ihre Umsätze jeweils verglichen mit dem Vormonat steigern. Insgesamt ist der baugewerbliche Umsatz um 17,3% gewachsen. Gegenüber dem Vorjahr ist ein nur geringfügiger Umsatzrückgang zu verzeichnen (-1%); wobei sich der Tiefbau (+11%) deutlich besser zeigte als der Hochbau (-11,5%). Größere Umsatzeinbußen gegenüber dem Vorjahreswert gab es nur im gewerblichen Hochbau (-29,4%).

Die 15 wichtigsten Außenhandelspartner im 1. Quartal 2010¹⁾**Exporte ziehen an****Bedeutung des asiatischen Marktes wächst**

Der rheinland-pfälzische Außenhandel erholt sich von den Auswirkungen der weltweiten Wirtschaftskrise. Nach vorläufigen Zahlen wurden von Januar bis März 2010 Güter im Wert von 9,3 Mrd. Euro exportiert, das waren 8,8% mehr als im 1. Quartal 2009 (Deutschland: +10,3%).

Die verschiedenen Branchen konnten in unterschiedlichem Maße von der gestiegenen Nachfrage aus dem Ausland profitieren. Positiv entwickelte sich insbesondere die Ausfuhr von Fahrzeugteilen und Zubehör, nachdem hier im letzten Jahr massive Einbußen zu verzeichnen waren.

Die Hersteller exportierten Waren im Wert von 344 Mill. Euro, 54,4% mehr als im Vorjahreszeitraum. In anderen Bereichen des Fahrzeugbaus war noch keine derartige Trendwende zu beobachten. Die Hersteller pharmazeutischer Grundstoffe und Enderzeugnisse, die im vergangenen Jahr teils weniger starke Exportrückgänge hinzunehmen hatten, lieferten im 1. Quartal 8,5% (Grundstoffe) bzw. 1,4% (Enderzeugnisse) weniger Waren ins Ausland als im ersten Vorjahresquartal.

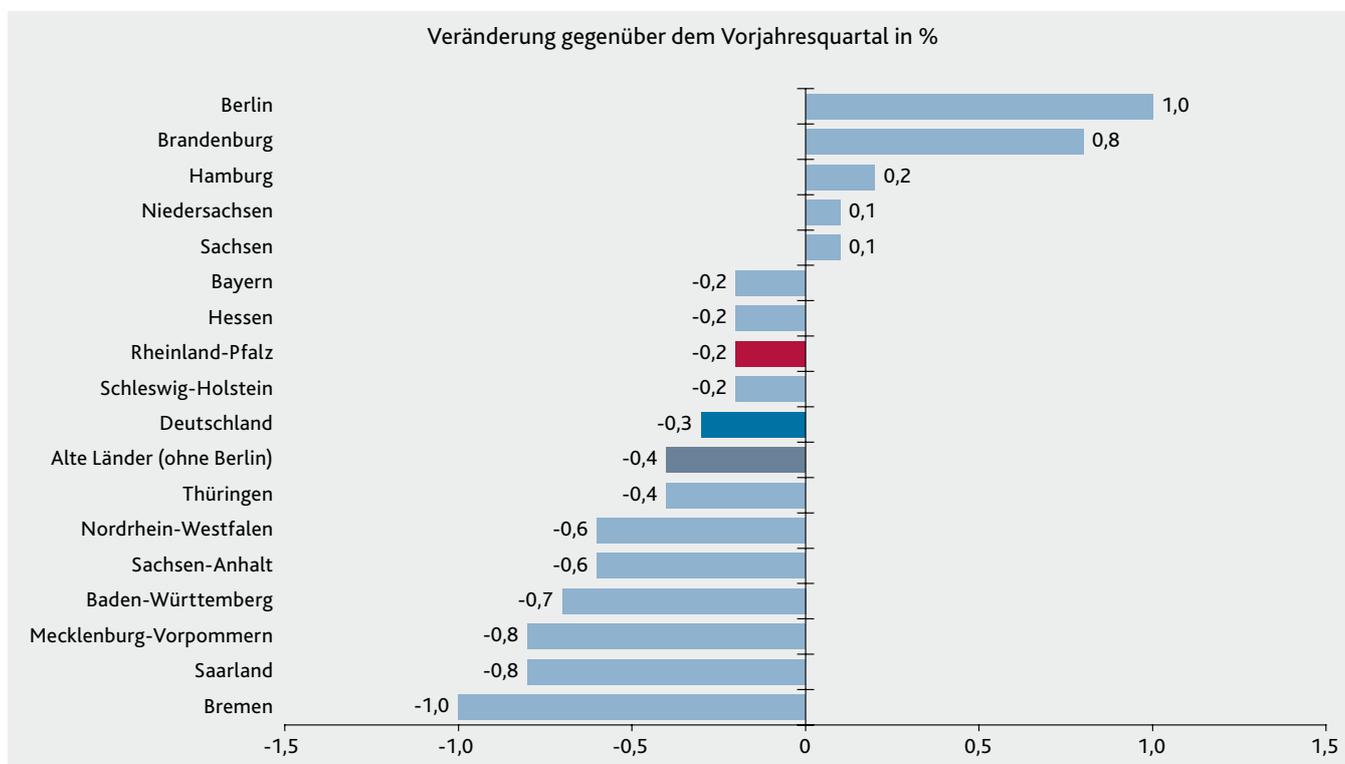
Die Importe nahmen nur geringfügig zu. Im ersten Vierteljahr 2010 wurden Waren im Wert von 6,1 Mrd. Euro eingeführt, 1,9% mehr als im Vorjahreszeitraum (Deutschland: +5,6%).

Ausfuhren nach Zielregionen

Die Mitgliedsländer der Europäischen Union (EU) waren mit einem Anteil von 61,2% am Ausfuhrwert wichtigstes Absatzgebiet der rheinland-pfälzischen Exporteure. Im 1. Quartal 2010 lieferte die rheinland-pfälzische Wirtschaft Produkte im Wert von 5,7 Mrd. Euro in EU-Länder, das waren 4,4% mehr als im Vorjahresquartal. Der Großteil dieser Exporte entfiel mit 4,2 Mrd. Euro auf den Handel innerhalb der Eurozone (+3,4% im Vergleich zum 1. Quartal 2009).

Besonders stark nahmen die Ausfuhren nach Asien zu (+25,9%). Mit einem Warenwert von 1,3 Mrd. Euro gelangten 13,8% der rheinland-pfälzischen Exporte dorthin. Damit lag

Erwerbstätige am Arbeitsort im 1. Quartal 2010 nach Ländern



Asien als Zielregion rheinland-pfälzischer Exporte erstmals vor Amerika (13,6%). Trotzdem blieben die USA nach Frankreich zweitwichtigstes Abnehmerland für rheinland-pfälzische Waren.

Einfuhr nach Herkunftsregionen

Gemessen am Warenwert kamen 60,7% der rheinland-pfälzischen Einfuhren aus Mitgliedsstaaten der EU. 12,9% der Produkte waren asiatischer Herkunft, 10,6% kamen aus Amerika und 2% aus Afrika. Auch auf der Importseite nahm die Bedeutung Asiens als Handelspartner zu. Im 1. Quartal 2010 wurden Waren im Wert von 796 Mill. Euro von dort nach Rheinland-Pfalz importiert, das

waren 12,1% mehr als im Vorjahreszeitraum. Gleichzeitig ging der Wert der aus Amerika eingeführten Waren um 35,7% auf 652 Mill. Euro zurück. Diese Entwicklung dürfte zum Teil auf den Anstieg des Dollarkurses zurückzuführen sein. Die Importe aus den USA lagen sogar um 53,7% unter dem Vorjahreswert.

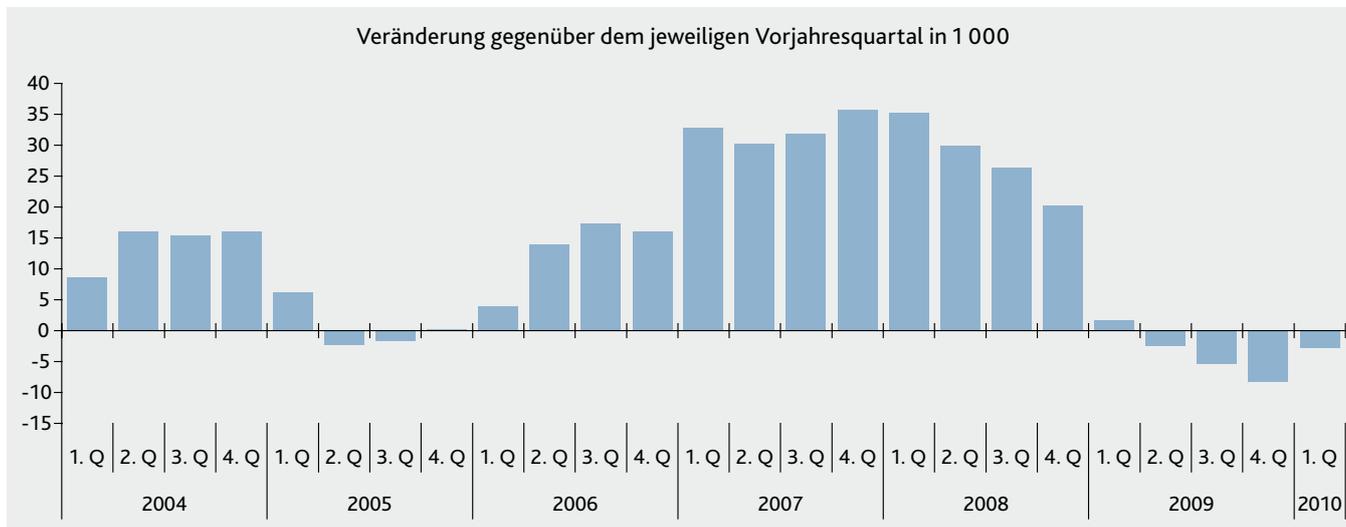
Erwerbstätigkeit im 1. Quartal 2010 leicht gesunken

Die Zahl der Erwerbstätigen lag in Rheinland-Pfalz im 1. Quartal 2010 geringfügig unter dem Vorjahresniveau. Nach vorläufigen Berechnungen des Arbeitskreises „Erwerbstätigenrechnung des Bundes und der Länder“ hatten gut 1,834 Mill. Erwerbstätige

ihren Arbeitsort in Rheinland-Pfalz. Das waren knapp 2 800 Personen weniger als im 1. Quartal 2009 (-0,2%). Im Jahresdurchschnitt für 2009 hatte es ebenfalls einen Rückgang um 0,2% gegenüber dem Vorjahr gegeben. Die Auswirkungen der wirtschaftlichen Krise auf den Arbeitsmarkt in Rheinland-Pfalz bleiben also weiterhin vergleichsweise moderat. Im Bundesdurchschnitt nahm die Zahl der Erwerbstätigen im 1. Quartal um 0,3% und in den alten Bundesländern (ohne Berlin) um 0,4% ab.

In dem von der Wirtschaftskrise am stärksten betroffenen produzierenden Gewerbe sank die Erwerbstätigkeit bereits im fünften Quartal in Folge, und zwar um 13 600 bzw.

Erwerbstätige am Arbeitsort 2004–2010 nach Quartalen



2,9% (Deutschland: –3,1%). Ohne das Baugewerbe wäre der Rückgang im 1. Quartal mit –3,8% noch deutlicher ausgefallen. In der Bauwirtschaft stieg die Zahl der Arbeitsplätze geringfügig um 0,2% an (Deutschland: +0,2%).

Die Beschäftigungslage im produzierenden Gewerbe wird weiterhin durch die kräftige Ausdehnung der Kurzarbeit stabilisiert. Im März 2010 befanden sich nach Angaben der Bundesagentur für Arbeit in Rheinland-Pfalz 38 000 Personen in Kurzarbeit. Das waren rund 32 000 mehr als vor zwei Jahren, aber knapp 15 000 weniger als im März 2009. Rund 85% der Kurzarbeiter waren im produzierenden Gewerbe tätig.

Der Dienstleistungssektor verzeichnete im 1. Quartal erneut einen Zuwachs an Arbeitsplätzen, der stärker ausfiel als in allen Quartalen des Jahres 2009. Im 1. Quartal 2010 waren in den Dienstleistungsbereichen rund 11 000 Personen mehr beschäftigt als

im 1. Quartal 2009; das war ein Plus von 0,8% (Deutschland: +0,7%).

In den einzelnen Bereichen des Dienstleistungssektors verliefen die Entwicklungen unterschiedlich. Wesentlichen Anteil am Beschäftigungsaufbau hatte der Bereich „Öffentliche und private Dienstleister“, der größte Teilbereich innerhalb des Dienstleistungssektors. Hier nahm die Zahl der Erwerbstätigen um 1,6% zu (Deutschland: +1,9%). Im Bereich „Finanzierung, Vermietung und Unternehmensdienstleister“, der im vergangenen Jahr mit –3,2% die kräftigsten Einbußen zu verzeichnen hatte, arbeiteten wieder mehr Personen als vor Jahresfrist. Mit +0,7% war der Zuwachs stärker als im Bundesdurchschnitt (+0,2%). Dazu beigetragen hat der deutliche Anstieg der Zahl der sogenannten Leiharbeiter, die diesem Bereich statistisch zugeordnet sind. Nach vorläufigen Berechnungen der Bun-

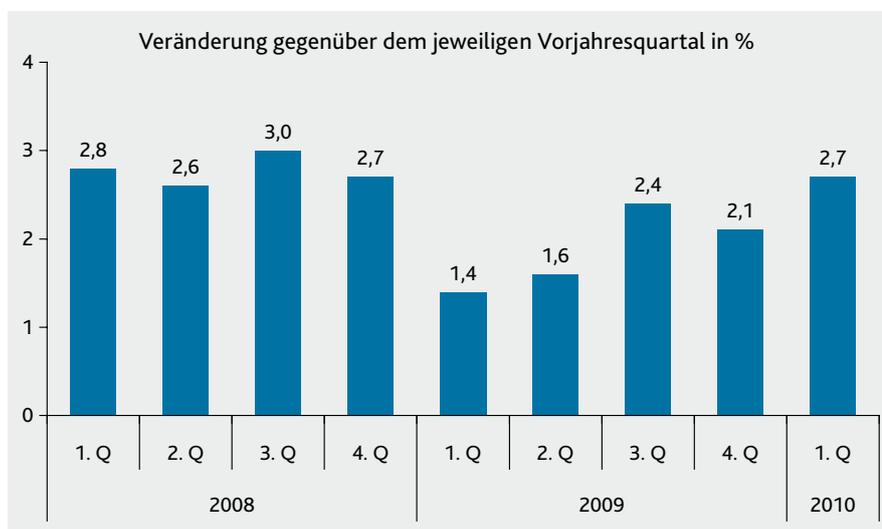
desagentur für Arbeit lag die Zahl der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten im Wirtschaftszweig Arbeitnehmerüberlassung im März 2010 in Rheinland-Pfalz um 3 800 bzw. 21% höher als ein Jahr zuvor. Einen leichten Rückgang der Erwerbstätigenzahl war dagegen für den Bereich „Handel, Gastgewerbe und Verkehr“ zu verzeichnen. Mit –0,1% war der Rückgang jedoch deutlich geringer als im Bundesdurchschnitt (–0,4%).

Verdienste im 1. Quartal 2010 um 2,7% gestiegen

Vollzeitkräfte verdienten brutto knapp 3 200 Euro im Monat

Vollzeitbeschäftigte Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer in Rheinland-Pfalz verdienten im 1. Quartal des laufenden Jahres 2,7% mehr als ein Jahr zuvor. Die Bruttomonatsverdienste lagen ohne Sonderzahlungen bei durchschnittlich 3 185 Euro.

Durchschnittlicher Bruttomonatsverdienst (ohne Sonderzahlungen) Vollzeitbeschäftigter 2008–2010 nach Quartalen



tantem Niveau. Für den Verdienstabstand spielen verschiedene Ursachen eine Rolle. So unterscheiden sich Männer und Frauen zum Beispiel in der Wahl ihrer Berufe, Branchen und in der Erwerbsbiografie. Frauen sind darüber hinaus – unter anderem bedingt durch familienbedingte Verpflichtungen – überdurchschnittlich häufig als Teilzeitkraft oder geringfügig beschäftigt.

Reallöhne 2009 um 0,8% höher als im Vorjahr

Im Jahr 2009 stiegen die monatlichen Reallöhne vollzeitbeschäftigter Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer in Rheinland-Pfalz gegenüber dem Vorjahr um 0,8%. Dies ist das Ergebnis des erstmalig berechneten Reallohnindex, bei dem die Entwicklung der Verdienste der Preisentwicklung gegenüber gestellt wird. Die Bruttomonatsverdienste einschließlich Sonderzahlungen des Jahres 2009 erhöhten sich im Vergleich zum Vorjahr um 0,9%. Der Verbraucherpreisindex für Rheinland-Pfalz lag im Jahresdurchschnitt 2009 nur 0,1% über dem Wert von 2008. Dies war der niedrigste Jahreswert seit Beginn der Berechnung eines rheinland-pfälzischen Verbraucherpreisindex im Jahr 1995.

Für Deutschland errechnet sich ein Rückgang des Reallohnindex um 0,4%. Ein Grund für den Unterschied ist der im Vergleich zu ganz Deutschland geringere Anstieg des Verbraucherpreisindex für Rheinland-Pfalz um 0,1% (Deutschland: +0,4%).

In der Industrie erhielten Vollzeitbeschäftigte Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer im 1. Quartal 2010 durchschnittlich 3 224 Euro brutto im Monat. Gegenüber dem Vorjahreszeitraum stiegen die Verdienste damit um 2,7%. Die bezahlten Wochenstunden der Vollzeitbeschäftigten erhöhten sich geringfügig von 37,1 auf 37,3 Stunden.

Ebenfalls um 2,7% stiegen die Durchschnittsverdienste im Dienstleistungsbereich. Vollzeitbeschäftigte erhielten hier durchschnittlich 3 157 Euro brutto im Monat. Die bezahlte Wochenarbeitszeit der Vollzeitbeschäftigten betrug im 1. Quartal 2010 durchschnittlich 39,1 Stunden und blieb damit gegenüber dem Vorjahresquartal unverändert.

„Gender Pay Gap“: Frauen verdienen 22% weniger als Männer

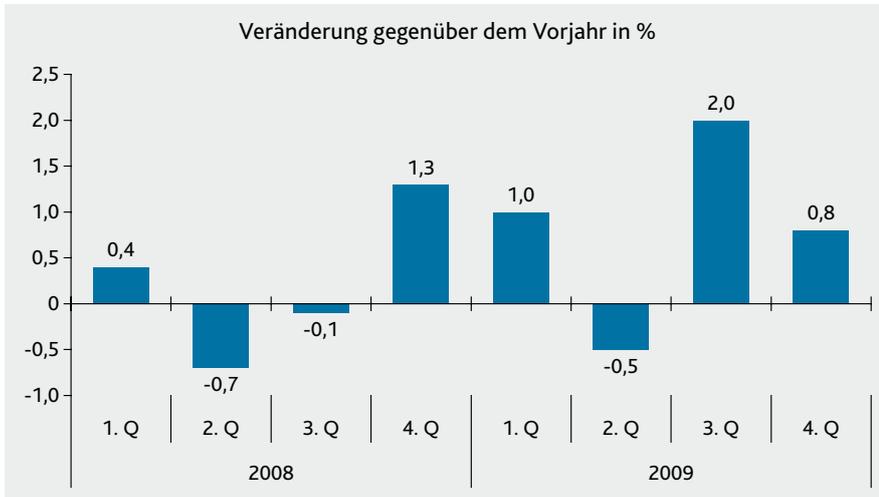
Frauen verdienen nach wie vor deutlich weniger als Männer. Der Gender

Pay Gap, d. h. der Unterschied im durchschnittlichen Bruttostundenverdienst von Frauen und Männern lag in Rheinland-Pfalz im Jahr 2009 bei 22%. Frauen erzielten einen durchschnittlichen Bruttostundenverdienst von 15,35 Euro, während Männer im Schnitt 19,62 Euro verdienten.

Mit einem Gender Pay Gap von 22% weist Rheinland-Pfalz im Vergleich der westlichen Bundesländer einen relativ niedrigen Wert auf. Im früheren Bundesgebiet lag der geschlechtsspezifische Verdienstunterschied im Jahr 2009 durchschnittlich bei 25%. Mit 6% fielen die Verdienstunterschiede zwischen Frauen und Männern in den neuen Ländern deutlich niedriger aus.

Im Zeitverlauf erweist sich der Gender Pay Gap als stabil, da die ursächlichen Faktoren nur langsamen Veränderungsprozessen unterliegen. So bewegte sich der Wert zwischen 2006 und 2009 auf relativ kons-

Reallohnindex 2008–2009 nach Quartalen



Zudem blieben die Bruttomonatsverdienste im Bundesdurchschnitt unverändert, während sie in Rheinland-Pfalz anstiegen.

Erwerbslose überwiegend auf der Suche nach Vollzeitstellen

Rund drei Viertel der gut 121 000 Erwerbslosen in Rheinland-Pfalz suchten im Jahr 2009 eine Vollzeittätigkeit. Das ist das Ergebnis des Mikrozensus, der jährlichen Befragung von 1% aller Privathaushalte. Mehr als ein Drittel sind hinsichtlich des Umfangs der gesuchten Tätigkeit flexibel: 30,2% strebten zwar primär eine Vollzeitstelle an, hätten sich aber auch mit einer Teilzeittätigkeit begnügt. Einen Teilzeitjob bevorzugten 5,7%, würden aber auch eine volle Stelle annehmen. Für 44,4% der Erwerbslosen kam hingegen nur eine Vollzeitstelle in Frage, 17% suchten ausschließlich eine Teilzeitbeschäftigung.

Frauen und Männer unterscheiden sich deutlich hinsichtlich ihrer Präferenzen: 59,6% der Männer, aber nur 24,1% der Frauen gaben an, ausschließlich eine Vollzeitstelle zu suchen. Dagegen strebten anteilig deutlich mehr Frauen ausschließlich eine Teilzeitstelle an als bei den Männern.

Etwa zwei Drittel der Erwerbslosen bestritten ihren Lebensunterhalt überwiegend mit Arbeitslosengeld I oder II,

27,6% wurden hauptsächlich durch Angehörige unterstützt. Arbeitslosengeld war für 73,2% der Männer und 59,7% der Frauen Haupteinnahmequelle. 20,9% der Männer und 36,9% der Frauen gaben an, ihren Lebensunterhalt überwiegend mit Unterstützung durch Angehörige zu finanzieren.

Starker Anstieg der Unternehmensinsolvenzen

Verbraucherinsolvenzen erreichen neuen Höchststand

Die Wirtschaftskrise hat in Rheinland-Pfalz auch im 1. Quartal 2010 zu einem deutlichen Anstieg der Unternehmensinsolvenzen im Vergleich zum Vorjahreszeitraum geführt. Fast 390 Unternehmen mussten einen Insolvenzantrag stellen, das waren knapp 25% mehr als von Januar bis März 2009. Die Summe der geltend gemachten Gläubigerforderungen erhöhte sich um 340% auf 665 Mill. Euro. Damit war jedes insolvente

Unternehmens- und Verbraucherinsolvenzen 1. Quartal 2002–2010



Betriebsgründungen¹⁾ und sonstige Neugründungen im 1. Quartal 2010 nach ausgewählten Wirtschaftszweigen



1) Kapital- bzw. Personengesellschaft oder Einzelunternehmen mit Handelsregistereintrag, Handwerkskarte oder mindestens einem/einer sozialversicherungspflichtig Beschäftigten.

Unternehmen durchschnittlich mit 1,7 Mill. Euro verschuldet (1. Quartal 2009: 486 000 Euro). Von den Unternehmensinsolvenzen waren 2 135 Beschäftigte betroffen, 1,2% mehr als im 1. Quartal des Vorjahres.

Die meisten Insolvenzanträge stellten Unternehmen aus dem Bereich „Handel; Instandhaltung und Reparatur von Kraftfahrzeugen“ (76), gefolgt vom Baugewerbe (63) und dem verarbeitenden Gewerbe (43). In der Mehrheit der Wirtschaftsbereiche erhöhte sich die Anzahl der Insolvenzen gegenüber dem Vorjahr. Ausnahmen waren das Baugewerbe sowie die Bereiche der „Sonstigen wirtschaftlichen Dienstleistungen“ und der „Finanz- und Versicherungsdienstleistungen“.

Die Zahl der Verbraucherinsolvenzen erreichte im 1. Quartal 2010 einen neuen Höchststand. Es mussten

1 268 Personen Insolvenz beantragen, 22,6% mehr als im Vorjahreszeitraum. Die Summe der voraussichtlichen Forderungen belief sich auf 72 Mill. Euro, 17,8% mehr als im 1. Quartal 2009. Die durchschnittliche Verschuldung insolventer Verbraucher betrug knapp 56 800 Euro (2009: 59 100 Euro).

Weniger Betriebe im 1. Quartal gegründet

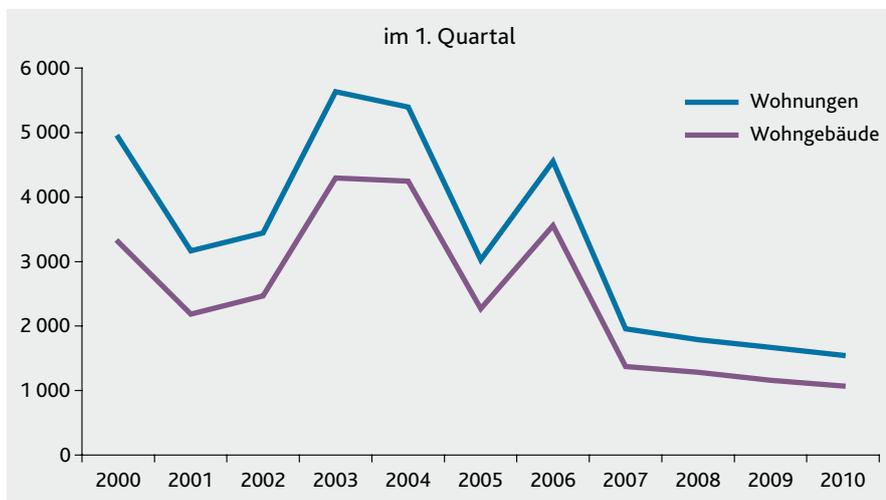
In Rheinland-Pfalz wurden im 1. Quartal 2010 weniger Betriebe gegründet, bei denen aufgrund ihrer Rechtsform oder voraussichtlichen Beschäftigtenzahl eine größere wirtschaftliche Relevanz vermutet werden kann. Die Zahl dieser sogenannten Betriebsgründungen ging im Vergleich zum ersten Vorjahresquartal um 0,6% auf 1 733 zurück. Zu den Betriebsgründungen zählen alle Neugründungen

von Kapital- und Personengesellschaften sowie Neugründungen von Einzelunternehmen, bei denen ein Handelsregistereintrag oder eine Handwerkskarte vorliegt oder die mindestens einen sozialversicherungspflichtig Beschäftigten haben.

Den höchsten Anteil an den Betriebsgründungen hatte der Bereich „Handel; Instandhaltung und Reparatur von Kraftfahrzeugen“ mit 28%. Es folgte das Baugewerbe mit einem Anteil von 10,8%, im Gastgewerbe fanden 10,3% der Betriebsgründungen statt.

Die sonstigen Neugründungen verzeichneten einen deutlichen Anstieg um 6,3% auf 7 909. Als sonstige Neugründungen gelten Einzelunternehmen ohne Handelsregistereintrag oder Handwerkskarte, die nicht über sozialversicherungspflichtig Beschäftigte verfügen. Die Zunahme

Genehmigte Wohngebäude und Wohnungen (Neubau) 2000–2010



beruhte in erster Linie auf einer Verdreifachung der sonstigen Neugründungen im Bereich Energieversorgung von 200 auf 594. Ursache dieses rapiden Anstiegs ist der Boom der Photovoltaikanlagen, für deren Betrieb Privathaushalte in der Regel ein Gewerbe anmelden.

Insgesamt wurden im 1. Quartal 2010 11 420 Gewerbe angemeldet, das waren 2,3% mehr als im ersten Quartal des Vorjahres. 84,4% der Gewerbebeanmeldungen wurden durch Neugründungen veranlasst, 8,6% entfielen auf Zuzüge aus anderen Gewerbebezirken, 6,7% auf Übernahmen infolge Kauf, Pacht, Erbfolge, Änderung der Rechtsform oder Gesellschaftereintritt sowie 0,3% auf Umwandlungen.

Im 1. Quartal 2010 gaben 1694 Betriebe auf, deren Rechtsform und Beschäftigtenzahl auf eine größere wirtschaftliche Bedeutung schließen lassen. Damit erhöhte sich die Zahl der Betriebsaufgaben gegenüber dem

Vorjahreszeitraum um 2,9%. Die sonstigen Stilllegungen gingen um 4,6% auf 6 455 zurück. Insgesamt wurden 9 875 Gewerbe abgemeldet, 4,1% weniger als im 1. Quartal 2009.

Baugenehmigungen im Wohnbau sinken weiter

Im 1. Quartal Rückgang um mehr als 7%

Die Zahl der Baugenehmigungen im Wohnbau geht weiter zurück. Die Bauämter genehmigten in den ersten drei Monaten dieses Jahres 1 071 neue Bauvorhaben im Wohnbau, das waren 7,7% weniger als im ersten Quartal 2009. Die Zahl der genehmigten Wohnungen lag bei 1 547 und damit um 7,3% niedriger als im gleichen Vorjahreszeitraum. Die geplante Wohnfläche ging um 10,6% zurück, die veranschlagten Baukosten lagen mit 275 Mill. Euro um 9,4% unter dem Vorjahresniveau. Der seit 2007 zu beobachtende Trend setzt sich damit fort.

Von den Genehmigungen neuer Wohngebäude entfielen 892 auf Einfamilienhäuser, 119 auf Zwei- und 60 auf Mehrfamilienhäuser.

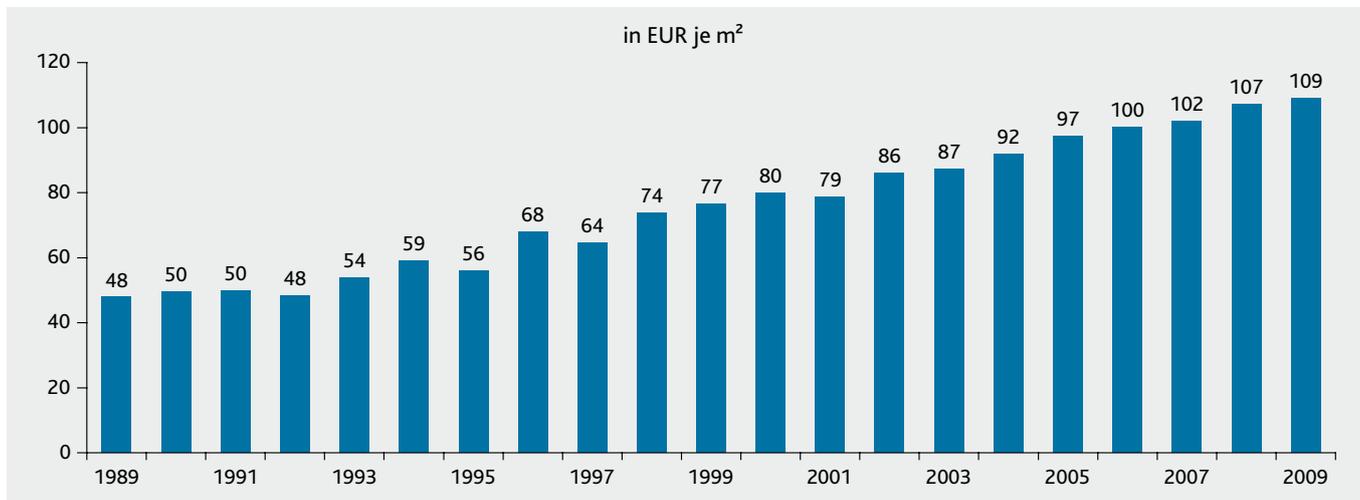
In den Landkreisen (902 Genehmigungen; -3,9%) des Landes entwickelte sich das Genehmigungsaufkommen für neue Bauvorhaben weit weniger schlecht als in den kreisfreien Städten (169 Genehmigungen; -23,5%). Bei der Zahl der genehmigten Wohnungen verzeichneten die kreisfreien Städte einen noch stärkeren Einbruch (323 Genehmigungen; -27,9%), während in den Landkreisen die Zahl der genehmigten Wohnungen leicht stieg (1 224 Genehmigungen; +0,2%).

In den Landkreisen wurden von Januar bis März 2010 insgesamt 902 neue Wohngebäude mit 1 224 Wohnungen zum Bau freigegeben. Das entspricht 4,1 Wohnungen je 10 000 Einwohner.

Durchschnittlich 109 Euro für 1 m² baureifes Land

Die Preise für baureifes Land sind in Rheinland-Pfalz im Jahr 2009 weiter leicht gestiegen. Der Quadratmeterpreis erhöhte sich um 1,9% auf durchschnittlich 109 Euro. Die Bevölkerungsdichte und die wirtschaftliche Attraktivität einer Region bestimmt wesentlich den Kaufwert. Baureifes Land war in der Stadt Mainz mit 341 Euro je m² am teuersten, es folgten die Städte Speyer (291 Euro) und Ludwigshafen (247 Euro). Am günstigsten konnte baureifes Land in den Landkreisen Vulkaneifel (28 Euro), Alten-

Durchschnittliche Kaufwerte für baureifes Bauland 1989–2009



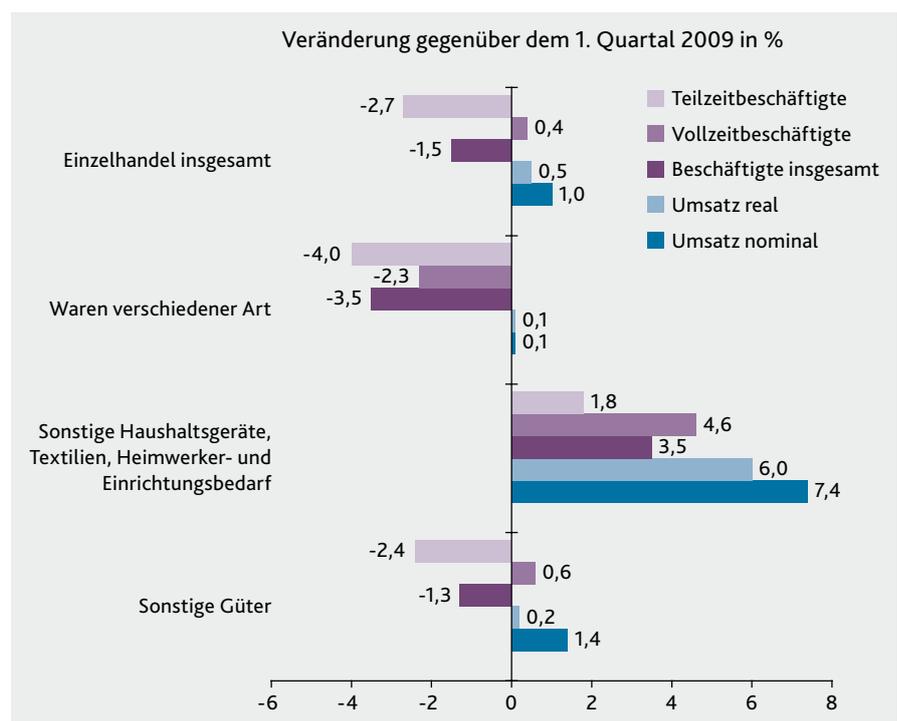
kirchen (43 Euro) und Cochem-Zell (44 Euro) erworben werden. Für die kreisfreien Städte errechnete sich ein durchschnittlicher Kaufwert von 218 Euro, für die Landkreise von 94 Euro.

Im Jahr 2009 wechselten 5 163 unbebaute Grundstücke den Eigentümer, das waren 0,5% mehr als im Vorjahr. Dabei wurden für eine Fläche von rund 5 Mill. m² insgesamt 396 Mill. Euro bezahlt. Die Mehrzahl der Kauffälle betraf baureifes Land (88%), 8,9% der Verkäufe entfielen auf Industrieland, der Rest auf Rohbauland und Land für Verkehrszwecke.

Leichtes Umsatzplus im Einzelhandel

Der rheinland-pfälzische Einzelhandel verzeichnete im 1. Quartal des Jahres 2010 ein leichtes Umsatzplus gegenüber dem Vorjahreszeitraum. Nach vorläufigen Berechnungen lagen die Einzelhandelsumsätze in den ersten drei Monaten des Jahres nominal, also zu jeweiligen Preisen, um 1%

Umsatz und Beschäftigte ausgewählter Wirtschaftszweige des Einzelhandels im 1. Quartal 2010



über dem Vorjahreswert. Real, d. h. um Preisveränderungen bereinigt, waren die Umsätze 0,5% höher als im ersten Quartal des Vorjahres. Deutschlandweit fiel das Ergebnis mit einem nominalen Umsatzplus

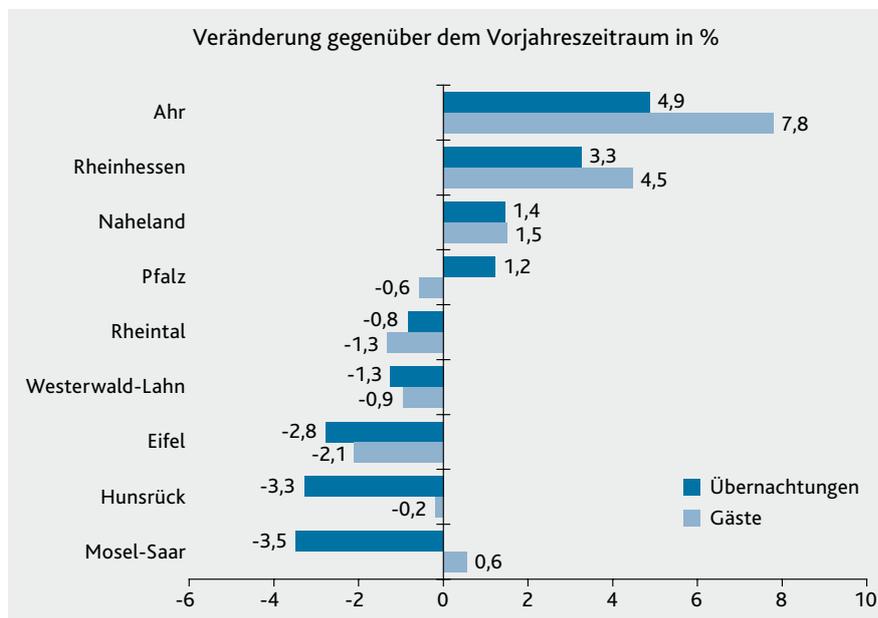
von 0,4% und einem realen Rückgang von 0,3% schlechter aus.

Der Umsatz im „Einzelhandel mit Waren verschiedener Art“, zu dem Supermärkte, SB-Warenhäuser und Verbrauchermärkte gehören, blieb

in Rheinland-Pfalz im Vergleich zum Vorjahreszeitraum mit einem nominalen und realen Umsatzplus von 0,1% fast unverändert. Der Umsatz im Handel mit Nahrungs- und Genussmitteln, Getränken und Tabakwaren ging nominal um 2,1% und real um 2,4% zurück. Im Einzelhandel mit Geräten der Informations- und Kommunikationstechnik gab es einen nominalen Umsatzrückgang (-1,3%), der auf den anhaltenden Preisverfall in diesem Segment zurückzuführen ist. Real stiegen die Umsätze um 4,3% im Vergleich zum 1. Quartal 2009. Die höchsten Zuwachsraten wies der „Einzelhandel mit sonstigen Haushaltsgeräten, Textilien, Heimwerker- und Einrichtungsbedarf“ auf (nominal +7,4%, real +6,0%). Der Einzelhandel mit Verlagsprodukten, Sportausrüstungen und Spielwaren legte nominal um 5,7% und real um 4,9% zu. Im „Einzelhandel mit sonstigen Gütern“, zu denen unter anderem Bekleidung, Schuhe und Lederwaren zählen, stieg der Umsatz nominal um 1,4% und real um 0,2% gegenüber dem Vorjahreszeitraum.

Trotz positiver Umsatzentwicklung nahm die Gesamtzahl der Beschäftigten im rheinland-pfälzischen Einzelhandel im 1. Quartal 2010 im Vergleich zum Vorjahreszeitraum ab. Allerdings war die Entwicklung bei Voll- und Teilzeitbeschäftigten uneinheitlich: Während die Zahl der Teilzeitbeschäftigten um 2,7% zurückging, erhöhte sich die Zahl der Vollzeitbeschäftigten um 0,4%.

Gäste und Übernachtungen von Januar bis April 2010



Übernachtungen trotz steigender Gästezahlen leicht rückläufig

Die rheinland-pfälzische Tourismusbranche musste in den ersten vier Monaten dieses Jahres trotz steigender Gästezahlen einen leichten Rückgang der Übernachtungen hinnehmen. Von Januar bis April besuchten 1,77 Mill. Übernachtungsgäste Rheinland-Pfalz, 0,5% mehr als im Vorjahreszeitraum. Gleichzeitig ging die Zahl der Übernachtungen um 0,6% auf 4,75 Mill. zurück.

Dieser Rückgang ist auf die Reisezurückhaltung der ausländischen Touristen, vor allem aus den Niederlanden, zurückzuführen. Von Januar bis April 2010 besuchten knapp 375 000 Übernachtungsgäste aus dem Ausland Rheinland-Pfalz, 0,7% weniger als im Vorjahreszeitraum. Diese Gäste sorgten in den Beherbergungsbetrieben für 940 000 Übernachtungen

(-4,7%). Die mit Abstand wichtigste Gruppe ausländischer Touristen, die Niederländer, buchten 335 000 Übernachtungen, 13,9% weniger als im Vorjahreszeitraum. Bei den Belgiern, die mit rund 175 000 Übernachtungen auf Rang zwei lagen, gab es ebenso Zuwächse (+2,4%) wie bei den drittplatzierten US-Amerikanern, die knapp 105 000 Übernachtungen buchten (+4,8%).

Gestiegen ist die Nachfrage aus dem Inland. 1,4 Mill. Gäste aus Deutschland kamen nach Rheinland-Pfalz, 0,8% mehr als von Januar bis April 2009. Die Zahl der Übernachtungen inländischer Gäste erhöhte sich um 0,5% auf 3,81 Mill.

In den neun rheinland-pfälzischen Tourismusregionen verlief die Entwicklung uneinheitlich. Den größten Gäste- und Übernachtungszuwachs verzeichnete die Tourismusregion Ahr

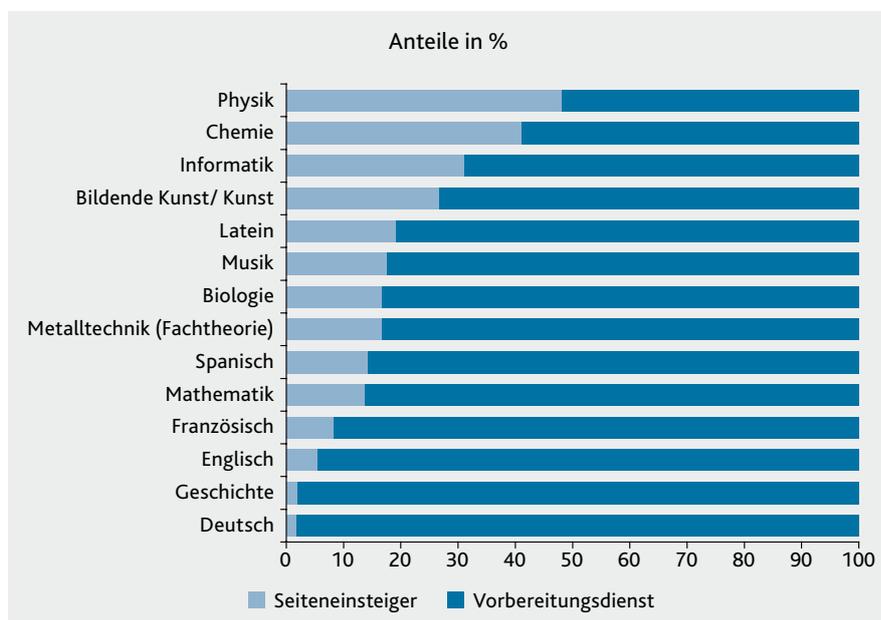
(+7,8 bzw. +4,9%). Auch die Anbieter in Rheinhessen und im Naheland verbuchten gestiegene Gästezahlen (+4,5 bzw. +1,5%) und eine Zunahme der Übernachtungen (+3,3 bzw. +1,4%). In der Pfalz konnte trotz Gästerückgang (-0,6%) ein Übernachtungsplus von 1,2% erreicht werden. Umgekehrt verhielt es sich in der Tourismusregion Mosel-Saar (Gästekünfte +0,6%, Übernachtungen -3,5%). In den übrigen Tourismusregionen blieben sowohl die Gäste- als auch die Übernachtungszahlen hinter den Vorjahresergebnissen zurück.

Ähnlich uneinheitlich war die Entwicklung der verschiedenen touristischen Betriebsarten. Die Gäste- und Übernachtungszahlen in Ferienzentren gingen deutlich zurück. Auch in den Gasthöfen waren sie niedriger als im Vorjahreszeitraum. Geringe Rückgänge der Übernachtungszahlen gab es außerdem in Hotels und in Privatquartieren. Die übrigen Betriebsarten verzeichneten dagegen eine Zunahme.

Armutsgefährdungsquote von Rheinland-Pfalz liegt im Bundeschnitt

Die Region Rheinpfalz weist unter den rheinland-pfälzischen Regionen das geringste Armutsrisiko auf. Das ist das Ergebnis des Mikrozensus, der jährlichen Befragung von 1% aller Privathaushalte. Gemessen am Bundesmedian sind in der Region Rheinpfalz 12% der Bevölkerung von Armut bedroht, in der Region Trier sind es 13,5%, in der Region

Teilnehmerinnen und Teilnehmer an Studienseminaren im März 2010 nach ausgewählten Lehrfächern und Status



Westpfalz 15,4% sowie in der Region Mittelrhein-Westerwald 15,5 und der Region Rheinhessen-Nahe 15,9%. Für die regionalen Unterschiede dürften neben der Höhe und Verteilung des zur Verfügung stehenden Einkommens auch andere Faktoren wie die Zahl der Arbeitslosen eine Rolle spielen. So kann beispielsweise die Region Trier bei der Arbeitslosen- oder der SGB II-Quote (Empfänger von Leistungen nach „Hartz IV“ je 100 Einwohner) vergleichsweise niedrige Werte vorweisen. Bundesweit die niedrigsten Armutsgefährdungsquoten mit Werten von unter 10% weisen Regionen in Baden-Württemberg und Bayern, die höchsten Quoten von bis zu 25% Regionen in Mecklenburg-Vorpommern und Sachsen-Anhalt auf. Rheinland-Pfalz insgesamt liegt mit einer Armutsgefährdungsquote von 14,5% etwa im Bundesdurchschnitt (14,4%).

Weitere Informationen finden Sie unter www.amtliche-sozialberichterstattung.de

Mehr Lehramtsanwärterinnen und -anwärter als je zuvor

Deutlicher Zuwachs bei den Seiteneinsteigern

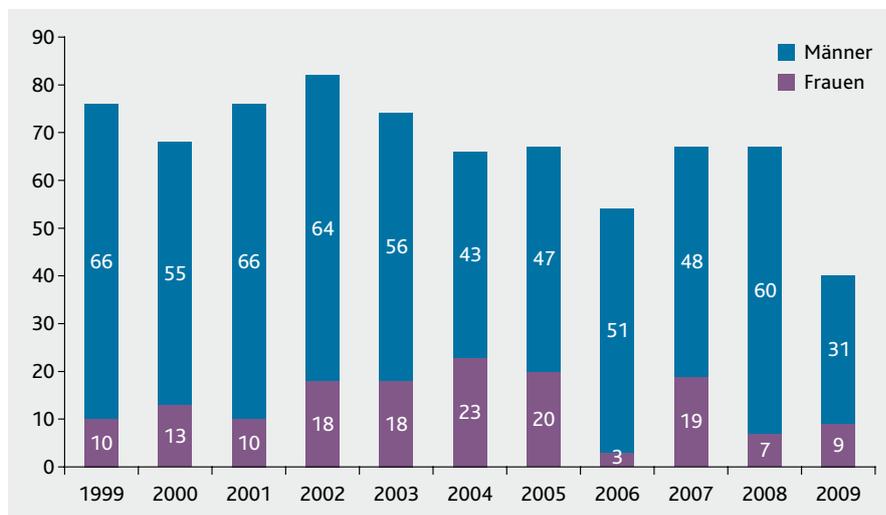
An den 24 rheinland-pfälzischen Studienseminaren werden zurzeit so viele Nachwuchskräfte für den Lehrerberuf ausgebildet wie nie zuvor. Im März dieses Jahres bereiteten sich 1938 Seminar-Teilnehmerinnen und 934 Seminarteilnehmer auf die zweite Staatsprüfung vor. Das waren 206 Personen bzw. 7,7% mehr als im März 2009.

Von den insgesamt 2 872 Lehramtsanwärterinnen und -anwärtern strebten 1 011 das Lehramt an Gymnasien an. Dies entspricht gegenüber dem Vorjahr einem Zuwachs von 22,7%. Weitere 846 Personen wurden für das

Lehramt an Grund- und Hauptschulen ausgebildet (-1,4%), 471 für das Lehramt an Realschulen (+0,2%) und 383 für eine Lehrtätigkeit an berufsbildenden Schulen (+13,3%). Auf die Arbeit an Förderschulen bereiteten sich 161 angehende Pädagogen vor (-8,5%). Zum Wintersemester 2010/11 wird die Lehrerausbildung der neuen Schulstruktur angepasst. Dann wird es – für die allgemeinbildenden Schulen – separate Masterstudiengänge für das Lehramt an Grundschulen, Realschulen Plus, Gymnasien und Förderschulen geben.

Ein deutlicher Anstieg um 47,3% auf nun 218 Seminar Teilnehmerinnen und -teilnehmer ist bei den sogenannten Seiteneinsteigerinnen und -einsteigern zu verzeichnen. Das sind Akademikerinnen und Akademiker, die kein Lehramtsstudium abgeschlossen haben und die seit dem Schuljahr 2001/02 vor allem für jene Fächer weiterqualifiziert werden, für die der Bedarf nicht über grundständig ausgebildete Lehrkräfte gedeckt werden kann. Dies ist insbesondere bei Fächern aus dem naturwissenschaftlich-technischen Bereich der Fall. In den Fächern Physik (48,1%), Chemie (41%) und Informatik (31,1%) stellen die Seiteneinsteigerinnen und -einsteiger mittlerweile einen wesentlichen Anteil der angehenden Lehrkräfte. Ihr Anteil an allen Seminar Teilnehmerinnen und -teilnehmern betrug im März dieses Jahres 7,6%. Der überwiegende Teil der Seiteneinsteigerinnen und -einsteiger wird derzeit für das Lehramt an Gymnasien (192) und das Lehramt an berufsbildenden Schulen (24) ausgebildet.

Neuhabilitierte 1999–2009 nach Geschlecht



Deutlich weniger Habilitationen im Jahr 2009

An den wissenschaftlichen Hochschulen in Rheinland-Pfalz wurden im vergangenen Jahr neun Frauen und 31 Männer habilitiert, das waren insgesamt 27 weniger als im Jahr zuvor (-40,3%). Der deutliche Rückgang dürfte auch auf die 2002 eingeführte „Juniorprofessur“ zurückzuführen sein, die einen alternativen Qualifizierungsweg zum traditionellen Habilitationsverfahren darstellt. Während es im Jahr 2002 in Rheinland-Pfalz lediglich zwölf Juniorprofessuren gab, waren es im Jahr 2008 bereits 76.

Die mit Abstand meisten Habilitationen wurden in der Fächergruppe „Humanmedizin, Gesundheitswissenschaften“ abgeschlossen (17). Es folgten die Fächergruppen „Sprach- und Kulturwissenschaften“ (10), „Mathematik und Naturwissenschaften“ (8) sowie „Rechts-, Wirtschafts- und Sozialwissenschaften“ (5).

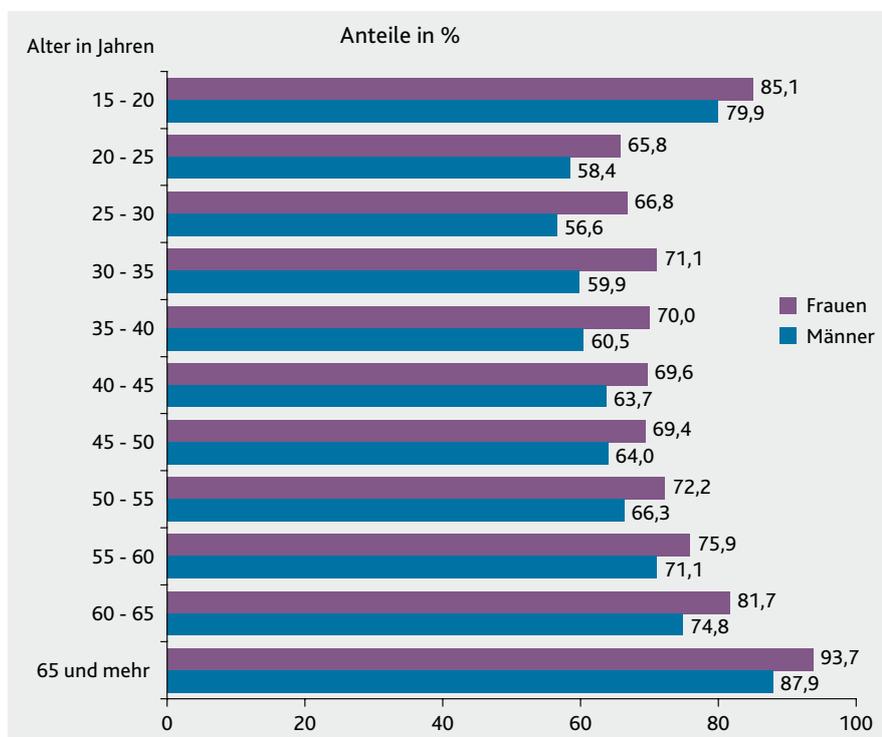
Von den Habilitationen des Jahres 2009 wurden 30 an der Universität Mainz abgelegt. Das durchschnittliche Habilitationsalter lag bei 39,9 Jahren und damit leicht unter dem Vorjahreswert (40,2 Jahre).

Drei Viertel der Rheinland-Pfälzer rauchen nicht

Rund drei Viertel der rheinland-pfälzischen Bevölkerung über 15 Jahren zählten sich im Jahr 2009 zu den Nichtraucherern. Von allen Personen, die im Rahmen des Mikrozensus Angaben zu ihren Rauchgewohnheiten machten, haben 54% noch nie geraucht, knapp 21% waren ehemalige Raucher.

Der Anteil der Nichtraucherinnen unter den Frauen liegt bei 78,6%, während 70,9% der Männer zu den Nichtrauchern zählten. Den niedrigsten Nichtraucheranteil gibt es – bei Männern wie bei Frauen – in den jüngeren Altersjahrgängen. Bei den

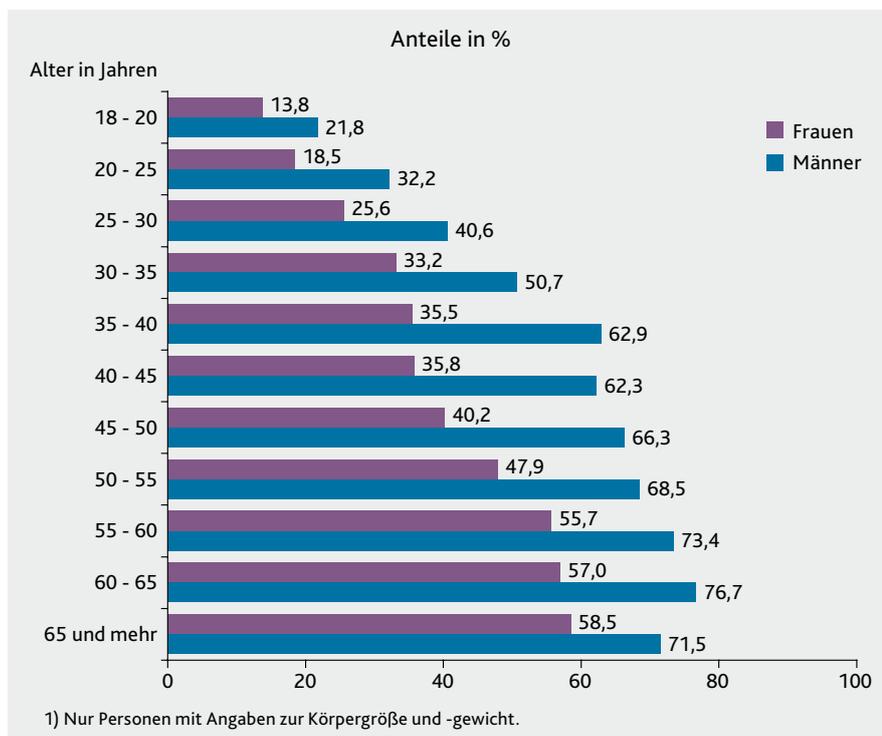
Nichtraucher nach Altersgruppen und Geschlecht 2009



25- bis 29-jährigen Männern waren nur 56,6% Nichtraucher, Frauen hatten in der Altersgruppe von 20 bis 24 Jahren mit 65,8% den niedrigsten Nichtraucheranteil. Mit zunehmendem Alter geben immer mehr Menschen das Rauchen auf. Bei den über 65-jährigen waren 93,7% der Frauen und 87,9% der Männer Nichtraucher. Das durchschnittliche Alter bei Beginn des Rauchens lag bei 17,9 Jahren.

Als aktive Raucherinnen und Raucher bezeichneten sich 25,1%. 96,7% waren Zigarettenraucher, 3,3% rauchten Zigarren, Zigarillos, Pfeifentabak oder Shisha (Wasserpfeife). Von den regelmäßigen Zigarettenrauchern gaben 5,6% an, durchschnittlich weniger als 5 Zigaretten am Tag zu rauchen. 77,8% quantifizierten ihren Konsum mit 5 bis 20 Stück und 16,6% mit mehr als 20 Zigaretten täglich.

Personen mit Übergewicht (Body-Mass-Index über 25) 2009¹⁾

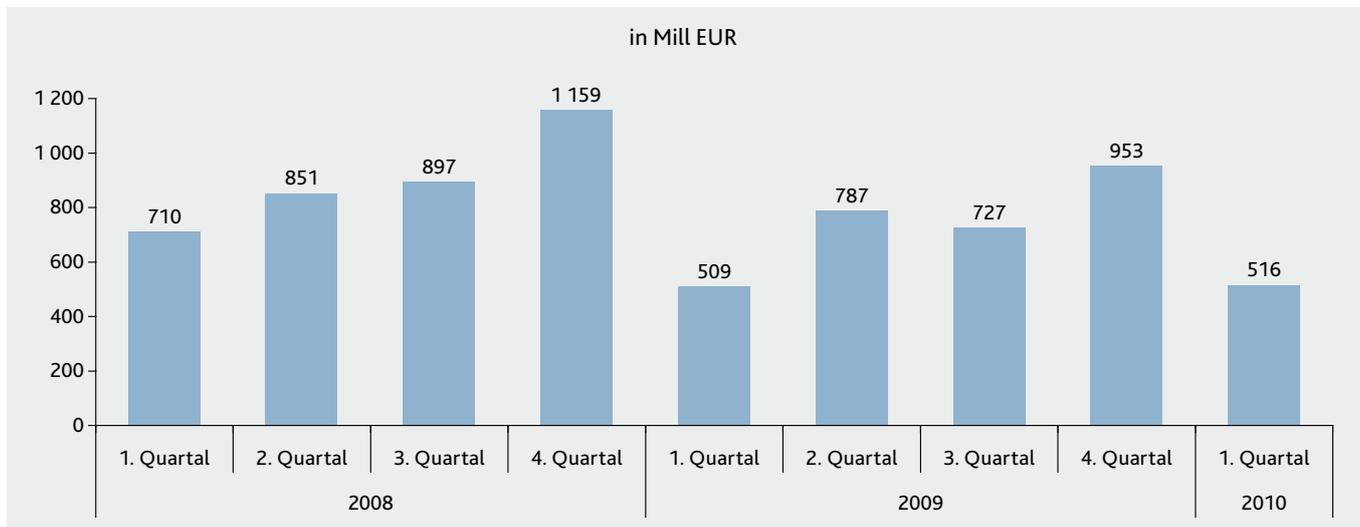


Mehr als die Hälfte der Bevölkerung hat Übergewicht

Mehr als jeder zweite Erwachsene in Rheinland-Pfalz hat Übergewicht. Im Jahr 2009 waren insgesamt 53,2% der Erwachsenen – 62,1% der Männer und 44,5% der Frauen – übergewichtig. Bundesweit verzeichneten 51% der Erwachsenen Übergewicht – 60% der Männer und 43% der Frauen.

Übergewicht ist bereits bei jungen Erwachsenen weit verbreitet, wobei der Anteil der Übergewichtigen mit zunehmendem Alter steigt. Lediglich bei Männern bis unter 30 Jahren und bei Frauen bis unter 50 Jahren liegt der durchschnittliche Body-Mass-

Steuereinnahmen der Kommunen 2008–2010 nach Quartalen



Index für die einzelnen Altersgruppen unter dem definierten Wert für Übergewicht. In allen Altersgruppen waren Männer häufiger übergewichtig als Frauen.

Untergewicht, d. h. ein Body-Mass-Index von weniger als 18,5, kommt in Rheinland-Pfalz weitaus seltener vor. Frauen waren dabei relativ häufiger (3,5%) untergewichtig als Männer (1%).

Ehemalige Raucherinnen und Raucher waren deutlich häufiger übergewichtig als aktive Raucher. Bei den ehemals rauchenden Männern hatten 72,4% einen Body-Mass-Index von mehr als 25, der Anteil bei den aktiven Rauchern betrug 57,2%. Ex-Raucherinnen waren zu 48,1% übergewichtig, Raucherinnen zu 37,2%.

Übergewicht wird nach dem sogenannten Body-Mass-Index bestimmt. Der Index wird errechnet, indem das Körpergewicht (in Kilogramm) durch

das Quadrat der Körpergröße (in Metern) geteilt wird, Geschlecht und Alter bleiben unberücksichtigt. Die Weltgesundheitsorganisation stuft Erwachsene mit einem Body-Mass-Index über 25 als übergewichtig ein, Werte über 30 gelten als starkes Übergewicht.

Straßenverkehr fordert in den ersten vier Monaten mehr Todesopfer

Auf rheinland-pfälzischen Straßen verloren von Januar bis April 2010 mehr Menschen bei Verkehrsunfällen ihr Leben als im gleichen Zeitraum des Vorjahres. Es waren 69 Todesopfer zu beklagen, drei mehr als von Januar bis April 2009. Allein im Monat April starben 32 Menschen bei Verkehrsunfällen, das waren 25 mehr als im April 2009. Die Zahl der Schwerverletzten stieg in den ersten vier Monaten um 1,6% auf 907 an. Leicht verletzt wurden 4 409 Personen, was einem Rückgang von 2,7% entspricht.

Insgesamt registrierte die Polizei in den ersten vier Monaten dieses Jahres 40 781 Verkehrsunfälle, das waren 4% mehr als im Vorjahreszeitraum.

Kommunale Steuereinnahmen im 1. Quartal gestiegen

Die rheinland-pfälzischen Kommunen spüren die wirtschaftliche Erholung nach der schweren Krise. Die kommunalen Steuereinnahmen, die im Jahr 2009 drastisch geschrumpft waren, stiegen in den ersten drei Monaten des Jahres 2010 gegenüber dem Vorjahresquartal um rund 1,5% auf gut 516 Mill. Euro. Trotz des Zuwachses lagen die Steuereinnahmen deutlich unter dem Niveau des 1. Quartals 2008. Der Anstieg war auch nicht durchgängig bei allen Steuerarten bzw. allen Kommunen zu verzeichnen.

Die Gemeindeanteile an den Gemeinschaftssteuern, d. h. an der Einkommensteuer und an der Umsatzsteuer,

verzeichneten einen sehr starken Zuwachs um 111,4% auf rund 102 Mill. Euro. Das Gewerbesteueraufkommen lag dagegen 15,5% niedriger als ein Jahr zuvor und erreichte insgesamt gut 302 Mill. Euro.

Die Hälfte der zwölf kreisfreien Städte erzielte höhere Einnahmen als im entsprechenden Vorjahresquartal, wobei Mainz (+212%) und Landau (+85%)

die stärksten Zuwächse verzeichneten. Deutliche Rückgänge mussten dagegen Zweibrücken (-69%) und Neustadt an der Weinstraße (-51%) hinnehmen. Insgesamt konnten die kreisfreien Städte Einnahmen von 189,5 Mill. Euro verbuchen, 16,4% mehr als im 1. Quartal 2009.

Die Landkreise mit ihren angehörigen Gemeinden erzielten Steuereinnah-

men in Höhe von knapp 327 Mill. Euro, das waren 5,5% weniger als in den ersten drei Monaten des Vorjahres. In zehn der 24 Landkreise gingen die Steuereinnahmen zurück, am stärksten im Westerwaldkreis (-31%) und im Landkreis Mainz-Bingen (-27%). Den höchsten Anstieg der Steuereinnahmen verzeichneten die Kommunen in den Landkreisen Kusel (+68%) und Alzey-Worms (+43%).

Verbraucherpreise im Juni 2010

Die Verbraucherpreise sind auch im Juni im Vergleich zum Vorjahresmonat nur moderat gestiegen. Der Verbraucherpreisindex erhöhte sich binnen Jahresfrist um 1%. Überdurchschnittlich stiegen die Preise für Waren und Dienstleistungen rund um den Verkehr, die 2,8% über dem Niveau des Vorjahresmonats lagen. Die Kraftstoffpreise kletterten gegenüber Juni 2009 sogar um 8,2%. Für Haushaltsenergie (Strom, Gas, Öl und andere Brennstoffe) stiegen die Preise binnen Jahresfrist durchschnittlich um 0,6%. Während die Gaspreise im Vergleich zum Vorjahresmonat fielen (-6,5%), legten allerdings die Preise für Heizöl (+23,3%) und Strom (+3,4%) deutlich zu.

Die Preise für Nahrungsmittel und alkoholfreie Getränke lagen im Juni

im Schnitt 1,4% über dem Vorjahresniveau. Hier verteuerten sich vor allem Speisefette und -öle (+13,2%), Gemüse (+6,4%) sowie Obst (+4,6%). Erheblich teurer als vor einem Jahr waren beispielsweise Butter (+36,1%), Kartoffeln (+8,1%) sowie Äpfel (+5,4%).

Gegenüber dem Vormonat erhöhte sich der Verbraucherpreisindex um 0,1%. Die Preise für Nahrungsmittel und alkoholfreie Getränke stiegen gegenüber Mai 2010 deutlich (+1,0%) und auch in der Hauptgruppe „Beherbergungs- und Gaststättendienstleistungen“ (+0,8%) legten die Preise merklich zu. Preisrückgänge waren hingegen bei Bekleidung und Schuhen (-1,3%) und bei der Nachrichtenübermittlung (-0,3%) zu verzeichnen.

Verbraucherpreisindex

Der Verbraucherpreisindex misst die durchschnittliche Preisveränderung der Waren und Dienstleistungen, die von privaten Haushalten für Konsumzwecke gekauft werden. Berücksichtigt werden Güter des täglichen Bedarfs, Mieten, langlebige Gebrauchsgüter und Dienstleistungen. Der Verbraucherpreisindex dient als Indikator für die Beurteilung der Geldwertstabilität und als Inflationsmaßstab.

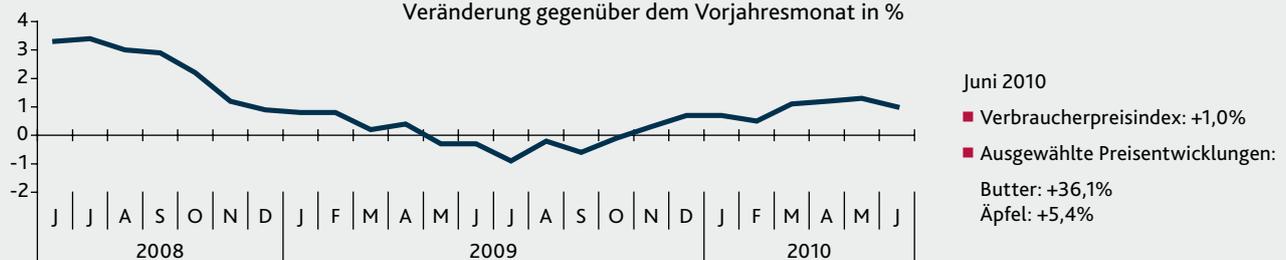
Rund um die Monatsmitte erheben in Rheinland-Pfalz in 11 Berichtsgemeinden 17 Preisermittler im Auftrag des Statistischen Landesamtes in ca. 2.000 Berichtsstellen (z. B. Kaufhäuser) gut 17.000 Einzelpreise. Dabei werden die Preisveränderungen von etwa 750 genau beschriebenen Waren und Dienstleistungen erfasst. Die Preisveränderungen werden gemäß der Verbrauchsbedeutung, die den Waren und Dienstleistungen bei den Ausgaben der privaten Haushalte zukommt, im Preisindex berücksichtigt.

Verbraucherpreisindex im Juni 2010

Veränderung in den Waren- und Dienstleistungsgruppen gegenüber Juni 2009 in %



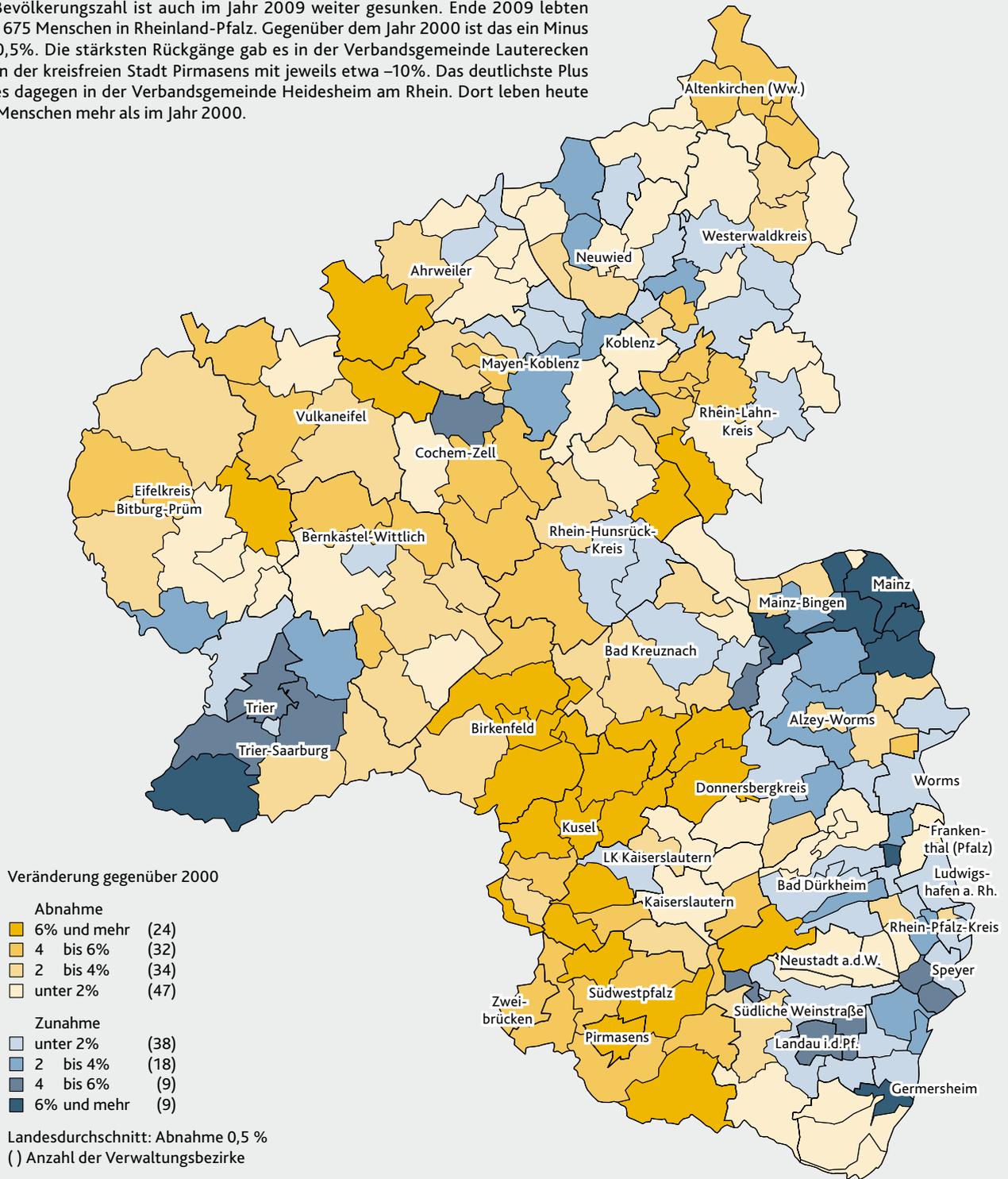
Veränderung gegenüber dem Vorjahresmonat in %



Veränderung der Bevölkerung 2000–2009 nach Verwaltungsbezirken

In Rheinland-Pfalz leben gut 4 Mill. Menschen

Die Bevölkerungszahl ist auch im Jahr 2009 weiter gesunken. Ende 2009 lebten 4 012 675 Menschen in Rheinland-Pfalz. Gegenüber dem Jahr 2000 ist das ein Minus von 0,5%. Die stärksten Rückgänge gab es in der Verbandsgemeinde Lauterecken und in der kreisfreien Stadt Pirmasens mit jeweils etwa -10%. Das deutlichste Plus gab es dagegen in der Verbandsgemeinde Heidesheim am Rhein. Dort leben heute 11% Menschen mehr als im Jahr 2000.



Die Wirtschaft in Rheinland-Pfalz 2009

Von Dr. Ludwig Böckmann, Diane Dammers, Romy Feldmann, Werner Kertels, Thomas Kirschey, Dr. Julia König und Dr. Stefan Weil

Die Konjunktur in Rheinland-Pfalz stand 2009 ganz im Zeichen der globalen Finanz- und Wirtschaftskrise. Die Wirtschaftsleistung ist kräftig geschrumpft. Besonders hart betroffen war das verarbeitende Gewerbe, das in Rheinland-Pfalz einen im Vergleich zu Deutschland überdurchschnittlichen Beitrag zur Wertschöpfung leistet. Die Industrie in Rheinland-Pfalz hat stark unter dem Einbruch der Nachfrage nach Vorleistungs- und Investitionsgütern gelitten, weil sie auf die Produktion und den Export dieser Güter spezialisiert ist. Der Arbeitsmarkt ist in der Wirtschaftskrise relativ stabil geblieben. Die Arbeitslosigkeit ist – angesichts des Ausmaßes der Produktionsrückgänge – überraschend wenig gestiegen. Die Produktionseinbrüche wurden von den Unternehmen vor allem durch Abbau von Überstunden, verlängerte Betriebsferien, flexible Arbeitszeitmodelle und Kurzarbeit aufgefangen.

Dieser Beitrag ist eine Kurzfassung der im Juni erschienenen Statistischen Analyse „Die Wirtschaft in Rheinland-Pfalz 2009“. Die Analyse gibt einen umfassenden Überblick über die Entwicklung der zentralen gesamtwirtschaftlichen Indikatoren, wie Bruttoinlandsprodukt, Preise und Arbeitslosenquote, sowie über die Entwicklung aller wichtigen Wirtschaftsbereiche.

Wertschöpfung

Infolge der weltweiten Wirtschaftskrise – ausgelöst durch die Finanzmarktkrise in der zweiten Jahreshälfte 2008 – hat Rheinland-Pfalz im Jahr 2009 den stärksten wirtschaftlichen Einbruch seiner Geschichte erlebt. Besonders stark betroffen war die exportorientierte Industrie. Die bisher größte Rezession führte zu einem deutlichen Rückgang der wirtschaftlichen Leistung insbesondere im Winterhalbjahr 2008/2009. Im Jahresverlauf zeichnete sich eine leichte Stabilisierung der wirtschaftlichen Entwicklung ab.

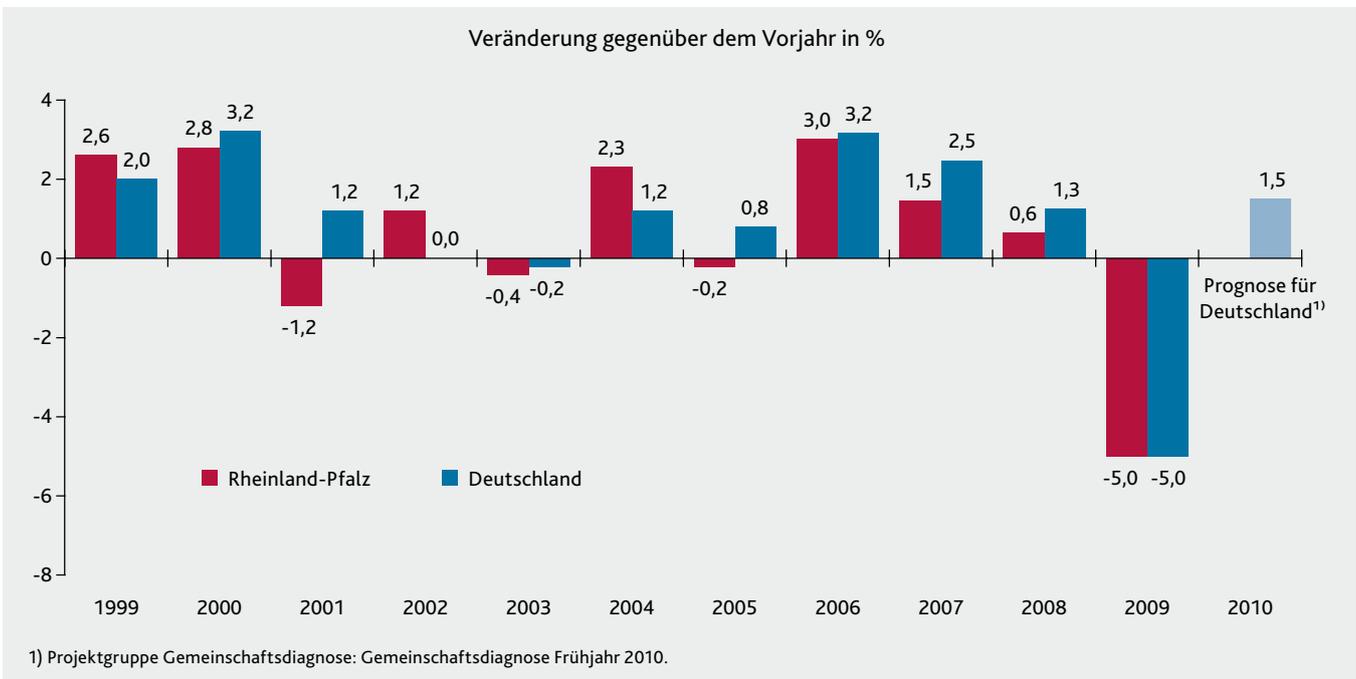
Konjunktureller Einbruch im Jahr 2009

Die deutsche Wirtschaft erlebte im Jahr 2009 den stärksten wirtschaftlichen Einbruch der Nachkriegszeit. Auch die rheinland-pfälzische Wirtschaft ist im vergangenen Jahr so stark geschrumpft wie noch nie zuvor. Das preisbereinigte Bruttoinlandsprodukt lag um 5% niedriger als im Jahr 2008. In der ersten Jahreshälfte hatte der Rückgang in Rheinland-Pfalz sogar –7,1% betragen (Deutschland: –6,8%). Nach der guten konjunkturellen Entwicklung in den Jahren 2006

Wirtschaft
schrumpft
so stark wie
nie zuvor

G 1

Preisbereinigtes Bruttoinlandsprodukt in Rheinland-Pfalz und in Deutschland 1999–2010



(+3%) und 2007 (+1,5%) hatte die Zuwachsrate des preisbereinigten Bruttoinlandsprodukts für 2008 – aufgrund des abrupten Einbruchs in der zweiten Jahreshälfte – nur noch +0,6% betragen. Der Rückgang des rheinland-pfälzischen Bruttoinlandsprodukts im vergangenen Jahr entsprach dem Durchschnitt in Deutschland. In den alten Ländern ohne Berlin war der Einbruch mit durchschnittlich –5,4% stärker als in den neuen Ländern ohne Berlin mit –3,5%. Die Folgen der internationalen Wirtschaftskrise waren insbesondere in den industriestarken Ländern deutlich spürbar.

Nominales
Bruttoinlands-
produkt
102,5 Mrd. Euro

Nominal sank das Bruttoinlandsprodukt in Rheinland-Pfalz um 3,6%. Der Wert der in Rheinland-Pfalz erbrachten wirtschaftlichen Leistung betrug in jeweiligen Preisen 102,5 Mrd. Euro, das waren 3,8 Mrd. Euro weniger als 2008. Damit lag der Anteil von Rheinland-Pfalz am deutschen Bruttoinlandsprodukt bei 4,3%.

Verarbeitendes Gewerbe von Rezession am stärksten betroffen

In Rheinland-Pfalz trägt die Industrie einen im Vergleich zu Deutschland überdurchschnittlich hohen Anteil zur Wertschöpfung bei (21%; Deutschland: 19%). Die Bruttowertschöpfung im verarbeitenden Gewerbe ist 2009 preisbereinigt um 19% gesunken (Deutschland: –18%). In jeweiligen Preisen lag der Wert der erbrachten Leistungen um 4,9 Mrd. Euro unter dem des Vorjahres. Durch die hohe Exportabhängigkeit der rheinland-pfälzischen Industrie hat der weltweite konjunkturelle Einbruch das verarbeitende Gewerbe besonders stark getroffen.

Deutlich günstiger und auch etwas besser als im Bundesdurchschnitt entwickelte sich im vergangenen Jahr dagegen das Baugewerbe. Preisbereinigt war in Rheinland-Pfalz ein Anstieg der Wertschöpfung um 1,4% fest-

Leichter
Zuwachs im
Baugewerbe

T 1

Bruttoinlandsprodukt und Bruttowertschöpfung in Rheinland-Pfalz und in Deutschland 2009 nach Wirtschaftsbereichen

Wirtschaftsbereich	In jeweiligen Preisen			Preisbereinigt	
	Rheinland-Pfalz	Deutschland	Rheinland-Pfalz	Deutschland	
	Mill. EUR	Veränderung zu 2008 in %			
Bruttoinlandsprodukt zu Marktpreisen	102 526	-3,6	-3,5	-5,0	-5,0
Bruttowertschöpfung insgesamt	91 602	-4,0	-4,0	-5,6	-5,6
Land- und Forstwirtschaft; Fischerei	1 359	-2,4	-10,9	-1,5	0,4
produzierendes Gewerbe	26 359	-14,8	-14,4	-15,2	-14,9
produzierendes Gewerbe ohne Baugewerbe	21 660	-18,3	-17,3	-18,0	-17,2
verarbeitendes Gewerbe	19 527	-20,1	-19,2	-19,0	-18,2
Baugewerbe	4 700	5,6	3,1	1,4	-1,1
Dienstleistungsbereiche	63 884	1,3	0,6	-1,0	-1,7
Handel, Gastgewerbe und Verkehr	15 748	-2,1	-4,8	-3,2	-5,0
Finanzierung, Vermietung und Unternehmensdienstleister	23 913	0,8	1,1	-1,2	-1,6
öffentliche und private Dienstleister	24 223	4,0	4,4	0,7	1,0

Berechnungsstand des Statistischen Bundesamtes: Februar 2010.

zustellen (Deutschland: -1,1%). Einschließlich der Energie- und Wasserversorgung sowie des in Rheinland-Pfalz relativ unbedeutenden Bereichs Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden ergab sich für das produzierende Gewerbe insgesamt ein Rückgang um 15% (Deutschland: -15%).

In der Land- und Forstwirtschaft verlief die Entwicklung in Rheinland-Pfalz mit -1,5% etwas ungünstiger als im Bundesdurchschnitt (+0,4%).

Vergleichsweise leichte Einbußen im Dienstleistungssektor

Die preisbereinigte Wertschöpfung des gesamten Dienstleistungssektors, auf den rund 70% der gesamten Wirtschaftsleistung entfallen, ging in Rheinland-Pfalz mit -1% nicht ganz so stark zurück wie im Bundesdurchschnitt (-1,7%). In den einzelnen Dienstleistungsbranchen verlief die Entwicklung jedoch unterschiedlich. Am stärksten

betroffen war der Bereich „Handel, Gastgewerbe und Verkehr“ mit einem Minus der preisbereinigten Wirtschaftsleistung von 3,2% (Deutschland: -5%). Die ungünstige Entwicklung beruht in erster Linie auf dem von der Wirtschaftskrise stark betroffenen Wirtschaftsbereich „Verkehr und Nachrichtenübermittlung“. Einen Rückgang hatte auch der Bereich „Finanzierung, Vermietung und Unternehmensdienstleister“ (-1,2%; Deutschland: -1,6%) zu verzeichnen. Dagegen erzielten die öffentlichen und privaten Dienstleister als einziger Teilbereich ein leichtes Wachstum (+0,7%; Deutschland: +1%).

„Handel, Gastgewerbe und Verkehr“ am stärksten betroffen

Arbeitsproduktivität deutlich gesunken

Trotz des wirtschaftlichen Einbruchs ist die Zahl der Erwerbstätigen im vergangenen Jahr nur leicht gesunken. Die Wirtschaftsleistung in Rheinland-Pfalz wurde von 1,855 Mill. Erwerbstätigen im Durchschnitt des Jahres 2009 erbracht, das waren 2 900 Personen bzw. 0,2% weniger als im Vor-

Ein Erwerbstätiger erwirtschaftet durchschnittlich 55 284 Euro

jahr (Deutschland: –14 000 Erwerbstätige). Da die Personenzahl nur geringfügig sank, ist die Arbeitsproduktivität, gemessen als preisbereinigtes Bruttoinlandsprodukt je Erwerbstätigen, in Rheinland-Pfalz wie in Deutschland deutlich gesunken (–4,9%). In jeweiligen Preisen bewertet erwirtschaftete ein in Rheinland-Pfalz arbeitender Erwerbstätiger im vergangenen Jahr im Durchschnitt 55 284 Euro, das waren 1983 Euro bzw. 3,5% weniger als im Jahr 2008. Im Bundesdurchschnitt lag der Pro-Kopf-Wert bei 59 784 Euro (–2 179 Euro bzw. –3,5%).

Deutlich stärker als die Personenzahl ist die Zahl der geleisteten Arbeitsstunden

zurückgegangen. Insgesamt wurden im Jahr 2009 gut 2,53 Mrd. Arbeitsstunden in Rheinland-Pfalz geleistet, das waren 2,9% weniger als im Vorjahr (Deutschland: –2,8%). Aufgrund des starken Rückgangs des Arbeitsvolumens ist die Wirtschaftsleistung je geleisteter Arbeitsstunde der Erwerbstätigen nicht so stark gesunken wie in Relation zur Erwerbstätigenzahl. Je Erwerbstätigenstunde errechnet sich für Rheinland-Pfalz eine Wirtschaftsleistung von 40,50 Euro (Deutschland: 43 Euro). Preisbereinigt bedeutet dies in Rheinland-Pfalz wie in Deutschland einen Rückgang um 2,2% gegenüber dem Vorjahr.

Stundenproduktivität sinkt um 2,2%

Entwicklung der Preise

Die Preisentwicklung wurde im Jahr 2009 in erster Linie durch die weltweite Wirtschaftskrise bestimmt. Der Verbraucherpreisindex lag für Rheinland-Pfalz im Jahresdurchschnitt kaum höher als im Vorjahr. Ausschlaggebend für diesen Verlauf waren neben den Preisrückgängen bei den Nahrungsmitteln vor allem die Einbrüche bei den Kraftstoff- und Heizölpreisen gegenüber dem Vorjahr.

Niedrigster Anstieg der Verbraucherpreise seit 1995

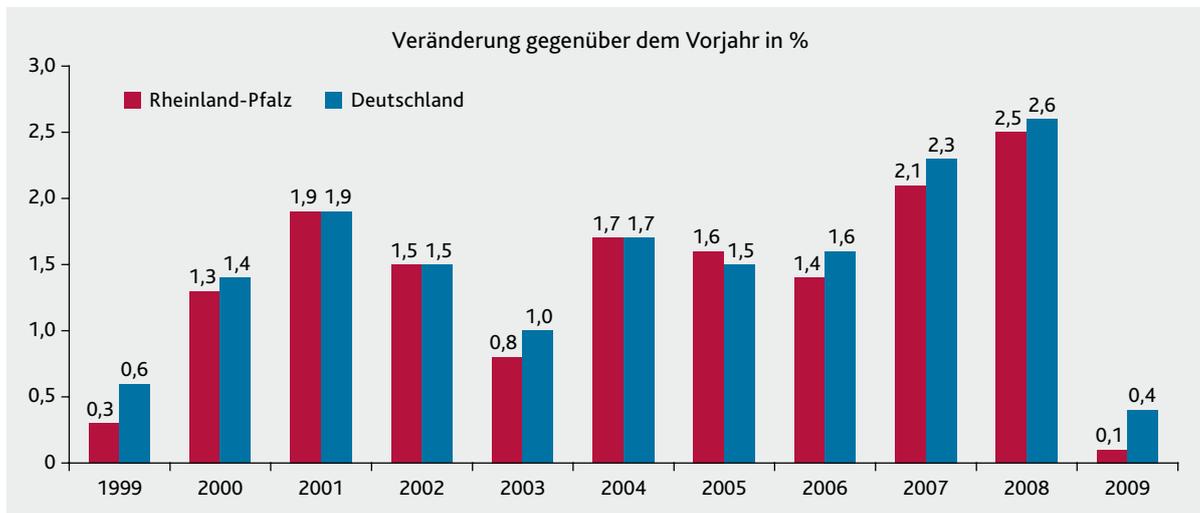
Verbraucherpreise in Rheinland-Pfalz: +0,1%

Im letzten Jahr ist der Verbraucherpreisindex für Rheinland-Pfalz lediglich um 0,1% (Deutschland: +0,4%) gestiegen. Dies war der niedrigste Jahreswert seit Beginn der Berechnung eines rheinland-pfälzischen Verbraucherpreisindex im Jahr 1995. Im Vorjahr hatte die Teuerungsrate noch bei 2,5% gelegen (Deutschland: +2,6%).

Teuerungsrate von Mai bis Oktober rückläufig

Der Anstieg des Verbraucherpreisindex lag in Rheinland-Pfalz im Jahresverlauf 2009 durchweg deutlich unterhalb der für die Geldpolitik der Europäischen Zentralbank bedeutsamen 2%-Marke. Im Januar und Februar wurden mit jeweils +0,8% die höchsten Preissteigerungen des Jahres 2009 beobachtet. Nach leichten Anstiegen des Verbraucherpreisindex im März und April folgten von Mai bis Oktober sechs Monate mit – im Vorjahresvergleich – sinkenden Preisen. Dies hat es seit der Berechnung eines eigenen Preisindex für Rheinland-Pfalz noch nicht gegeben. Der stärkste Rückgang des Verbraucherpreisindex wurde mit –0,9% im Juli festgestellt. Ab November zog die Teuerungsrate im Vergleich zum jeweiligen Vorjahresmonat wieder leicht an und erreichte im Dezember mit +0,7% einen ähnlichen Anstieg wie zu Beginn des Jahres.

Höchster Preisrückgang im Juli: –0,9%



Preisrückgänge sind nicht Folge deflationärer Tendenzen ...

Die Ursache der beobachteten Preisrückgänge beruht nicht auf deflationären Tendenzen. Vielmehr lag die häufig als Kerninflation bezeichnete Verbraucherpreisveränderung im „Gesamtindex ohne Energie und saisonabhängige Nahrungsmittel“ im Jahr 2009 durchschnittlich um 1% über dem Vorjahresniveau (2008: +1,6%).

... sondern beruhen größtenteils auf einem statistischen Basiseffekt

Die Preisentwicklung im Jahresverlauf 2009 war hauptsächlich Folge eines sogenannten statistischen Basiseffekts und wurde in erster Linie durch die Energiepreise bestimmt. Die Preise für Kraftstoffe und Heizöl wiesen im Jahr 2009 keine außergewöhnlich hohen Schwankungen auf und lagen weitgehend auf dem Niveau vom Jahresende 2008. Trotzdem kam es vor allem in den Sommermonaten zu gravierenden Preisrückgängen im Vorjahresvergleich, die sich auch auf den Verbraucherpreisindex insgesamt auswirkten. So wurden im Juli 2009 sowohl bei Kraftstoffen (–21%) als auch bei Heizöl (–46%) die kräftigsten Preiseinbrüche registriert. Da die Preisveränderungsrate jeweils gegenüber dem Vorjahresmonat angegeben wird, bestimmten

vor allem die sehr hohen Preise für Kraftstoffe und Heizöl zur Jahresmitte 2008 die Entwicklung: Die Höchststände wurden damals jeweils im Juli erreicht. Ab August 2008 gaben die Energiepreise als Folge des weltweiten Konjunkturabschwungs deutlich nach. Dadurch schwächten sich ab August 2009 auch die Preisrückgänge im Vorjahresvergleich wieder ab. Zum Jahresende kam es bei Kraftstoffen und Heizöl sogar zu Preissteigerungen.

Verbraucherpreisentwicklung in den Waren und Dienstleistungsgruppen verläuft sehr unterschiedlich

Die Gliederung nach den zwölf Hauptgruppen des Verbraucherpreisindexes zeigt für fünf Bereiche gegenüber dem Vorjahr sinkende Preise. Von den Güter- und Dienstleistungsgruppen mit dem größten Anteil an den Verbrauchsausgaben betraf dies vor allem die Bereiche „Verkehr“ mit –1,8% sowie „Nahrungsmittel und alkoholfreie Getränke“ mit –1,6%. Im Bereich „Wohnung, Wasser, Strom, Gas und andere Brennstoffe“ wur-

„Verkehr“ sowie „Nahrungsmittel und alkoholfreie Getränke“ mit Preisrückgängen

den geringfügig sinkende Preise festgestellt (-0,1%). Außerdem gab es in den Bereichen „Nachrichtenübermittlung“ mit -2,2% sowie „Bildungswesen“ mit -16% (Sonderentwicklung aufgrund der Abschaffung von Kindergartenbeiträgen in Rheinland-Pfalz) niedrigere Preise als im Vorjahr. Die höchsten Teuerungsraten waren mit +2,4% in den Bereichen „Alkoholische Getränke und Tabakwaren“ sowie „Einrichtungsgegenstände (Möbel), Apparate, Geräte und Ausrüstungen für den Haushalt sowie deren Instandhaltung“ (+2%) zu beobachten. Überproportionale Preissteigerungen gab es zudem in den Bereichen „Freizeit, Unterhaltung und Kultur“ (+1,6%) sowie „Bekleidung und Schuhe“ (+1,4%).

Auch weitere wichtige Preisindizes entwickeln sich uneinheitlich

Weitere Preisindizes liegen nur für Deutschland vor

Um einen Überblick über das weitere Preisgeschehen in Deutschland zu geben, wird hier die Entwicklung wichtiger Preisindizes dargestellt, für die allerdings keine Landeswerte vorliegen.

Der Anstieg der Preise für Bauleistungen am Bauwerk fiel im Jahr 2009 niedriger aus als in den Vorjahren. Die Preise für Bauleistungen an Wohngebäuden verteuerten sich im Jahr 2009 um 0,9%, nach +2,9% im Jahr 2008. Bei Gebäuden konventioneller Bauart gab es einen Anstieg des Preisindex für Rohbauarbeiten um 0,2%, der Preisindex für Ausbauarbeiten erhöhte sich um 1,3%.

Bauleistungen an Wohngebäuden: +0,9%

Der Index der Einfuhrpreise lag im Jahresdurchschnitt 2009 um 8,6% unter dem Niveau des Vorjahres (2008: +4,6%). Die größten Preissenkungen waren mit -25% bei Rohstoffen und Halbwaren zu verzeichnen. Im Jahresdurchschnitt verbilligten sich beispielsweise die Preise für Rohöl sowie für Mineralölzeugnisse um jeweils 33%.

Importpreise: -8,6%

In der Folge gab es bei den Erzeugerpreisen gewerblicher Produkte im Vorjahresvergleich mit -4,2% den stärksten Rückgang seit Beginn der Preisindexberechnung im Jahr 1949 (2008: +5,5%). Energie verbilligte sich im Jahresdurchschnitt 2009 um 8,3%. Ohne die Berücksichtigung der Energie lagen die Erzeugerpreise nur um 2,2% niedriger als im Vorjahr.

Gewerbliche Erzeugnisse: -4,2%

Erwerbstätigkeit und Arbeitsmarkt

Erwerbstätigkeit sinkt geringfügig

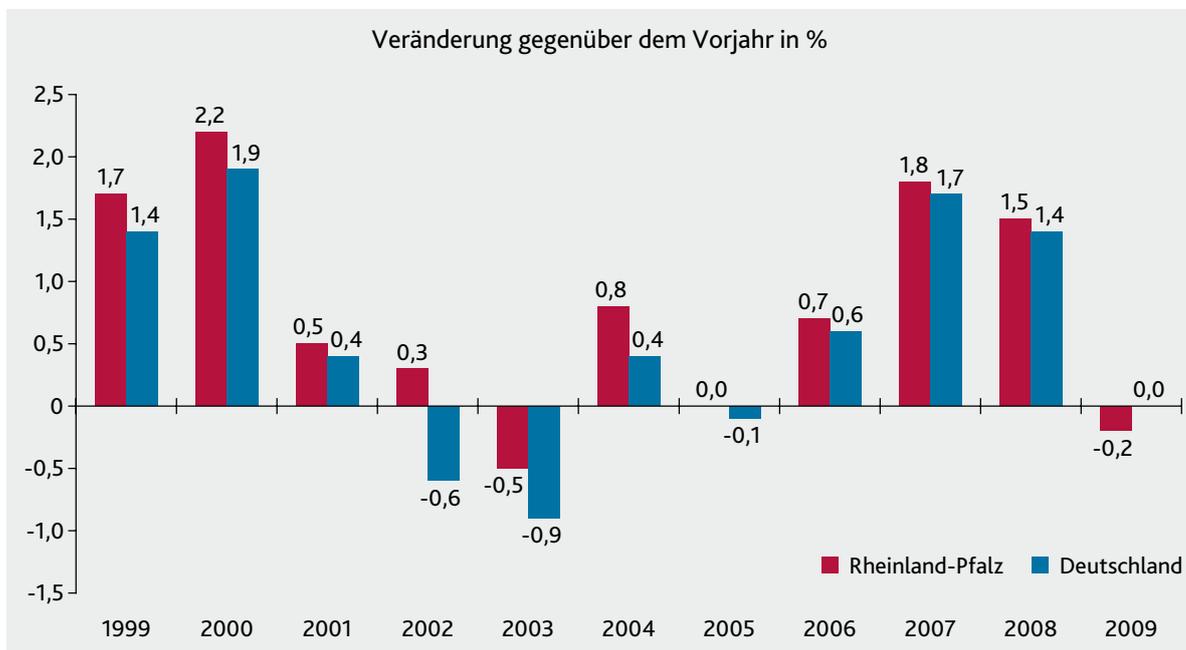
Die Erwerbstätigkeit in Rheinland-Pfalz ist im Berichtsjahr erstmals seit 2003 wieder gesunken. Mit 1,855 Mill. liegt die Zahl der erwerbstätigen Personen in Rheinland-Pfalz aber noch auf hohem Niveau; im betrachteten Zeitraum gab es nur im Jahr 2008 mehr Erwerbstätige. Der Rückgang um 2 900 bzw. 0,2% im Vergleich zum Vorjahr fiel in Anbetracht der tiefen Rezession überraschend gering aus (Deutschland: keine Veränderung). Durch Maßnahmen wie die

Flexibilisierung der Arbeitszeit, den Abbau von Überstunden, die Inanspruchnahme von Arbeitszeitkonten und den Einsatz von Kurzarbeit wurde der Beschäftigungsabbau deutlich gedämpft.

Dennoch hat die Wirtschaftskrise einige Wirtschaftsbereiche hart getroffen. Vor allem die exportabhängigen Branchen bekamen die Rezession heftig zu spüren. Für das rheinland-pfälzische produzierende Gewerbe ist ein Rückgang der Erwerbstäti-

G 3

Erwerbstätige in Rheinland-Pfalz und in Deutschland 1999–2009



gen um 1,9% gegenüber 2008 zu verzeichnen (Deutschland: –2%). Die Erwerbstätigenzahl im Baugewerbe, als Teil des produzierenden Gewerbes, verringerte sich im Land nur um 0,1% (Deutschland: +0,3%). Die vergleichsweise günstige Entwicklung im Baugewerbe dürfte damit zusammenhängen, dass diese Branche von den Konjunkturprogrammen der Bundesregierung profitieren konnte.

Stellenabbau
in der Industrie
und Zeit-
arbeitsbranche

Deutlich stärker war das verarbeitende Gewerbe von der Krise betroffen. Mit rund 348 300 Erwerbstätigen waren im Jahresdurchschnitt 2009 etwa 9 100 bzw. 2,5% weniger Personen in diesem Bereich tätig als ein Jahr zuvor (Deutschland: –2,7%). Der Beschäftigungsabbau im verarbeitenden Gewerbe wäre allerdings noch stärker ausgefallen, wenn die sogenannten Zeit- bzw. Leiharbeiter nicht dem Dienstleistungsbereich zugeordnet wären. Im Dienstleistungsbereich „Finanzierung, Vermietung und Unternehmensdienstleister“ sank die

Erwerbstätigenzahl binnen Jahresfrist überdurchschnittlich stark um 3,1% (Deutschland: –1,3%). Der Stellenabbau in diesem Bereich ging fast ausschließlich zu Lasten des Unterbereichs „Grundstückswesen, Vermietung, Unternehmensdienstleister“, in dem die Leiharbeiter statistisch erfasst werden.

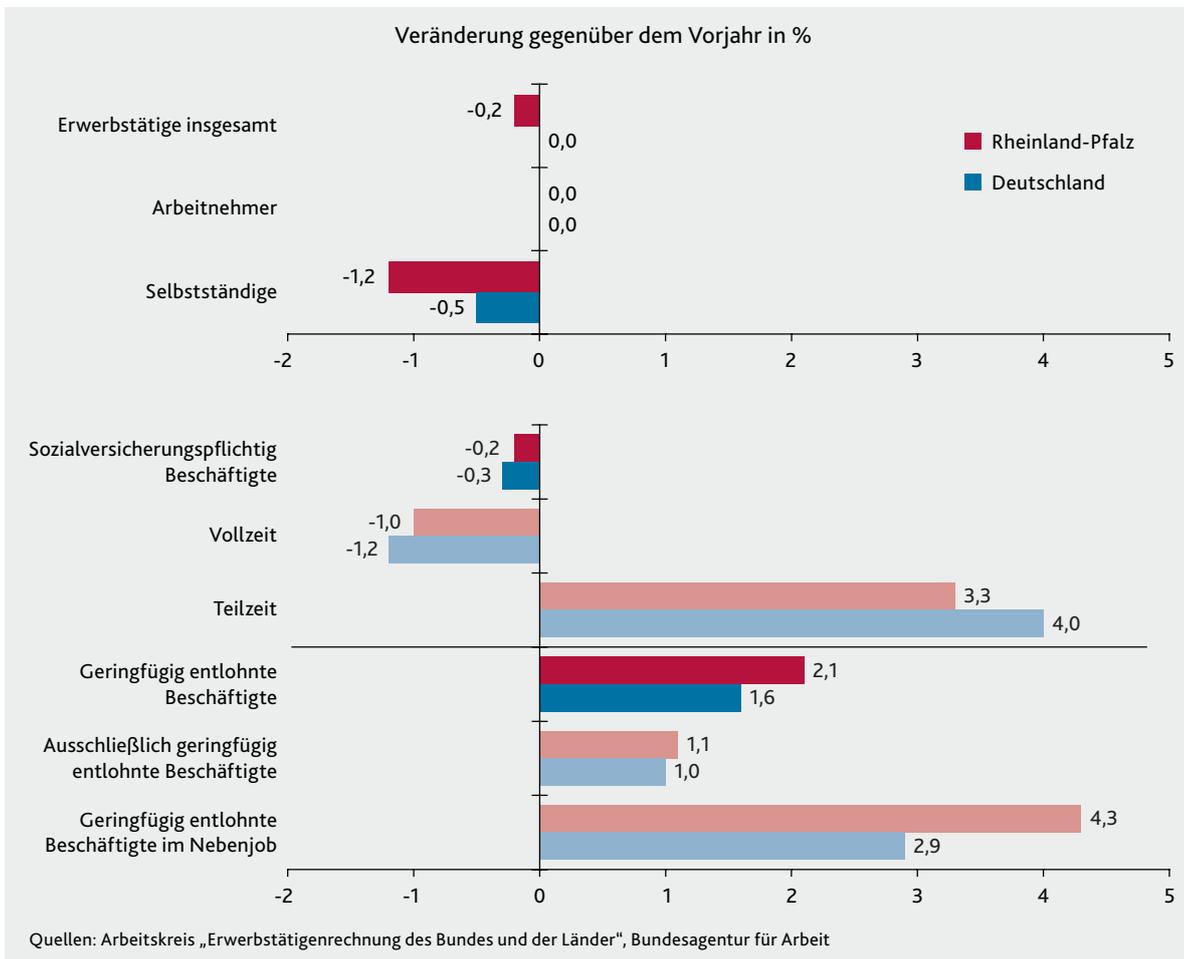
Die beiden anderen Dienstleistungsbereiche haben demgegenüber ihre Belegschaft sogar ausgebaut. Im Bereich „Handel, Gastgewerbe und Verkehr“ lag der Zuwachs bei 3 400 Erwerbstätigen bzw. 0,8% (Deutschland: +0,4%). Und für den Bereich „Öffentliche und private Dienstleister“ ist sogar eine Steigerung von 1,7% zu verzeichnen (Deutschland: +2%). In der Summe ergibt sich für den Dienstleistungsbereich ein Plus in Höhe von 0,5% (Deutschland: +0,6%).

Mehr Beschäftigte im Dienstleistungsbereich

Im Berichtsjahr hat sich die Zahl der abhängig beschäftigten Arbeitnehmer sowohl im Land als auch im gesamten Bundesgebiet praktisch nicht verändert. Die niedrigere

G 4

Erwerbstätige in Rheinland-Pfalz und in Deutschland 2009 nach Beschäftigungsarten



Erwerbstätigenzahl in Rheinland-Pfalz ist daher auf weniger Selbstständige (einschließlich mithelfende Familienangehörige) zurückzuführen. Im Land sank die Zahl der Selbstständigen im Vergleich zu 2008 um 1,2% (Deutschland: -0,5%).

Weniger sozialversicherungspflichtig Beschäftigte

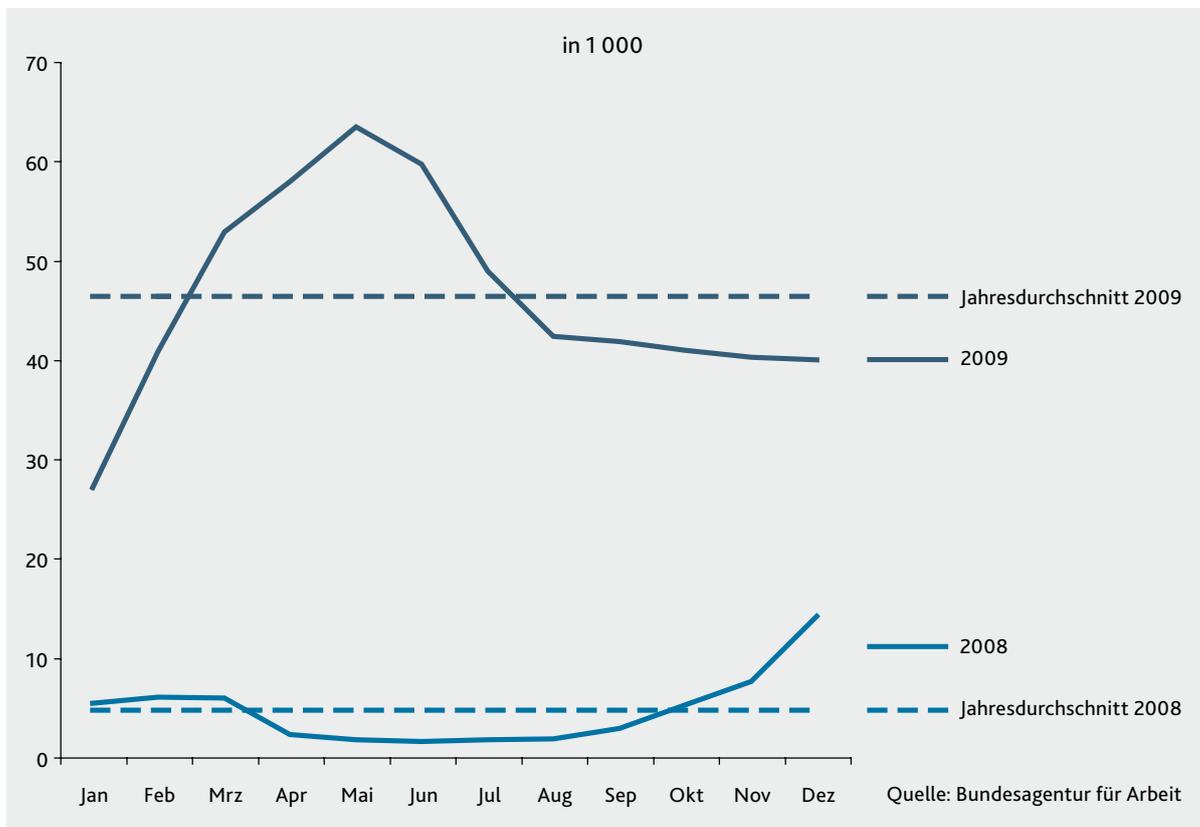
Vollzeitbeschäftigung sinkt, Teilzeitbeschäftigung steigt

Im Jahr 2009 waren in Rheinland-Pfalz durchschnittlich 1,2 Mill. Menschen sozialversicherungspflichtig beschäftigt, rund 2 100 Personen weniger als im Vorjahr. Damit ist die Zahl der sozialversicherungs-

pflichtig Beschäftigten, als größte Teilgruppe der Arbeitnehmer bzw. Erwerbstätigen, unterdurchschnittlich gesunken (-0,2%; Deutschland: -0,3%). Dennoch ist damit der seit drei Jahren anhaltende Beschäftigungsausbau gestoppt worden. Während die Vollzeitbeschäftigung im Berichtsjahr um 1% zurückging (Deutschland: -1,2%), legte die Teilzeitbeschäftigung binnen Jahresfrist um 3,3% zu (Deutschland: +4%). Der Trend steigender Teilzeitbeschäftigung hat sich also auch im Krisenjahr fortgesetzt und wesentlich dazu beigetragen, dass die sozialversicherungspflichtige Beschäftigung nicht noch stärker zurückgegangen ist.

G 5

Kurzarbeiter 2008 und 2009 nach Monaten



Geringfügig entlohnte Beschäftigung steigt weiter

Im Berichtsjahr erhöhte sich die geringfügig entlohnte Beschäftigung um 2,1% (Deutschland: +1,6%). Demnach befanden sich 370 400 Menschen in einem solchen Beschäftigungsverhältnis, 7 600 mehr als im Jahr 2008. Die ausschließlich geringfügig entlohnte Beschäftigung stieg um 1,1% (Deutschland: +1%), und die Zahl der „Nebenjobber“ vergrößerte sich deutlich um 4,3% (Deutschland: +2,9%).

Kurzarbeit stabilisiert den Arbeitsmarkt

Die Zahl der Kurzarbeiter lag 2009 im Jahresdurchschnitt bei 46 200 Personen (+900% gegenüber 2008). Die erhöhte Inanspruch-

nahme der Kurzarbeit begann bereits in den letzten Monaten des Jahres 2008, als die Auswirkungen der globalen Finanz- und Wirtschaftskrise die deutsche Wirtschaft erreichten. Bis Mai 2009 ist die Zahl der kurzarbeitenden Arbeitnehmer auf einen Höchststand von 63 300 Personen gestiegen. Seitdem entwickelt sie sich wieder rückläufig, lag aber im Dezember 2009 mit 39 900 weiterhin auf sehr hohem Niveau.

Das arbeitsmarktpolitische Instrument wird in erster Linie in der Industrie eingesetzt. Der stabilisierende Effekt der Kurzarbeit kommt darin zum Ausdruck, dass es dort trotz der drastischen Drosselung der Produktion keine Massenentlassungen gab. Im Juni 2009 waren gut 80% der Kurzarbeiter im verarbeitenden Gewerbe beschäftigt.

Vor allem in der Industrie wird kurz gearbeitet

T 2

Arbeitslose in Rheinland-Pfalz und in Deutschland 2009 nach ausgewählten Personengruppen

Merkmal	Rheinland-Pfalz				Deutschland			
	Arbeitslose	Veränderung zu 2008	Anteil an den Arbeitslosen	Arbeitslosenquote ¹⁾	Arbeitslose	Veränderung zu 2008	Anteil an den Arbeitslosen	Arbeitslosenquote ¹⁾
	Anzahl	%			Anzahl	%		
Arbeitslose insgesamt	127 400	9,6	100	6,1	3 423 283	4,8	100	8,2
Frauen	57 826	0,1	45,4	6,0	1 555 507	-2,8	45,4	7,9
Männer	69 574	18,9	54,6	6,2	1 867 774	12,0	54,6	8,4
SGB III (Arbeitslosenversicherung)	52 957	20,8	41,6	2,5	1 193 785	18,2	34,9	2,8
SGB II (Grundsicherung)	74 443	2,8	58,4	3,6	2 229 498	-1,3	65,1	5,3
Jüngere (15 – 25 Jahre)	16 791	20,4	13,2	6,6	376 998	10,9	11,0	7,8
Ältere (50 – 65 Jahre)	33 218	10,0	26,1	6,2	916 008	6,4	26,8	8,6
Ältere (55 – 65 Jahre)	18 242	19,6	14,3	6,4	496 600	16,0	14,5	8,7
Deutsche	108 318	9,9	85,0	5,6	2 893 416	4,6	84,5	7,5
Ausländer	18 939	7,9	14,9	13,6	523 603	5,3	15,3	16,6
Langzeitarbeitslose ²⁾	32 857	-8,3	26,2	.	932 733	-13,7	29,7	.
Schwerbehinderte	6 261	0,4	4,9	.	167 379	2,0	4,9	.

1) Arbeitslose bezogen auf alle zivilen Erwerbspersonen der jeweils betrachteten Personengruppe. – 2) Ohne Ergebnisse der zugelassenen kommunalen Träger (Optionskommunen).

Quelle: Bundesagentur für Arbeit

Arbeitslosigkeit steigt

Die Zahl der registrierten Arbeitslosen in Rheinland-Pfalz kletterte im Jahr 2009 durchschnittlich um 9,6% gegenüber dem Vorjahr auf 127 400 Arbeitslose. Damit stieg die Arbeitslosenzahl im Land prozentual doppelt so stark an wie im gesamten Bundesgebiet (+4,8% auf 3,4 Mill. Arbeitslose). Die Arbeitslosenquote stieg zwar um 0,5 Prozentpunkte auf 6,1%, sie liegt damit aber trotzdem noch deutlich unterhalb des bundesweiten Wertes (8,2%).

Anstieg der Arbeitslosigkeit trifft fast nur Männer

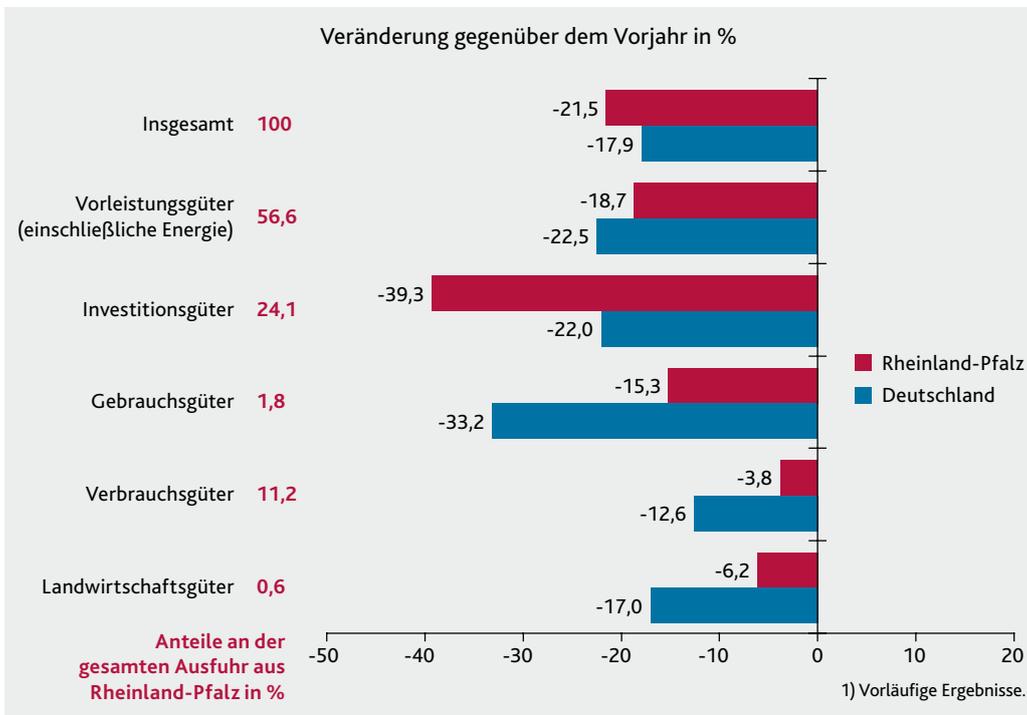
Bei der differenzierten Betrachtung nach Personengruppen fällt auf, dass vor allem Männer von der Zunahme der Arbeitslosigkeit betroffen waren. Die Zahl der männlichen Arbeitslosen stieg um knapp 19% (Deutschland: +12%), die der weiblichen nur um 0,1% (Deutschland: -2,8%). Ein

Grund für die unterschiedlichen Entwicklungen ist, dass die Branchen, die durch den konjunkturellen Abschwung besonders in Mitleidenschaft gezogen wurden (z. B. das verarbeitende Gewerbe), in aller Regel „Männerdomänen“ sind.

Durchschnittlich 16 800 bzw. 13% der registrierten Arbeitslosen hatten das 25. Lebensjahr noch nicht vollendet. Die Zahl der jungen Arbeitslosen (15 bis unter 25 Jahre) erhöhte sich im Berichtsjahr um 20,4% (Deutschland: +10,9%). Dass vor allem bei den Jüngeren die Arbeitslosigkeit zugenommen hat, liegt darin begründet, dass einerseits viele junge Arbeitnehmer befristete Arbeitsverträge haben, die in Krisenzeiten nicht verlängert werden und andererseits aufgrund von Sozialplänen den jüngeren Menschen häufiger gekündigt wird als den älteren.

In Krisenzeiten verlieren junge Menschen eher ihren Job

G 6 Ausfuhr aus Rheinland-Pfalz und aus Deutschland 2009¹⁾ nach Güterhauptgruppen



Außenhandel

Im Jahr 2009 waren die Rahmenbedingungen für den internationalen Handel denkbar schlecht. Das Volumen des globalen Handels mit Waren und Dienstleistungen ist infolge des weltweiten Konjunkturerinbruchs um fast 11% geschrumpft. Das hat auch die exportorientierte rheinland-pfälzische Wirtschaft spürbar getroffen.

Kräftiger Rückgang der Ausfuhren

Warenexporte gehen deutlich zurück

Im Krisenjahr 2009 verkauften rheinland-pfälzische Unternehmen Waren für nur noch 35 Mrd. Euro ins Ausland. Damit lag der Ausfuhrwert im Berichtsjahr um fast 10 Mrd. Euro bzw. 22% unter dem Wert des Vorjahres (Deutschland: -18%).

Wesentliche Ursache für den starken Rückgang der Ausfuhren waren die zum Teil kräftigen

Einbrüche der Industrieproduktion bei fast allen wichtigen Handelspartnern. Dies hat zu einer deutlichen Verringerung der Nachfrage nach Vorleistungs- und Investitionsgütern geführt. Die rheinland-pfälzische Wirtschaft ist auf die Produktion und den Export dieser Güter spezialisiert.

Rheinland-Pfalz exportiert vor allem Vorleistungs- und Investitionsgüter

Mehr als die Hälfte der rheinland-pfälzischen Exporteinnahmen werden mit Vorleistungsgütern erzielt (Anteil 2008: 55%). Im Krisenjahr hat die rheinland-pfälzische Wirtschaft Vorleistungsgüter im Wert von 19,8 Mrd. Euro ausgeführt, das waren 4,6 Mrd. Euro bzw. 19% weniger als 2008.

Wert der Vorleistungsgüterexporte sinkt um 19%

Wert der Investitionsgüterexporte sinkt um 39%

Noch stärker als der Vorleistungsgüterexport ist die Ausfuhr von Investitionsgütern eingebrochen. Sie verringerte sich 2009 um 5,5 Mrd. auf nur noch 8,4 Mrd. Euro (-39%). Der Anteil der Investitionsgüter an den gesamten Exporten belief sich vor der Wirtschaftskrise auf 31%.

Der größte Teil der Exporte geht in andere EU-Länder

Die bedeutendsten Handelspartner der rheinland-pfälzischen Wirtschaft sind die Länder der Europäischen Union (EU) bzw. der Euro-Zone. Wertmäßig wurden in den letzten fünf Jahren im Durchschnitt 64% des gesamten Exports in die anderen Länder der EU geliefert (Deutschland: 64%); mehr als 46% der Ausfuhren gingen in Länder der Euro-Zone (Deutschland: 43%).

Ausfuhren in die Länder der EU verringern sich um 22%

Der Wert der Waren, die im Krisenjahr 2009 von Unternehmen aus Rheinland-Pfalz in die 26 anderen EU-Mitgliedstaaten exportiert wurden, belief sich auf rund 22 Mrd. Euro und war somit um 6 Mrd. Euro bzw. 22% niedriger als im Jahr zuvor (Deutschland: -18%). Die Warenausfuhren in die 15 anderen Länder des Euro-Raums verringerten sich wertmäßig um 20% (Deutschland: -17%). Damit gingen 2009 nur noch Waren für 16 Mrd. Euro (3,9 Mrd. weniger als 2008) in die Euro-Zone. Verantwortlich hierfür ist der deutliche Rückgang der Industrieproduktion in diesen Ländergruppen (EU: -14%; Euro-Zone: -15%).

Frankreich nach wie vor wichtigster Handelspartner

Das Euroland Frankreich ist nach wie vor der weltweit wichtigste Handelspartner für Rheinland-Pfalz wie auch für Deutschland. Im Jahr 2009 wurden in das Nachbarland Waren für 3,9 Mrd. Euro und damit 11% der rheinland-pfälzischen Gesamtausfuhr geliefert (Deutschland: 10%). Der Wert der

Warenlieferungen aus Rheinland-Pfalz an französische Abnehmer sank im Berichtsjahr um 19% (Deutschland: -13%).

Die Vereinigten Staaten waren 2009 mit einem Volumen von 3,5 Mrd. Euro – hinter Frankreich – der zweitwichtigste Absatzmarkt für die rheinland-pfälzische Exportwirtschaft. Der Anteil der Exporte in die Vereinigten Staaten an den gesamten Ausfuhren von Rheinland-Pfalz lag 2009 bei 10% (Deutschland: 6,7%). Der Wert der Exporte in die USA hat sich 2009 um mehr als 1,2 Mrd. Euro verringert. Im Vergleich zu 2008 bedeutete dies einen überdurchschnittlichen Rückgang um 26% (Deutschland: -25%). Neben der rückläufigen Industrieproduktion in den USA (-9,8%) hat sicherlich auch die in 2009 stattgefundene Euro-Aufwertung gegenüber dem US-Dollar zu dieser schlechten Entwicklung beigetragen. Von Februar 2009 (Tiefststand) bis November 2009 (Höchststand) erhöhte sich der Wert des Euro um fast 17%. Dies verschlechterte die preisliche Wettbewerbsfähigkeit rheinland-pfälzischer Anbieter auf den amerikanischen Märkten.

USA weltweit zweitwichtigster Absatzmarkt für rheinland-pfälzische Unternehmen

Einfuhren sinken im Sog der Rezession ebenfalls

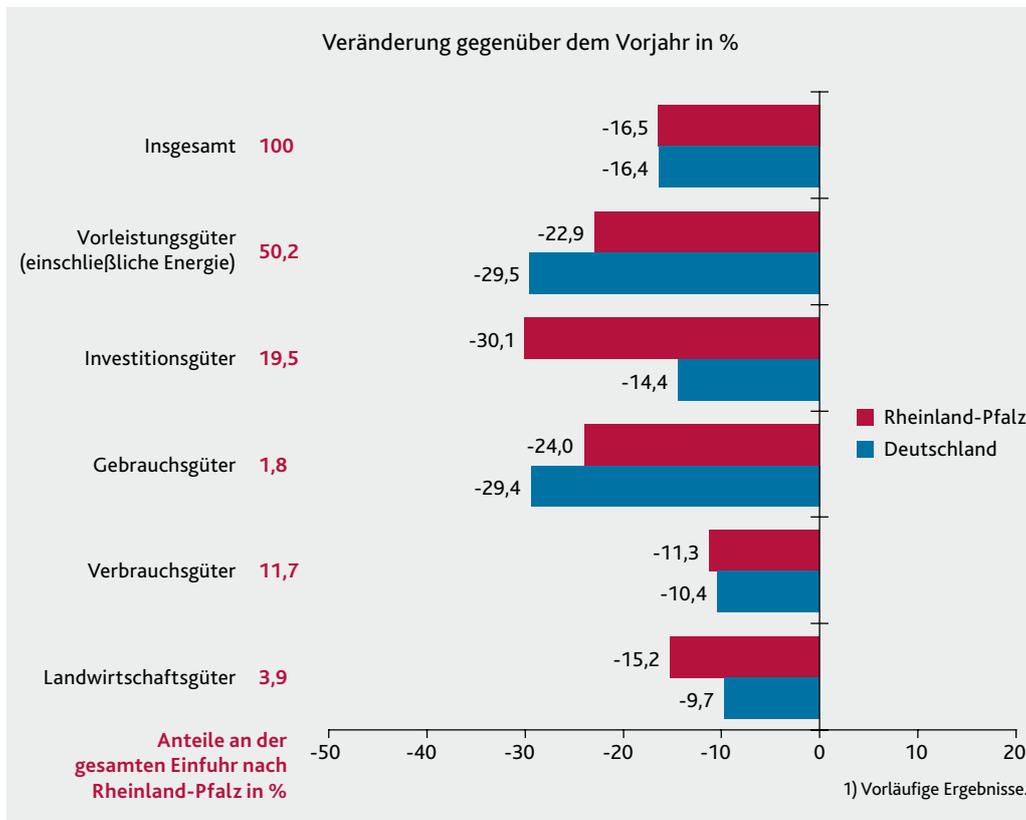
Auch bei der Wareneinfuhr hat die globale Wirtschaftskrise tiefe Spuren hinterlassen. Durch die rückläufige Produktion benötigten die rheinland-pfälzischen Unternehmen weniger Vorleistungsgüter und hielten sich außerdem mit Investitionen zurück. Wie auf der Exportseite haben diese beiden Gütergruppen auch auf der Importseite ein hohes Gewicht.

Das rheinland-pfälzische Importvolumen betrug im Jahr 2009 nur noch 22 Mrd. Euro; das waren 4,4 Mrd. Euro bzw. 17% weniger als 2008 (Deutschland: -16%).

Importe: -17%

G7

Einfuhr nach Rheinland-Pfalz und nach Deutschland 2009¹⁾
nach Güterhauptgruppen



Vor allem Vorleistungs- und Investitionsgüter werden importiert

Wert der Vorleistungs-güterimporte: -23%

Auch auf der Importseite dominiert der Handel mit Vorleistungsgütern (einschließlich Energie). Im Jahr 2008 machten die Vorleistungsgüter 54% der rheinland-pfälzischen Einfuhr aus (Deutschland: 38%). Die Einfuhr von Vorleistungsgütern sank 2009 um 3,3 Mrd. Euro bzw. 23% auf nur noch 11 Mrd. Euro (Deutschland: -29%).

Wert der Investitions-güterimporte: -30%

Auf Investitionsgüter entfielen vor der Krise 23% der gesamten rheinland-pfälzischen Importe (Deutschland: 28%). Im Jahr 2009 wurden für 4,3 Mrd. Euro Investitionsgüter nach Rheinland-Pfalz eingeführt, das waren 1,9 Mrd. Euro bzw. 30% weniger als 2008 (Deutschland: -14%).

Importe kommen überwiegend aus der EU

Einfuhren aus Ländern der EU sinken um 18%

Auch auf der Importseite ist die EU der wichtigste Handelsraum. Der Importwert der Güter aus Ländern der EU belief sich 2009 auf 14 Mrd. Euro; das waren 3 Mrd. Euro bzw. 18% weniger als 2008 (Deutschland: -15%). Dem Wert nach kamen 2009 gut 63% der importierten Waren aus der EU (Deutschland: 58%). Rund die Hälfte der Einfuhren wurde 2009 aus den Ländern der Euro-Zone geliefert (Deutschland: 40%). Im Jahr 2009 belief sich der Wert der rheinland-pfälzischen Wareneinfuhren aus den Euro-Ländern auf 10,8 Mrd. Euro. Im Vergleich zum Jahr zuvor ist er um 2,7 Mrd. Euro bzw. 20% gesunken (Deutschland: -15%).

Frankreich
größter
Lieferant von
Einfuhrgütern

Im Berichtsjahr hat Frankreich die Niederlande als größter Lieferant von Einfuhrgütern abgelöst. Der Anteil der Importe aus Frankreich an den gesamten rheinland-pfälzischen Importen lag 2009 bei 11% (Deutschland: 8,1%). Von dort kamen Güter im Wert von 2,3 Mrd. Euro; das ist im Vergleich zu 2008 ein Rückgang um 21%.

Das wichtigste Lieferland außerhalb von Europa sind die USA. Gut 6% der rheinland-pfälzischen Importe kamen in den letzten Jahren aus den Vereinigten Staaten. Im Berichtsjahr wurden von dort Waren im Wert von 1,7 Mrd. Euro eingeführt; das war im Vergleich zu 2008 ein Plus von 12%. Trotz Wirtschaftskrise hat sich also ein kräftiger Anstieg ergeben. Ursache hierfür ist eine hohe Position an sogenannten Rückwaren. Das sind Waren, die im Jahr 2008 von Rheinland-Pfalz in die USA exportiert und 2009

aus diversen Gründen nach Rheinland-Pfalz zurückgeschickt worden sind. Der Wert dieser Rückwaren belief sich auf 434 Mill. Euro. Ohne Rückwaren wäre der Wert der Importe aus den USA um 17% gesunken.

Dr. Ludwig Böckmann leitet das Referat Analysen, Volkswirtschaftliche Gesamtrechnungen, Veröffentlichungen, Forschungsdatenzentrum; Diplom-Kauffrau Romy Feldmann, die Diplom-Volkswirte Werner Kertels und Thomas Kirschey sowie Dr. Julia König und Dr. Stefan Weil sind in diesem Referat als Referenten tätig. Diane Dammers, Diplom-Volkswirtin, Diplom-Betriebswirtin, ist Referentin im Referat Unternehmensstatistiken.

Info

Aufgabe N° 17 der Reihe „Statistische Analysen“

Die Wirtschaft in Rheinland-Pfalz 2009

Diese und weitere interessante Informationen zum rheinland-pfälzischen Wirtschaftsjahr 2009 finden Sie in der Statistischen Analyse „Die Wirtschaft in Rheinland-Pfalz 2009“. Hier werden in ausführlichen textlichen Analysen die ökonomischen Tendenzen des abgelaufenen Jahres und ihre möglichen Ursachen behandelt. Umfangreiche Tabellen und Grafiken ergänzen den Vergleich zum vorangegangenen Wirtschaftsjahr und stellen zusätzlich auch längerfristige Entwicklungen dar.

Die PDF-Datei steht zum kostenfreien Download unter <http://www.statistik.rlp.de/analysen/statistik/jahreswirtschaftsbericht/jw2009.pdf> zur Verfügung.

Die Printausgabe kann zum Preis von 10 Euro einschließlich Versandkosten beim Statistischen Landesamt, Vertrieb der Veröffentlichungen, 56128 Bad Ems, bestellt werden. Telefon: 02603 71-2450, Telefax: 02603 71-194322, E-Mail: vertrieb@statistik.rlp.de



Handwerk 2009

Krise trifft besonders die industrienahen Handwerker



Von Romy Feldmann

Das zulassungspflichtige Handwerk hat in Rheinland-Pfalz 2009 stark unter der weltweiten Wirtschafts- und Finanzkrise gelitten. Der Umsatz sank um 2,4%. Die Zahl der Beschäftigten ging um 1,3% zurück. Besonders betroffen waren die industrienahen Handwerke. Die Umsätze der Handwerker für den gewerblichen Bedarf sanken um mehr als 18%. Das Bauhauptgewerbe musste Erlöseinbußen von 6% verkraften.

Auch die ersten Daten für das Jahr 2010 zeigen noch keine Besserung für das rheinland-pfälzische Handwerk. Im 1. Quartal nahmen die Umsätze gegenüber dem entsprechenden Vorjahresquartal sogar um 9,5% ab. Auch der Personalabbau hält weiter an.

Konjunktureller Einbruch im Jahr 2009

Statistik nutzt ausschließlich Verwaltungsdaten

Das Handwerk, das Teile des produzierenden Gewerbes und der Dienstleistungsbereiche umfasst, hat in der mittelständisch geprägten rheinland-pfälzischen Wirtschaft eine große Bedeutung: In den rund 32 900 Betrieben des zulassungspflichtigen Handwerks sind etwa 168 700 Menschen beschäftigt. Die amtliche Statistik erfasst mithilfe der vierteljährlichen Handwerksberichterstattung die Konjunktorentwicklung im zulassungspflichtigen Handwerk. Dafür werden seit dem Jahr 2008 ausschließlich Verwaltungsdaten genutzt. Von den Finanzverwaltungen werden die Umsatzsteuervoranmeldungen und von der Bundesagentur für Arbeit die Meldungen zur Sozialversicherung ausgewertet (siehe Textkasten Vierteljährliche

Handwerksberichterstattung). Dadurch wurden in Rheinland-Pfalz rund 2 300 Handwerksbetriebe, die bisher für die Stichprobe nach einem Zufallsprinzip ausgewählt waren, von ihren Berichtspflichten befreit. Vor allem kleine und mittlere Unternehmen werden so jährlich um etwa 180 000 Euro Bürokratiekosten entlastet.

Für die selbstständige Ausübung eines zulassungspflichtigen Handwerks ist die Eintragung in die Handwerksrolle vorgeschrieben. Voraussetzung hierfür ist eine bestandene Meisterprüfung oder eine vergleichbare Qualifikation. Von den insgesamt 151 Handwerksberufen gehören 41 zu den zulassungspflichtigen. Bis zur Umstellung der Statistik auf Verwaltungsdaten im Jahr 2008 war nur eine Auswertung der zulassungspflichtigen

41 Handwerksberufe sind zulassungspflichtig

Vierteljährliche Handwerksberichterstattung

Die vierteljährliche Handwerksberichterstattung dient der laufenden Beobachtung der konjunkturellen Entwicklung im Handwerk. Seit dem Berichtsjahr 2008 werden hierfür ausschließlich Verwaltungsdaten der Bundesagentur für Arbeit (sozialversicherungspflichtig und geringfügig Beschäftigte) und der Finanzverwaltung (Umsätze aus den Umsatzsteuer-Voranmeldungen) herangezogen. Ausgewertet werden die Angaben aller über das Unternehmensregister identifizierten Handwerksunternehmen.

Die **Umsatzdaten** der Finanzverwaltungen der Länder basieren auf den Umsatzsteuer-Voranmeldungen der Unternehmen. Die Umsätze von Kleinunternehmen (Umsatz bis zu 17 500 Euro im Vorjahr und voraussichtlich nicht über 50 000 Euro im Berichtsjahr) und Umsätze von Unternehmen, die nahezu ausschließlich steuerfreie Umsätze erzielen oder bei denen keine Steuerzahllast entsteht, sind nicht enthalten (sofern die Unternehmen nicht auf die Steuerbefreiung verzichten).

Die **Beschäftigtenangaben** der Bundesagentur für Arbeit beruhen auf monatlichen Meldungen der Arbeitgeber zur Sozialversicherung bzw. aus dem Meldeverfahren für geringfügig entlohnte Beschäftigte. Tätige Inhaber, nicht sozialversicherungspflichtige Gesellschafter, mithelfende Familienangehörige sowie kurzfristig geringfügig Beschäftigte zählen nicht zu den Beschäftigten. Bei der Interpretation des Merkmals „Beschäftigte“ ist zu beachten, dass alle im Unternehmen sozialversicherungspflichtig und geringfügig entlohnten Personen erfasst werden, also auch diejenigen, die nicht im handwerklichen Bereich tätig sind (z. B. Verkaufs- und/oder Verwaltungspersonal).

Die Rechtsgrundlage für die vierteljährliche Handwerksberichterstattung ist das Gesetz über Statistiken im Handwerk (Handwerksstatistikgesetz HwStatG) vom 7. März 1994 (BGBl. I S. 417), zuletzt geändert durch Artikel 2 des Gesetzes vom 17. März 2009 (BGBl. I S. 550).

Handwerksbetriebe möglich. Generell kann jetzt grundsätzlich auch eine Untersuchung der zulassungsfreien Handwerke erfolgen. Da diese jedoch erst im Verlauf der zweiten Jahreshälfte mit der Veröffentlichung der endgültigen Ergebnisse möglich ist, wird in diesem Beitrag nur das zulassungspflichtige Handwerk ausgewertet.

Jeder zweite Handwerksbetrieb ist im Baugewerbe tätig

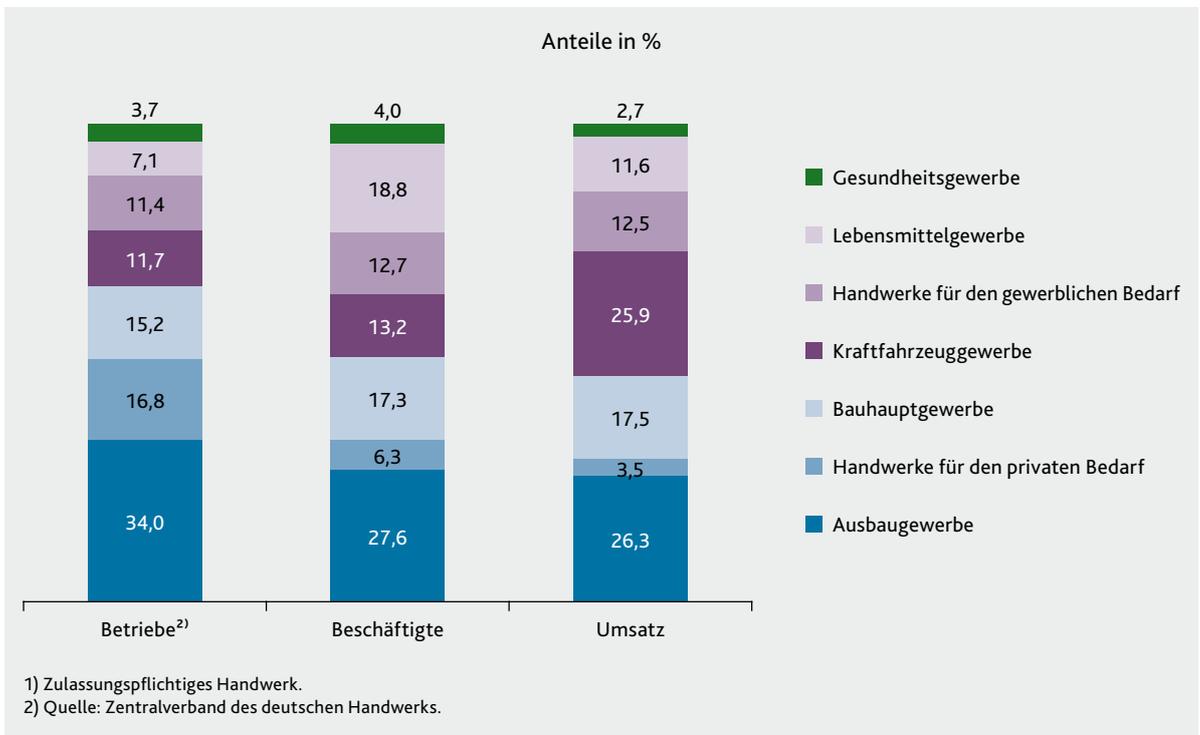
Von den zulassungspflichtigen Handwerksbetrieben sind in Rheinland-Pfalz 34% im Ausbaugewerbe und 15% im Bauhauptgewerbe tätig. Damit gehört fast die Hälfte aller Handwerksbetriebe zum Baugewerbe. Die Handwerke für den privaten Bedarf stellen knapp 17%. Zu ihnen gehören neben den Friseuren auch die Steinmetze und Bildhauer, die Schornsteinfeger sowie die Boots- und Schiffbauer. Die Betriebe für das Kraftfahrzeuggewerbe und den gewerblichen Bedarf sind in etwa gleich bedeutsam (12 bzw. 11%). Zu letzteren zählen beispielsweise die Metallbauer und die Feinwerkmechaniker. Auf das Lebensmittelgewerbe entfallen 7% und auf das Gesundheitsgewerbe knapp 4% der Handwerksbetriebe.

Jeder fünfte Handwerker ist im Lebensmittelgewerbe tätig

Wird die Zahl der Beschäftigten als Grundlage für die Strukturbetrachtung gewählt, ergibt sich ein anderes Bild. Zwar liegt auch bei dieser Darstellung das Ausbaugewerbe an erster Stelle, der Beschäftigtenanteil ist mit 28% jedoch deutlich niedriger. Auf dem zweiten Platz folgt bei dieser Betrachtung schon das Lebensmittelgewerbe mit einem Anteil von knapp 19%. Ein deutlich geringeres Gewicht als bei der Zahl der Betriebe haben die Handwerker für den privaten Bedarf mit 6,3%. Bei den übrigen Gewerbegruppen gibt es keine größeren Differenzen.

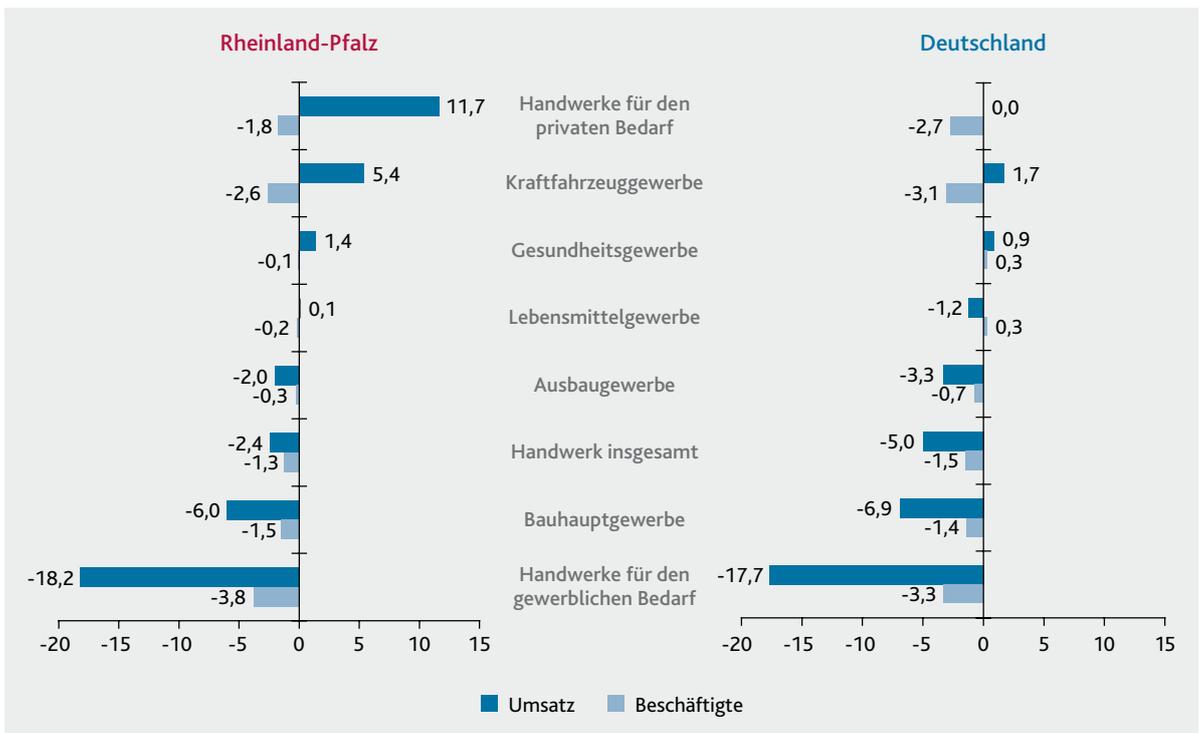
G 1

Struktur des Handwerks¹⁾ 2009 nach Gewerbegruppen, Anzahl der Betriebe und der Beschäftigten sowie Umsatz



G 2

Umsatz und Beschäftigte im zulassungspflichtigen Handwerk in Rheinland-Pfalz und in Deutschland 2009 nach Gewerbegruppen



Weniger Beschäftigte im Handwerk

Die Zahl der im zulassungspflichtigen Handwerk Beschäftigten lag in Rheinland-Pfalz im Jahr 2009 bei 168 700 und damit 1,3% niedriger als im Vorjahr (Deutschland: -1,5%). Am stärksten fiel der Personalabbau bei den Handwerken für den gewerblichen Bedarf aus (-3,8%). In etwa unverändert blieben die Beschäftigtenzahlen im Gesundheits-, Lebensmittel- und Ausbaugewerbe. Neben den sozialversicherungspflichtig Beschäftigten arbeiten noch weitere Menschen im Handwerk. Tätige Inhaber, nicht sozialversicherungspflichtige Gesellschafter, mithelfende Familienangehörige und kurzfristig geringfügig Beschäftigte werden in dieser Statistik jedoch nicht ausgewiesen.

Aufgrund der unterschiedlichen Kapitalintensitäten in den verschiedenen Gewerbezweigen zeigt sich bei der Betrachtung des Umsatzes eine andere Struktur als bei den Beschäftigten. Gewerbezweige mit einem hohen Automatisierungsgrad und einer hohen Kapitalintensität erzielen mit ver-

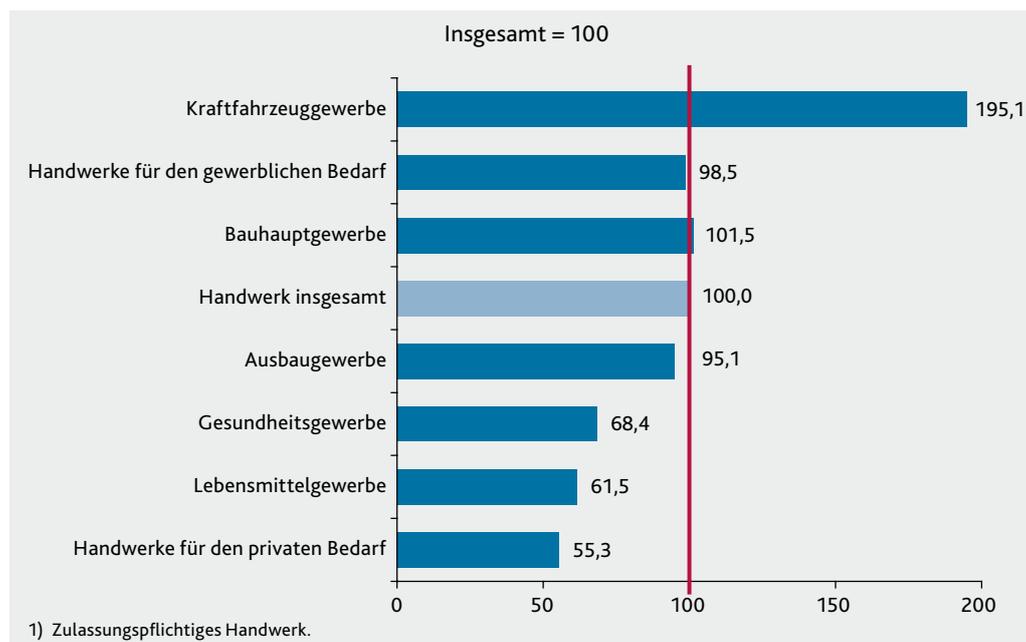
gleichsweise wenigen Beschäftigten hohe Umsätze. Zwar ist auch beim Umsatz das Ausbaugewerbe am bedeutendsten (gut 26%), an zweiter Stelle liegt jedoch schon das Kraftfahrzeuggewerbe mit einem Anteil von knapp 26%. Aufgrund einer sehr niedrigen Kapitalintensität ist der Umsatzanteil der Handwerke für den privaten Bedarf mit 3,5% sehr niedrig. In diesem Bereich sind die Ausrüstungen zum Teil sehr günstig, dafür werden mehr Mitarbeiter benötigt.

Wird die Produktivität – also der Umsatz je Beschäftigten – betrachtet, so werden diese Unterschiede noch offensichtlicher. Das kapitalintensive Kraftfahrzeuggewerbe erreicht 195% der durchschnittlichen Produktivität des Handwerks. Daneben kommt nur noch das Bauhauptgewerbe (102%) auf eine überdurchschnittliche Produktivität. Leicht unterdurchschnittliche Ergebnisse weisen die Handwerke für den gewerblichen Bedarf (99%) und das Ausbaugewerbe (95%) auf. Die Produktivitäten im Gesundheitsgewerbe

Höchste Produktivität im Kraftfahrzeuggewerbe

G 3

Umsatz je Beschäftigten im Handwerk¹⁾ 2009 nach Gewerbezweigen



(68%) und im Lebensmittelgewerbe (62%) sind erheblich geringer als im Schnitt. Am niedrigsten waren die Umsätze je Beschäftigten bei den wenig kapitalintensiven Handwerken für den privaten Bedarf (55%).

Wirtschaftskrise trifft vor allem die industrienahen Handwerke

Handwerke für den gewerblichen Bedarf setzen 18% weniger um

Nach drei Jahren mit steigenden Umsätzen mussten die Handwerker im Jahr 2009 erstmals wieder einen Ergebnismrückgang gegenüber dem Vorjahr hinnehmen. Mit einem Minus von 2,4% kommen die rheinland-pfälzischen Betriebe jedoch in der Wirtschaftskrise besser davon als die Handwerksbetriebe im gesamten Bundesgebiet (-5%). Dabei entwickelten sich die einzelnen Gewerbegruppen in Rheinland-Pfalz sehr unterschiedlich. Für die Umsatzeinbußen sind sowohl hierzulande als auch im gesamten Bundesgebiet besonders die Handwerke für den gewerblichen Bedarf verantwortlich (Rückgang um jeweils 18%). Aber auch das Baugewerbe verzeichnete kräftige Einbußen (-6%; Deutschland: -7%). In diesen Gewerbegruppen werden die Auswirkungen der Wirtschaftskrise besonders deutlich. Den höchsten Umsatzzuwachs hatten in Rheinland-Pfalz die Handwerke für den privaten Bedarf zu verzeichnen (+12%; Deutschland unverändert). Im Kraftfahrzeuggewerbe machte sich die Umweltprämie bemerkbar (+5,4%; Deutschland: +1,7%). Bei der Interpretation der Ergebnisse ist zu berücksichtigen, dass mit der Umstellung auf die Verwaltungsdaten nur noch Daten von Unternehmen mit einem Vorjahresumsatz von mindestens 17 500 Euro bzw. einem voraussichtlichen Umsatz im laufenden Jahr von mindestens 50 000 Euro erfasst werden.

Zulassungspflichtiges Handwerk nach Gewerbegruppen

Bauhauptgewerbe

- Maurer und Betonbauer
- Zimmerer
- Dachdecker
- Straßenbauer
- Wärme-, Kälte- und Schallschutzisolierer
- Brunnenbauer
- Gerüstbauer

Ausbaugewerbe

- Ofen- und Luftheizungsbauer
- Stuckateure
- Maler und Lackierer
- Klempner
- Installateur und Heizungsbauer
- Elektrotechniker
- Tischler
- Glaser

Handwerke für den gewerblichen Bedarf

- Metallbauer
- Chirurgiemechaniker
- Feinwerkmechaniker
- Kälteanlagenbauer
- Informationstechniker
- Landmaschinenmechaniker
- Büchsenmacher
- Elektromaschinenbauer
- Seiler
- Glasbläser und Glasapparatebauer

Kraftfahrzeuggewerbe

- Karosserie- und Fahrzeugbauer
- Zweiradmechaniker
- Kraftfahrzeugtechniker
- Vulkaniseure und Reifenmechaniker

Lebensmittelgewerbe

- Bäcker
- Konditoren
- Fleischer

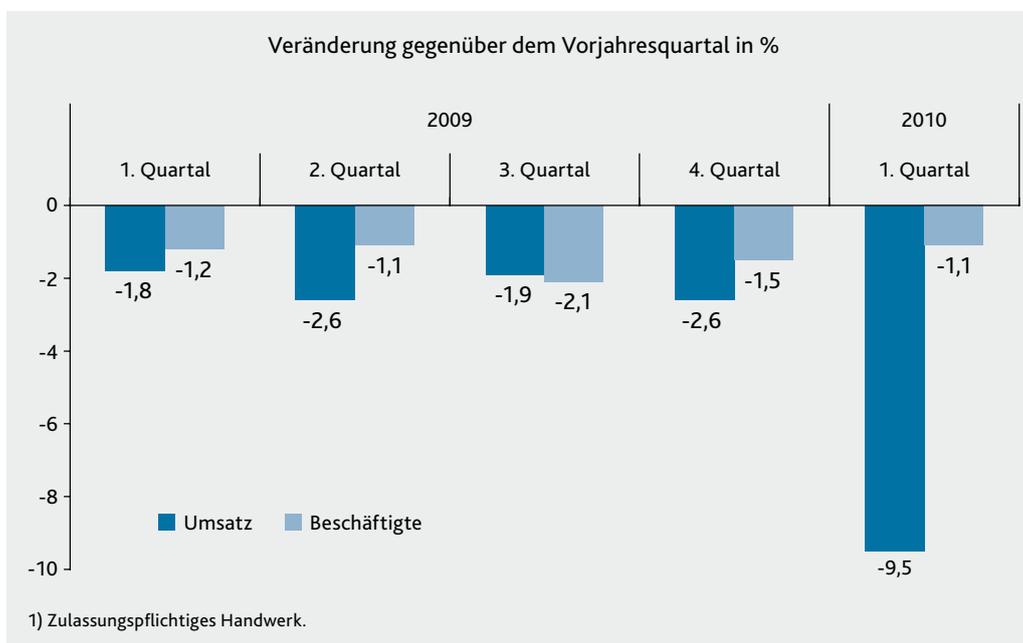
Gesundheitsgewerbe

- Augenoptiker
- Hörgeräteakustiker
- Orthopädietechniker
- Orthopädienschuhmacher
- Zahntechniker

Handwerke für den privaten Bedarf

- Steinmetze und Steinbildhauer
- Schornsteinfeger
- Boots- und Schiffbauer
- Friseure

G 4

Umsatz und Beschäftigte im Handwerk¹⁾ 2009 und 2010 nach Quartalen

Umsatz- und Beschäftigungsrückgänge in allen Quartalen

Die Umsatzeinbußen zogen sich durch alle Quartale. Am kräftigsten waren die Rückgänge im 2. und 3. Quartal bei den Handwerkern für den gewerblichen Bedarf (-25 bzw. -20%). Ab dem 2. Quartal wurde dort dann auch verstärkt Personal abgebaut. In den letzten zwei Quartalen beschleunigte sich der Stellenabbau dieser Gewerbegruppe auf über 6%.

Auswirkungen
der Umwelt-
prämie

Sehr freundlich verlief dagegen die Entwicklung im Kraftfahrzeuggewerbe. In den ersten drei Quartalen ergaben sich Umsatzzuwächse von bis zu 8%. In dieser Zeit erhielten Autokäufer aus dem Konjunkturpaket II einen Zuschuss von 2500 Euro, wenn sie beim Kauf eines umweltfreundlichen Neuwagens ihren mindestens neun Jahre alten Pkw verschrotten ließen. So waren auf der einen Seite weniger Reparaturen an alten Autos nötig, da in diesem

Bereich jedoch auch die Werkstätten mit kleineren angeschlossenen Verkaufsräumen enthalten sind, stiegen die Umsätze aufgrund der durch die Umweltprämie deutlich gestiegenen Verkaufszahlen. Diese Tatsache spiegelt sich auch in der Zahl der Beschäftigten wider, die in jedem Quartal zwischen 2 und 3% verringert wurde.

Die günstigste Entwicklung zeigten in allen Quartalen die Handwerke für den privaten Bedarf. Die Steigerungen lagen bei bis zu 15%. Aber auch dort wurde Personal abgebaut.

Günstigste
Entwicklung
bei den Hand-
werken für
den privaten
Bedarf

Ausblick auf 2010

Im 1. Quartal 2010 musste das zulassungspflichtige Handwerk weiter Umsatzeinbußen hinnehmen. Das Minus belief sich im Vergleich zum 1. Quartal 2009 auf 9,5%. Bundesweit lag der Rückgang bei 6,7%. Lediglich das Gesundheitsgewerbe konnte

T 1

Umsatz und Beschäftigte im Handwerk¹⁾ in Rheinland-Pfalz und in Deutschland 2009 und im 1. Quartal 2010

Gewerbe- zweig	Rheinland-Pfalz				Deutschland			
	2009		1. Quartal 2010		2009		1. Quartal 2010	
	Umsatz	Beschäftigte	Umsatz	Beschäftigte	Umsatz	Beschäftigte	Umsatz	Beschäftigte
	Veränderung zum Vorjahreszeitraum in %							
Bauhauptgewerbe	-6,0	-1,5	-13,9	-0,7	-6,9	-1,4	-12,9	-0,3
Ausbaugewerbe	-2,0	-0,3	-4,0	-0,1	-3,3	-0,7	2,4	-0,5
Handwerke für den gewerblichen Bedarf	-18,2	-3,8	-14,8	-4,9	-17,7	-3,3	-8,5	-4,6
Kraftfahrzeuggewerbe	5,4	-2,6	-15,9	-0,9	1,7	-3,1	-14,7	-2,6
Lebensmittelgewerbe	0,1	-0,2	-	-0,3	-1,2	0,3	0,1	-0,1
Gesundheitsgewerbe	1,4	-0,1	3,8	0,6	0,9	0,3	1,9	1,3
Handwerke für den privaten Bedarf	11,7	-1,8	-3,2	-2,7	-	-2,7	-0,3	-2,9
Handwerke insgesamt	-2,4	-1,3	-9,5	-1,1	-5,0	-1,5	-6,7	-1,5

1) Zulassungspflichtiges Handwerk.

steigende Erlöse gegenüber dem entsprechenden Vorjahresquartal verzeichnen (+3,8%; Deutschland: +1,9%). Dafür waren vor allem die Zahntechniker mit einem Plus von 7% verantwortlich. Die Umsätze des Lebensmittelgewerbes stagnierten.

Die stärksten Einbrüche musste das Kraftfahrzeuggewerbe hinnehmen. Ausgehend von einem – aufgrund der Umweltpremie – hohen Niveau des Jahres 2009 sanken die Umsätze in diesem Bereich um fast 16% (Deutschland: –15%).

Die deutlichen Umsatzeinbußen bei den Handwerken für den gewerblichen Bedarf setzten sich auch zu Beginn des Jahres 2010 fort. Während in Rheinland-Pfalz 15% weniger umgesetzt wurden, lag das Minus deutschlandweit bei 8,5%. Am stärksten waren in Rheinland-Pfalz die Einbußen der Metallbauer und der Landmaschinenmechaniker (jeweils –21%). Auch das Bauhauptgewerbe verlor deutlich (–14%). In diesem

Bereich wirkte sich auch der relativ strenge und lange Winter aus. Besonders hoch waren dort die Rückgänge bei den Maurern, Betonbauern und Straßenbauern (–18%).

Der Personalabbau im zulassungspflichtigen Handwerk hält weiter an. Im 1. Quartal 2010 waren dort weniger Menschen beschäftigt als im entsprechenden Vorjahresquartal (–1,1%; Deutschland: –1,5%). Auch hier traf es die Handwerke für den gewerblichen Bedarf am stärksten (–4,9%; Deutschland: –4,6%), während das Gesundheitsgewerbe mehr Menschen beschäftigte (+0,6%; Deutschland: +1,3%).

Beschäftigten-
abbau hält an

Romy Feldmann, Diplom-Kauffrau, ist Referentin im Referat Analysen, Volkswirtschaftliche Gesamtrechnungen, Veröffentlichungen, Forschungsdatenzentrum.

Demografische Entwicklung 2009

Weiter rückläufige Bevölkerung



Von Günter Ickler

Am 31. Dezember 2009 lebten 4 012 675 Menschen in Rheinland-Pfalz, das waren 15 676 weniger als ein Jahr zuvor.

Damit setzt sich die in den letzten Jahren zu beobachtende Entwicklung fort: Die Geburtenzahlen gehen weiter zurück, während die Zahl der Sterbefälle steigt. Gleichzeitig ist ein negativer Wanderungssaldo zu verzeichnen.

Bevölkerungszahl weiter rückläufig

48 000 Menschen weniger in fünf Jahren

Die Bevölkerungszahl in Rheinland-Pfalz ist auch im Jahr 2009 weiter gesunken. Am Ende des vergangenen Jahres lebten 4 012 675 Personen mit Hauptwohnsitz im Land. Damit ist die Zahl der Rheinland-Pfälerinnen und Rheinland-Pfäler das fünfte Jahr in Folge zurückgegangen. Nach dem Aufwärtstrend von 1987 bis 2004 befindet sich die Bevölkerungsentwicklung jetzt in einer neuen Phase, die durch einen stabilen negativen Trend gekennzeichnet ist. In den vergangenen fünf Jahren ist die Bevölkerungszahl insgesamt um mehr als 48 000 Personen geschrumpft.

Bevölkerungsabnahme um fast 15 700 Personen

Die Zahl der im Verlauf des letzten Jahres Gestorbenen übertraf die Zahl der Geborenen um mehr als 13 000. Die negative Bilanz in der natürlichen Bevölkerungsbewegung hat sich dadurch weiter vergrößert. Gleichzeitig zogen weniger Menschen nach Rheinland-Pfalz als das Land verließen. Damit musste Rheinland-Pfalz im vergangenen

Jahr wiederum einen negativen Wanderungssaldo verzeichnen. Dieser fiel jedoch mit rund 2 800 Personen geringer aus als ein Jahr zuvor (2008: –6 600 Personen). Damit bestätigt sich die Vermutung, dass ein Teil der in die Statistik eingegangenen Fortzüge des Jahres 2008 nicht real stattfand, sondern vor dem Hintergrund der bundesweiten Einführung der Steueridentifikationsnummer zu sehen ist (siehe Info-Kasten).

Aus diesen Entwicklungen ergab sich ein Bevölkerungsrückgang von insgesamt rund 15 700 Menschen. Die negative Gesamtbilanz fiel damit etwas geringer aus als ein Jahr zuvor (2008: –17 300).

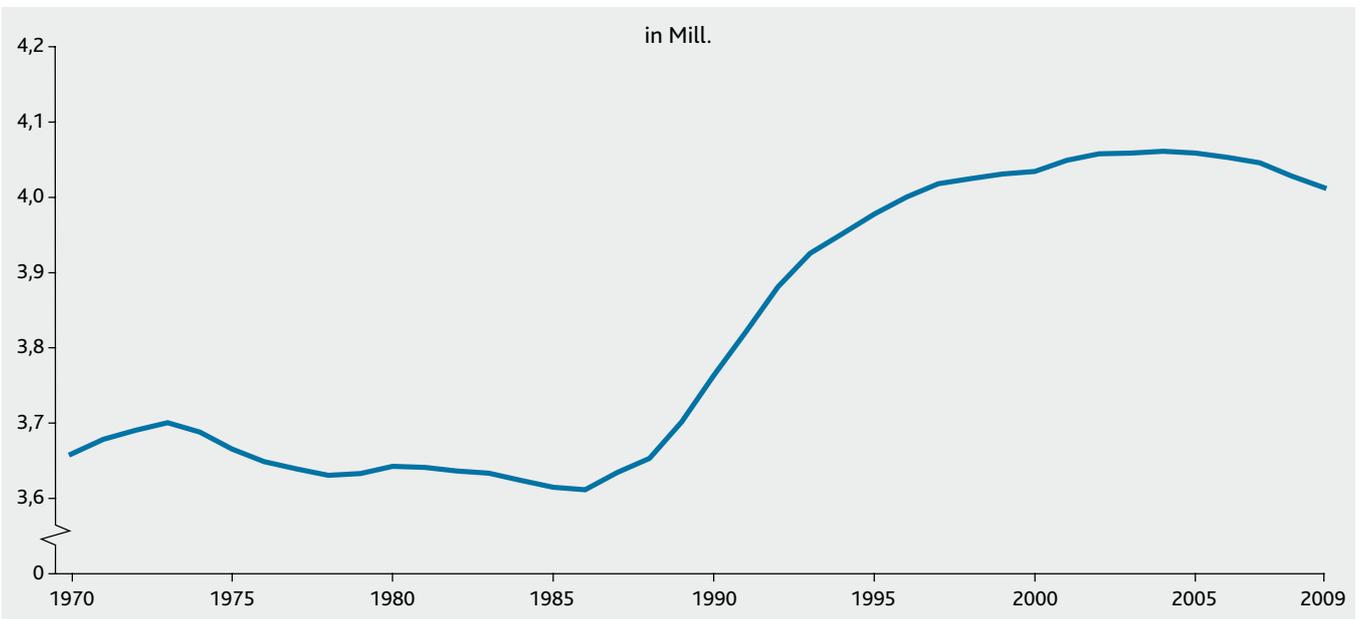
Deutlich weniger Geburten – und mehr Sterbefälle

Im vergangenen Jahr erblickten in Rheinland-Pfalz 30 881 Kinder das Licht der Welt. Die Geburtenzahl ist damit deutlich zurückgegangen. Im Vergleich zum Vorjahr wurden 1 342 Babys weniger geboren (–4,2%).

30 881 Lebendgeborene

G 1

Bevölkerungsentwicklung 1970–2009



Die durch die Einführung des Elterngeldes erhoffte Trendwende in der Geburtenentwicklung ist damit nicht eingetreten.

Elterngeld wirkt nicht nachhaltig

Das zum 1. Januar 2007 eingeführte Elterngeld hat zwar anscheinend einen vorübergehenden leichten Anstieg der Geburtenzahlen verursacht. So gab es im Jahr 2007 mehr Lebendgeborene als ein Jahr zuvor (32 536 gegenüber 31 755). Diese Entwicklung beruhte aber offenbar auf Mitnahmeeffekten; nachhaltige Auswirkungen des Elterngeldes in Form dauerhaft höherer Geburtenzahlen können durch die aktuelle Entwicklung jedenfalls nicht bestätigt werden.

Geburtenrate weitgehend konstant ...

Die Geburtenrate schwankt seit Mitte der 70er-Jahre um einen Wert von 1,4 Kindern je Frau, bei einem insgesamt gesehen leicht abnehmenden Trend. Im vergangenen Jahr lag die durchschnittliche Kinderzahl je Frau bei 1,34.

Die Zahl der insgesamt geborenen Kinder wird jedoch nicht nur durch die Geburtenrate, sondern wesentlich auch durch die

Steuer-Identifikationsnummer

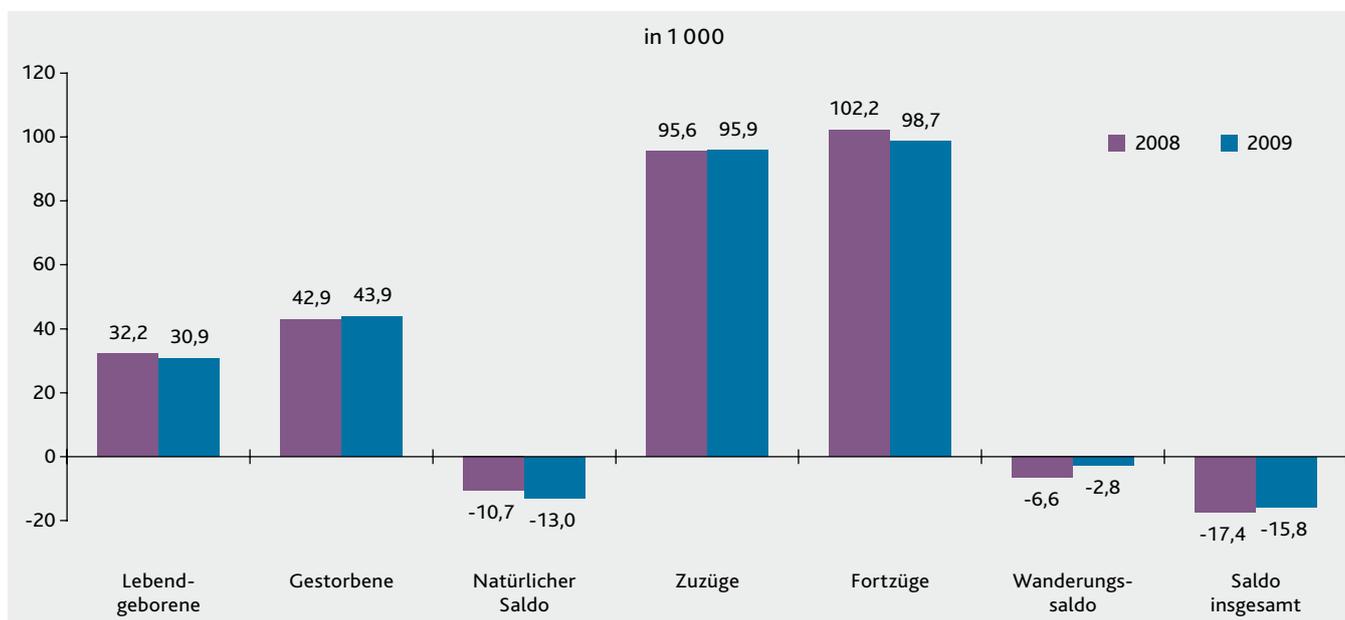
Zum 1. Juli 2007 wurde für alle Bürgerinnen und Bürger die Steuer-Identifikationsnummer (Steuer-ID) eingeführt. Der Versand der Bescheide des Bundeszentralamts für Steuern (BZSt) erfolgte auf der Grundlage der Angaben der Melderegister, die von allen Meldebehörden an das BZSt übermittelt wurden. Viele Bescheide waren unzustellbar, da im Melderegister verzeichnete Personen nicht mehr unter ihrer dort angegebenen Adresse wohnhaft waren. Dies führte zu zahlreichen Abmeldungen von Ämtern wegen mit entsprechenden Bereinigungen der Melderegister. Die Abmeldungen wurden von den Statistischen Ämtern konsequent in die Berechnung der Fortzüge einbezogen. Es handelte sich dabei zu einem großen Teil um unterlassene Abmeldungen von Ausländern, die dann als Fortzüge ins Ausland verbucht wurden. In der Regel erfolgte keine besondere Kennzeichnung derartiger Fälle durch die Meldebehörden; daher ist eine Unterscheidung von den echten Fortzügen nicht möglich.

Damit sind die durch die amtliche Statistik ausgewiesenen Fortzüge, die in den Zeitraum der Steuer-ID-Vergabe fallen, überhöht. In welchem Ausmaß dies der Fall ist, kann jedoch nicht quantifiziert werden.

Das Verfahren der Steuer-ID-Vergabe dauerte im Wesentlichen bis Ende des Jahres 2008.

G 2

Bevölkerungsentwicklung 2008 und 2009



... aber weniger Frauen im gebärfähigen Alter ...

Zahl der Frauen im sogenannten gebärfähigen Alter bestimmt. Für eine Beurteilung der Entwicklung im Zeitablauf sei die Altersgruppe der 25- bis 35-jährigen Frauen betrachtet; hierauf entfallen gegenwärtig etwa zwei Drittel der geborenen Kinder. Die Zahl der Frauen in diesem Alter ist innerhalb der letzten zehn Jahre um rund ein Fünftel zurückgegangen. Im gleichen Ausmaß hat sich auch die Geburtenzahl reduziert. Hier wird der Zusammenhang zwischen der Altersstruktur einer Bevölkerung und der Zahl der Geborenen deutlich.

... daher auch in Zukunft weniger Geburten

Die aktuelle Bevölkerungspyramide belegt eindeutig, dass sich der Umfang entsprechender Elternjahrgänge auch in den kommenden Jahren erheblich reduzieren wird. Die geburtenstarken Jahrgänge von etwa Mitte der 50er- bis Ende der 60er-Jahre sind mittlerweile aus ihrer reproduktiven Phase herausgewachsen. Und die daraus hervorgegangene nachfolgende Generation ist weitaus schwächer besetzt. Selbst wenn

familienpolitische Maßnahmen nachhaltig greifen, könnte dies nennenswerte Auswirkungen höchstens auf die Geburtenrate, nicht jedoch auf die Gesamtzahl der Neugeborenen haben. Der rückläufige Trend der Geburtenzahlen ist damit vorgezeichnet.

Die Zahl der Sterbefälle lag 2009 mit 43 903 um 971 bzw. 2,3% höher als ein Jahr zuvor. Diese Zunahme ist – trotz weiter steigender Lebenserwartung – in der wachsenden Zahl älterer Menschen begründet, die naturgemäß ein höheres Sterberisiko haben. Die Zahl der Gestorbenen liegt schon seit Jahren etwa auf diesem Niveau; das wird sich voraussichtlich auch in den kommenden Jahren nicht grundlegend ändern. Daher werden auch zukünftig mehr Menschen sterben als geboren werden. Schwankungen der Gestorbenenzahlen im Zeitablauf resultieren insbesondere aus dem sehr unregelmäßigen, immer noch durch die Kriegsauswirkungen bedingten Altersaufbau bei den älteren Menschen.

43 903
Gestorbene

Negative Wanderungsbilanz

Wanderungsverlust 2008:
-6 645

Weit stärker als durch Geburten und Sterbefälle ist die Bevölkerungsentwicklung durch den Verlauf der Zu- und Fortzüge geprägt. Die Entwicklung des Wanderungsgeschehens über die Landesgrenze zeichnete sich in den vergangenen Jahren bei schwankenden Fortzügen durch tendenziell sinkende Zuzugszahlen aus. Dabei konnte Rheinland-Pfalz in seiner Geschichte mit nur wenigen Ausnahmen stets einen Wanderungsgewinn verzeichnen, der sich allerdings von Jahr zu Jahr verringerte. Im Jahr 2008 gab es erstmals seit vielen Jahren eine negative Wanderungsbilanz: 95 561 Personen verlegten ihren Hauptwohnsitz nach Rheinland-Pfalz, aber 102 206 Menschen verließen das Land. Daraus errechnete sich ein Wanderungsverlust von 6 645 Personen.

95 871 Zuzüge,
98 684 Fortzüge
im Jahr 2009

Die negative Bilanz der Wanderungen fiel im Jahr 2009 günstiger aus: 95 871 Zuzügen standen 98 684 Fortzüge gegenüber. Hieraus resultierte ein Wanderungssaldo von -2 813 Personen.

Wanderungen häufig nicht real

Bei einer Beurteilung dieser Entwicklung sind aber Sondereffekte zu berücksichtigen, die aus der Einführung der Steuer-Identifikationsnummer resultieren. Hierdurch wurde im Jahr 2008 eine überhöhte Zahl an Fortzügen ausgewiesen (siehe Info-Kasten).

Zweitwohnungsteuer

Dass hinter einer registrierten Wanderung oftmals keine tatsächliche Verlagerung des Wohnsitzes steht, ist in einem weiteren Zusammenhang von Bedeutung. Einige Städte – vornehmlich Universitätsstandorte – haben in den vergangenen Jahren eine Zweitwohnungsteuer eingeführt. Personen mit einer Nebenwohnung in einer solchen Stadt müssen eine Abgabe zahlen, die in vielen Fällen 10% der Kaltmiete beträgt. Diese Abgabe lässt sich durch Umwandlung

Zweitwohnungsteuer

Die Einführung einer Zweitwohnungsteuer (auch Zweitwohnsitzsteuer) in einer Gemeinde hat zur Folge, dass dort in erheblicher Zahl Nebenwohnungen in Hauptwohnungen umgewandelt werden. Dies hat regional bedeutsame Auswirkungen auf die amtliche festgestellte Bevölkerungszahl.

Folgende rheinland-pfälzische Gemeinden erheben zurzeit eine Zweitwohnungsteuer (Reihenfolge nach dem Datum der Einführung):

■ Schönau (Pfalz)	seit 01.01.1999
■ Mainz	seit 01.06.2005
■ Worms	seit 01.03.2006
■ Landau in der Pfalz	seit 01.06.2006
■ Bad Neuenahr-Ahrweiler	seit 01.01.2007
■ Trier	seit 01.01.2007
■ Kaiserslautern	seit 01.05.2009

Auswirkungen auf die rheinland-pfälzische Bevölkerung kann auch die Einführung einer Zweitwohnungsteuer in Gemeinden anderer Bundesländer haben. Von Bedeutung sind in dieser Hinsicht folgende Städte aus angrenzenden Bundesländern:

■ Aachen	seit 01.01.2003
■ Köln	seit 01.01.2005
■ Heidelberg	seit 01.01.2006
■ Saarbrücken	seit 01.01.2008

der Nebenwohnung in eine Hauptwohnung umgehen. Überwiegend sind hier Studenten betroffen, die damit ihre Hauptwohnung am Heimatwohnsitz aufgegeben haben (siehe Info-Kasten). Die amtliche Bevölkerungsfortschreibung zählt die Bevölkerung am Ort ihrer alleinigen bzw. ihrer Hauptwohnung (siehe Info-Kasten). Die Umwandlung einer Nebenwohnung in eine Hauptwohnung wird statistisch als Zuzug registriert und führt zu einem Zuwachs der Bevölkerung, obwohl keine Änderung der realen Wohnsituation erfolgt ist. Die Einführung einer Zweitwohnungsteuer hat in erster Linie regional bedeutsame Auswirkungen auf die Bevölkerung, kann aber auch länderübergreifende Verschiebungen in der Bevölkerungszahl hervorrufen.

Stärkste Rückgänge in Pirmasens, Zweibrücken und im Landkreis Birkenfeld

Zweitwohnungsteuer in Kaiserslautern

Eine Betrachtung auf Kreisebene zeigt im vergangenen Jahr für zehn der zwölf kreisfreien Städte und fünf der 24 Landkreise einen positiven Wanderungssaldo, der zum Teil allerdings sehr klein ausfällt. Mit 22,1 Personen je 1000 Einwohner war dieser in Kaiserslautern mit Abstand am größten. Dies ist eine Auswirkung der Einführung der bereits beschriebenen Zweitwohnungsteuer in Kaiserslautern.

Einen negativen Wanderungssaldo hatten 21 der 36 kreisfreien Städte und Landkreise. Dieser fiel mit 7,5 Personen je 1000 Einwohner in Zweibrücken am größten aus.

Fast überall mehr Sterbefälle als Geburten

Die natürliche Bevölkerungsbewegung zeigt – mit einer Ausnahme – in allen Gebieten eine negative Bilanz. Mehr Geborene als Gestorbene gab es nur in der Landeshauptstadt Mainz, mit 0,4 je 1000 Einwohner fiel der Überschuss aber gering aus.

Bevölkerungszunahme in fünf Gebieten

Damit war im vergangenen Jahr nur noch in drei kreisfreien Städten und in zwei Landkreisen der Wanderungsgewinn groß genug, um den negativen Saldo der natürlichen Bevölkerungsbewegung auszugleichen. Mit einem Plus von 18,5 je 1000 Einwohner wuchs die Bevölkerung in Kaiserlautern mit Abstand am stärksten. In den Landkreisen Trier-Saarburg (2,0) und Mainz-Bingen (0,9) sowie den Städten Koblenz (1,4) und Mainz (0,8) fiel der Anstieg deutlich geringer aus.

Die stärksten Einbußen hatten dagegen die Städte Pirmasens (–13,5 je 1000 Einwohner) und Zweibrücken (–12,2) sowie der Landkreis Birkenfeld (–12,1) und der Donnersbergkreis (–10,2).

Haupt- und Nebenwohnung

Die Feststellung der Bevölkerungszahl beruht auf dem Begriff der Bevölkerung am Ort der alleinigen bzw. der Hauptwohnung. Personen mit mehreren Wohnungen werden in der amtlichen Bevölkerungsfortschreibung zur Vermeidung von Doppelzählungen nur einmal berücksichtigt. Rechtliche Grundlage ist § 12 des Melderechtsrahmengesetzes (MRRG).

§ 12 MRRG – Mehrere Wohnungen (Auszug)

(1) Hat ein Einwohner mehrere Wohnungen im Inland, so ist eine dieser Wohnungen seine Hauptwohnung. Der Einwohner hat der Meldebehörde mitzuteilen, welche Wohnung nach den Absätzen 2 und 3 seine Hauptwohnung ist.

(2) Hauptwohnung ist die vorwiegend benutzte Wohnung des Einwohners. Hauptwohnung eines verheirateten oder einer Lebenspartnerschaft führenden Einwohners, der nicht dauernd getrennt von seiner Familie oder seinem Lebenspartner lebt, ist die vorwiegend benutzte Wohnung der Familie oder der Lebenspartner. ... In Zweifelsfällen ist die vorwiegend benutzte Wohnung dort, wo der Schwerpunkt der Lebensbeziehungen des Einwohners liegt. ...

(3) Nebenwohnung ist jede weitere Wohnung des Einwohners.

Bevölkerung nach dem Alter

Die aktuelle Alters- und Geschlechtsstruktur der Bevölkerung ist stark durch die historische Entwicklung gekennzeichnet. So sind z. B. die Geburtenausfälle durch den Zweiten Weltkrieg Ursache für die derzeit schwache Besetzung der Anfang 60-Jährigen. Der Babyboom gegen Ende der 50er- und in den frühen 60er-Jahren ist für die derzeit hohe Zahl der etwa 40- bis 50-Jährigen verantwortlich.

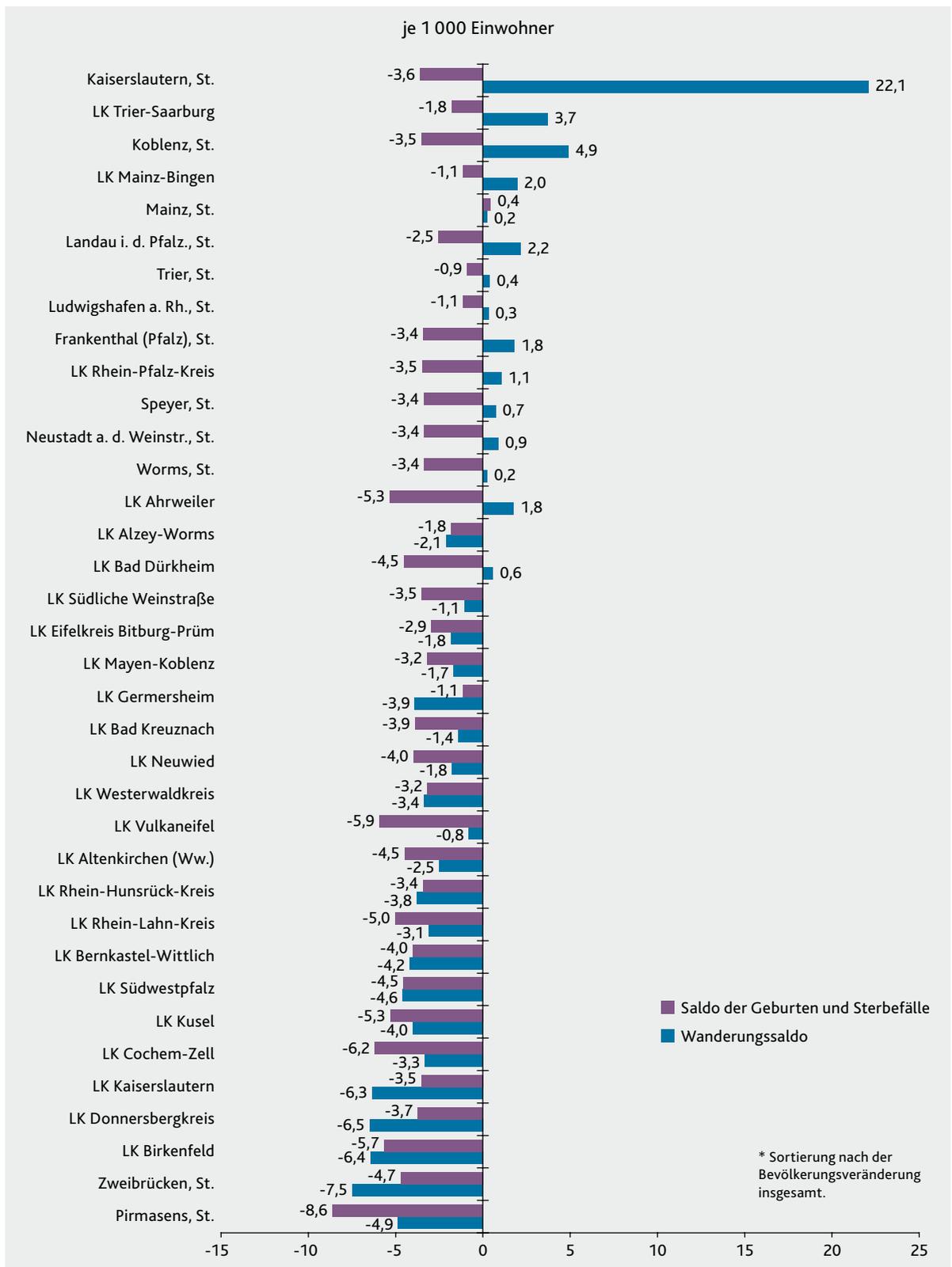
Weit stärker als durch Veränderungen in ihrer Gesamtzahl ist die Bevölkerungsentwicklung durch Veränderungen in der Altersstruktur gekennzeichnet. Neben sinkenden Geburtenzahlen und einer steigenden Lebenserwartung ist hierfür auch der unregelmäßige Altersaufbau verantwortlich, wie er in der

Historische Ereignisse prägen Bevölkerungspyramide

Demografischer Wandel

G 3

Saldo der Geburten und Sterbefälle sowie Wanderungssaldo* 2009 nach Verwaltungsbezirken



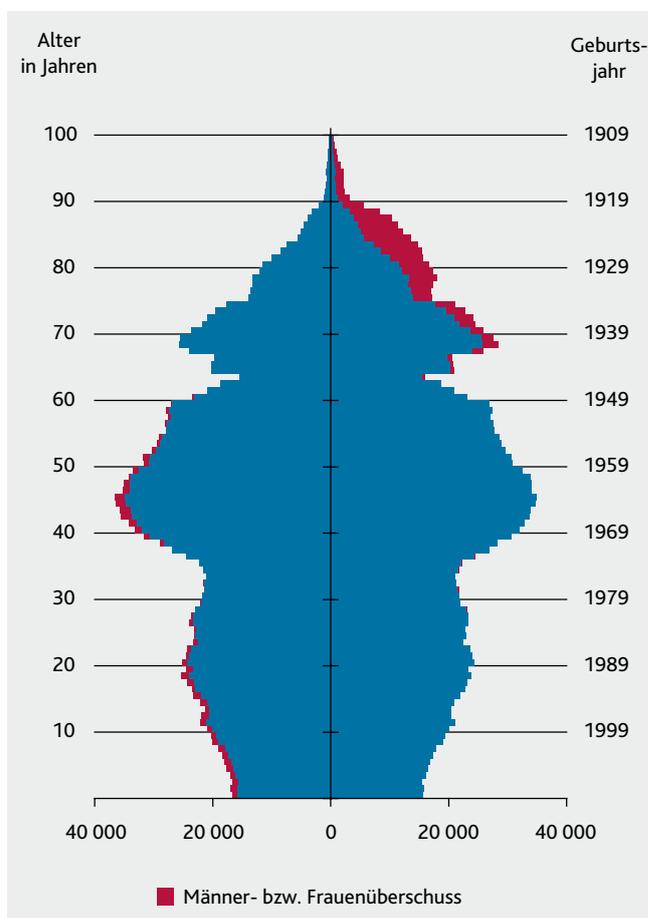
grafischen Darstellung der Bevölkerungspyramide zum Ausdruck kommt. Diese mit dem Begriff des demografischen Wandels bezeichnete Entwicklung beinhaltet insbesondere eine stetig zunehmende Zahl älterer Menschen sowie eine zugleich rückläufige Zahl an Kindern und Jugendlichen.

Weniger
Kinder, mehr
Ältere

Eine Unterteilung in drei Hauptaltersgruppen grenzt den erwerbsfähigen Teil der Bevölkerung von den normalerweise noch nicht sowie den nicht mehr erwerbstätigen Personen ab. In der Bevölkerung am Ende des Jahres 2009 ist weniger als ein Fünftel noch keine 20 Jahre alt und etwas mehr als ein Fünftel 65 Jahre oder älter; drei Fünftel gehören zur Altersgruppe der 20- bis 65-Jährigen. Bereits hier wird die Verschiebung der Altersstruktur in Richtung höherer Altersjahre deutlich. Die Zahl der älteren Menschen hat im Verlauf des letzten Jahres um 0,5% zugenommen, im Verlauf der letzten zehn Jahre ist sie um 20,8% gestiegen. Die Gruppe der unter 20-Jährigen ist dagegen 2009 um 2,1%, innerhalb von zehn Jahren um 11,5% geschrumpft.

G 4

Aufbau der Bevölkerung 2009 nach Alter und Geschlecht



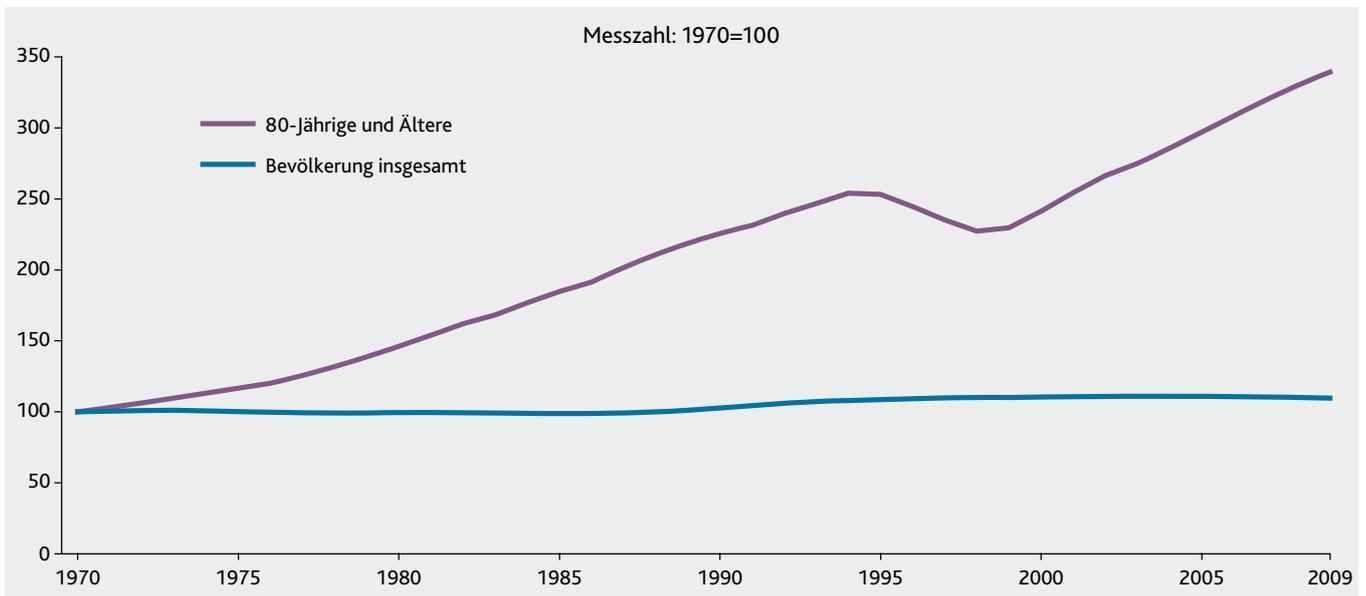
T 1

Bevölkerung 2009 nach Altersgruppen

Alter in Jahren	Anzahl	Anteil an insgesamt	Veränderung	
			zu 2008	zu 1999
			%	
unter 3	96 201	2,4	-0,9	-20,2
3-6	99 429	2,5	-2,5	-20,4
6-10	146 266	3,6	-3,2	-20,9
10-16	250 417	6,2	-2,3	-8,5
16-20	187 828	4,7	-1,4	6,0
20-35	683 315	17,0	0,2	-13,2
35-50	926 876	23,1	-2,5	-1,8
50-65	793 107	19,8	2,6	8,5
65-80	610 448	15,2	-0,3	13,4
80 und älter	218 788	5,5	2,7	47,7
<hr/>				
unter 20	780 141	19,4	-2,1	-11,5
20-65	2 403 298	59,9	-0,1	-2,4
65 und älter	829 236	20,7	0,5	20,8
<hr/>				
Insgesamt	4 012 675	100	-0,4	-0,4

G 5

Bevölkerung insgesamt sowie 80-Jährige und Ältere 1970–2009



Der demografische Wandel kommt bei einer differenzierteren Altersuntergliederung noch deutlicher zum Ausdruck. Die Zahl der unter 3-Jährigen hat im letzten Jahr um 0,9% und im Verlauf der letzten zehn Jahre um 20,2% abgenommen. Bei den 3- bis 6-Jährigen liegen die Rückgänge bei 2,5 bzw. 20,4%. Dagegen gibt es deutlich mehr ältere Menschen. So ist die Zahl der Personen im Alter von 80 und mehr Jahren im Jahr 2009 um 2,7% und im Verlauf der letzten zehn Jahre um 47,7% gestiegen.

Erhebliche Zunahme der über 80-Jährigen

Ende des vergangenen Jahres lebten in Rheinland-Pfalz fast 219 000 Menschen, die 80 Jahre oder älter waren; damit hat sich deren Zahl seit 1970 mehr als verdreifacht. Im gleichen Zeitraum ist die Gesamtbevölkerung um 10% gewachsen. Hintergrund dieser Entwicklung ist in erster Linie die stetig steigende Lebenserwartung. Während 1970 noch weniger als 65 000 über 80-Jährige im Land lebten, ist deren Zahl bis Mitte

der 90er-Jahre auf das Zweieinhalbfache gestiegen. In den Folgejahren waren dann die aufgrund der Geburtenausfälle des Ersten Weltkriegs nur schwach besetzten Jahrgänge für eine vorübergehend rückläufige Zahl der Menschen in diesem Alter verantwortlich. Seit Ende der 90er-Jahre steigt deren Zahl aber kontinuierlich.

Der weitere Trend ist eindeutig vorgezeichnet: So wird die Bevölkerung auch in den kommenden Jahren weiter schrumpfen und die Zahl älterer Menschen erheblich wachsen. Nach Modellrechnungen des Statistischen Landesamtes ist davon auszugehen, dass es in etwa dreißig Jahren doppelt so viele über 80-Jährige wie heute geben wird; die Gesamtbevölkerung wird danach im gleichen Zeitraum um rund 10% abnehmen.¹⁾

Eindeutiger zukünftiger Trend

Günter Ickler, Diplom-Ökonom, leitet das Referat „Bevölkerung, Gebiet, Soziale Leistungen, Gesundheit, Rechtspflege“

1) Siehe hierzu auch im Internet unter www.statistik.rlp.de/analysen/demografie/index.html

Wirtschaft in Rheinland-Pfalz

Von Dr. Ludwig Böckmann und Thomas Kirschey

ifo Geschäftsklima im Juni geringfügig verbessert

ifo Geschäftsklimaindex steigt im Juni leicht

Wie schon im Mai blieb das Geschäftsklima auch im Juni nahezu unverändert. Der ifo Geschäftsklimaindex legte geringfügig von 101,5 auf 101,8 Punkte zu. Nach Einschätzung der Konjunkturoperatoren des ifo Instituts setzt sich die Konjunkturerholung weiter fort. Es mehren sich aber auch Stimmen, die den Rückgang der Erwartungskomponente als einen Hinweis auf eine Wachstumsverlangsamung zum Jahresende deuten.

Geschäftslage günstiger, Geschäftserwartungen ungünstiger beurteilt

Die Unternehmen beurteilten im Juni ihre Geschäftslage günstiger als zuletzt. Der Lageindex verbesserte sich von 99,4 auf 101,1 Punkte. Dagegen gaben die Geschäftserwartungen für die kommenden sechs Monate zum zweiten Mal in Folge nach. Der Index verringerte sich von 103,7 auf 102,4 Punkte.

Bessere Lagebeurteilung in allen Wirtschaftsbereichen – Erwartungen entwickeln sich uneinheitlich

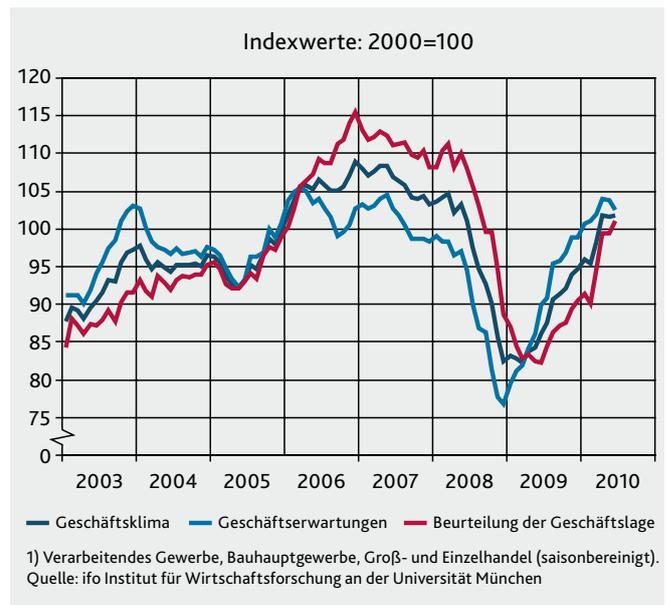
Im Juni kam es in allen befragten Wirtschaftsbereichen zu einer positiveren Beurteilung der aktuellen Geschäftssituation. Im Baugewerbe verbesserte sich zudem die Erwartung an die Entwicklung in der nahen Zukunft. Während sich im Großhandel die Geschäftserwartungen kaum veränderten, kam es in der Industrie und vor allem im Einzelhandel zu einer pessimistischeren Einschätzung. Lediglich bei den Einzelhändlern führte dies zu einer Verschlechterung des Geschäftsklimas.

Deutlicher Anstieg der Auftragseingänge im verarbeitenden Gewerbe

Für Rheinland-Pfalz zeigt sich eine weitere Erholung der konjunkturellen Lage. Im

Stand:
Juni
2010

ifo Geschäftsklima Deutschland
ifo Konjunkturtest Gewerbliche Wirtschaft¹⁾



Berichtsmonat April 2010 lagen die Auftragseingänge um +35% über dem – infolge der Wirtschaftskrise – sehr schwachen Vorjahresniveau. Gegenüber dem Vormonat gab es ein Minus von 4,8%. Dieser Vergleich wird allerdings durch die Lage der Osterfeiertage Anfang April beeinflusst. Der Wert des gleitenden Drei-Monats-Durchschnitts für März 2010 (in den die Originalwerte der Berichtsmonate Februar bis April 2010 einfließen) lag mit +36% zum fünften Mal in Folge über dem Vorjahreswert und erreichte etwa das Niveau vom September 2008. Im Februar 2010 hatte es einen Auftragszuwachs um 28% gegeben, nach einer Verbesserung des Ordervolumens um 17% im Januar.

Auftragseingänge des verarbeitenden Gewerbes: +36%

Im Berichtsmonat April 2010 waren sowohl die Auftragseingänge aus dem Inland als

Auslandsnachfrage zieht wieder stärker an

auch aus dem Ausland im Vormonatsvergleich rückläufig (-2,1 bzw. -6,9%). Im Vergleich zum April 2009 wiesen die Inlandsaufträge dagegen ein Plus von 32% auf, die Auslandsaufträge zogen in diesem Zeitraum um 37% an. Im gleitenden Drei-Monats-Durchschnitt stieg die heimische Nachfrage im März 2010 um 26% (Februar: +20%), das Ordervolumen aus dem Ausland erhöhte sich sogar um 44% (Februar: +35%).

Auftragseingänge in der chemischen Industrie steigen um 34%

Im Wirtschaftszweig „Herstellung von chemischen Erzeugnissen“ (Anteil am Umsatz des verarbeitenden Gewerbes 2009: 29%) hat sich im Berichtsmonat April 2010 die Auftragslage im Vormonatsvergleich verschlechtert (-3,9%). Gegenüber April 2009 wurde dagegen ein kräftiges Plus von 29% registriert. Im gleitenden Drei-Monats-Durchschnitt gab es im März ein Auftragsplus von 34%, nach einer Verbesserung um 18% im Februar. Davor war im Januar mit +3,9% seit Beginn der Wirtschaftskrise erstmals nach 16 Monaten wieder ein Anstieg des Ordervolumens festgestellt worden. Sowohl die Bestellungen aus dem Inland (+29%) als auch aus dem Ausland (+37%) zogen deutlich stärker an als im Vormonat.

Fahrzeugbau: Kräftig steigende Auftragseingänge

Im Wirtschaftszweig „Herstellung von Kraftwagen und Kraftwagenteilen“ (Anteil am Umsatz des verarbeitenden Gewerbes 2009: 11%) stiegen die Auftragseingänge im März 2010 im gleitenden Drei-Monats-Durchschnitt mit +75% noch einmal kräftiger als in den Vormonaten. Bei der Beurteilung dieser Entwicklung ist zu berücksichtigen, dass der Vergleich zur besonders schwachen Nachfrage zum Jahresbeginn 2009 die aktuelle Lage positiver erscheinen lässt, als sie tatsächlich ist. Im Berichtsmonat April 2010 lag das Auftragsvolumen um 9,9% über dem Vormonatswert und sogar um 75% höher als im April 2009. Die inländische Nachfrage

nach Fahrzeugen und Komponenten verbesserte sich im Drei-Monats-Durchschnitt um 46%. Nach den besonders kräftigen Einbrüchen im Vorjahr zogen vor allem die Auslandsaufträge mit einer Zunahme um 119% sprunghaft an.

Im Maschinenbau (Anteil am Umsatz des verarbeitenden Gewerbes 2009: 9%) kam es im Berichtsmonat April 2010 zu einer Verschlechterung von 13% gegenüber dem Vormonat. Im Vergleich zum auftragsschwachen April 2009 stieg die Nachfrage dagegen um +34%. Im gleitenden Drei-Monats-Durchschnitt übertrafen im März 2010 die Bestellungen mit +30% zum fünften Mal in Folge den Vorjahreswert, nach einem Plus von 27% im Februar. Nachdem im Februar (+3,8%) die heimische Nachfrage erstmals nach 16 Monaten wieder gestiegen war, fiel die Verbesserung im März (+13%) noch deutlicher aus. Bei der Auslandsnachfrage gab es einen weiteren kräftigen Anstieg um 43%.

Deutliches Plus bei den Auftragseingängen im Maschinenbau

Auftragseingänge im Bauhauptgewerbe weiter rückläufig

Im Bauhauptgewerbe sind die Auftragseingänge im März 2010 gegenüber März 2009 „geglättet“ um 3,9% gesunken. Zuletzt waren von November 2009 bis Februar 2010 Rückgänge zwischen 2,3 und 7,4% festgestellt worden. Davor hatte das Minus von August bis Oktober 2009 sogar zwischen 18 und 25% gelegen. Im Tiefbau kam es im Drei-Monats-Durchschnitt – nach den deutlichen Verbesserungen der Auftragslage in den Vormonaten – nur noch zu einem geringfügigen Umsatzplus von 0,2%. Im Hochbau fielen die Auftragsrückgänge mit -9,2% nicht mehr so stark aus wie in den vorausgegangenen Monaten. Von November 2009 bis Februar 2010 hatte das Umsatzminus zwischen 12,3 und 17,7% betragen.

Auftragseingänge im Bauhauptgewerbe sinken um 3,9%

Zu berücksichtigen ist dabei, dass gerade im Bauhauptgewerbe selbst die gleitenden Durchschnittswerte häufig noch durch Großaufträge in einzelnen Berichtsmonaten geprägt werden. Der Anteil des Tiefbaus am gesamten baugewerblichen Umsatz lag 2009 bei 52%, der des Hochbaus bei 48%.

Zahl der Baugenehmigungen weiter gesunken

Die Zahl der Baugenehmigungen im Wohnungsbau, einem Frühindikator für die Baukonjunktur, ist im März 2010 im Drei-Monats-Durchschnitt um 3,2% gesunken. Davor hatte es im Februar bereits ein Minus von 7,3% gegeben. Nach den kräftigen Rückgängen zur Jahresmitte 2009 hatte sich von August 2009 bis Januar 2010 die Zahl der Baugenehmigungen im Vorjahresvergleich erhöht.

Umsatzsteigerungen im Einzel- und im Großhandel – Umsatzeinbußen im Kfz-Handel und im Gastgewerbe

Umsatz im Einzelhandel leicht gestiegen

Die Einzelhandelsumsätze (ohne Kraftfahrzeughandel) wiesen im März 2010 im gleitenden Drei-Monats-Durchschnitt einen realen Anstieg um 0,5% gegenüber dem Vorjahr auf. Im Februar war bereits ein Umsatzplus von 0,9% festgestellt worden, nachdem es zum Jahreswechsel zweimal hintereinander Umsatzeinbußen gegeben hatte.

Weiterhin Umsatzrückgang im Kfz-Handel

Zum Jahresbeginn 2010 gingen die Umsätze im Kraftfahrzeughandel zurück. Im Drei-Monats-Durchschnitt kam es im März zu einem realen Rückgang um 6,1%, nachdem es bereits im Januar und Februar ein Minus von 4,7 bzw. 5,3% gegeben hatte. Ursache hierfür ist nicht zuletzt die Tatsache, dass die aktuellen Umsatzzahlen den Monatswerten gegenübergestellt werden, in denen die „Abwrackprämie“ für Altfahrzeuge, die Mitte Januar 2009 eingeführt wurde, ihre größte Wirkung gezeigt hatte.

Erläuterungen

Der **ifo Geschäftsklimaindex** für die gewerbliche Wirtschaft gilt als wichtiger qualitativer Frühindikator für die Konjunktur in Deutschland. Für seine Ermittlung befragt das Münchener ifo Institut monatlich etwa 7 000 Unternehmen.

Die **Auftragseingänge** sind quantitative Frühindikatoren der Konjunkturentwicklung; sie laufen der Konjunktur um mehrere Monate voraus. Die Beobachtung der Frühindikatoren ermöglicht einen gewissen Ausblick auf die künftige konjunkturelle Entwicklung.

Da die Auftragseingänge des verarbeitenden Gewerbes, etwa aufgrund von Großaufträgen, von Monat zu Monat stark schwanken können, wird zur Konjunkturbeurteilung üblicherweise der gleitende Drei-Monats-Durchschnitt herangezogen.

Die **Handelsumsätze** – vor allem die Einzelhandelsumsätze – gelten als Einzelindikatoren, die fast zeitgleich mit der Konjunktur laufen. Auch hier wird üblicherweise zur Konjunkturbeobachtung mit gleitenden Drei-Monats-Durchschnitten gearbeitet, um starke monatliche Schwankungen zu glätten.

Preisindizes – insbesondere der Index der Verbraucherpreise – gelten als Spannungskennzeichen, welche die „Erhitzung“ oder „Entspannung“ der Konjunktur anzeigen.

Die **Zahl der Arbeitslosen** ist in Deutschland ein nachlaufender Indikator, der weniger über die künftige konjunkturelle Entwicklung aussagt, dafür aber einen wichtigen Gesamtindikator für die Wirtschaftspolitik darstellt.

Umsatzsteigerung im Großhandel

Die Umsätze im Großhandel stiegen im März 2010 gegenüber März 2009 real um 2,6%. Bereits im Februar war es zu einer leichten Erhöhung von 0,4% gekommen, nachdem es zuvor zwölf Monate in Folge Rückgänge des gleitenden Drei-Monats-Durchschnitts in einem Bereich von 4,6 bis 8,5% gegeben hatte.

Weiterhin Umsatz-einbußen im Gastgewerbe

Im Gastgewerbe lagen die Umsätze der Hotels, Pensionen, Gaststätten usw. im März 2010 preisbereinigt um 2,2% unter dem Vorjahreswert (Veränderung der geglätteten Monatsumsätze). Davor waren schon seit April 2009 Umsatzrückgänge im Vorjahresvergleich in einem engen Korridor von -1,4 bis -2,8% festgestellt worden.

Jahresteuerrate im Juni bei 1%

Höhere Preise für Heizöl und Kraftstoffe tragen zum Preisanstieg bei

Der rheinland-pfälzische Verbraucherpreisindex ist im Juni 2010 im Vergleich zum Vormonat um 0,1% gestiegen. Gegenüber dem Juni des Vorjahres hat sich der Index um 1% erhöht. Davor war im Mai (+1,3%), im April (+1,2%) sowie im März (+1,1%) ein geringfügig höherer Anstieg registriert worden. In den Monaten von November 2009 bis Februar 2010 hatte die Teuerungsrate nur zwischen 0,3 und 0,7% betragen. Zu dem Anstieg im Juni 2010 trugen insbesondere die im Vorjahresvergleich kräftigen Preiserhöhungen für Heizöl und Kraftstoffe (+23 bzw. +8,2%) bei.

Preisentwicklung in den Waren- und Dienstleistungsgruppen uneinheitlich

Den höchsten Preisanstieg im Vorjahresvergleich gab es im Juni 2010 in der Indexhauptgruppe „Verkehr“ (+2,8%). Überdurchschnittliche Preissteigerungen gab es unter anderem in den Bereichen „Nahrungsmittel und alkoholfreie Getränke“ (+1,4%) sowie „Bekleidung und Schuhe“ (+1,3%). Niedrigere Preise als im Vorjahr wurden in der Hauptgruppe „Nachrichtenübermittlung“

(-2%) festgestellt. Ein besonders starker Preisrückgang war wieder im Bereich „Bildungswesen“ (-18%) zu verzeichnen. Dieser wird durch die schrittweise Abschaffung von Kindergartenbeiträgen verursacht.

Abbau der Arbeitslosigkeit setzt sich auch im Juni fort

Nach dem Rückgang in den Vormonaten ist die Arbeitslosigkeit auch im Juni wieder deutlich gesunken. Insgesamt waren im Berichtsmonat knapp 116 600 Frauen und Männer arbeitslos gemeldet; das waren 2 500 bzw. 2,1% weniger als im Mai. Gegenüber Juni 2009 nahm die Zahl der registrierten Arbeitslosen sogar um 11 000 bzw. 8,6% ab.

Zahl der Arbeitslosen verringert sich weiter

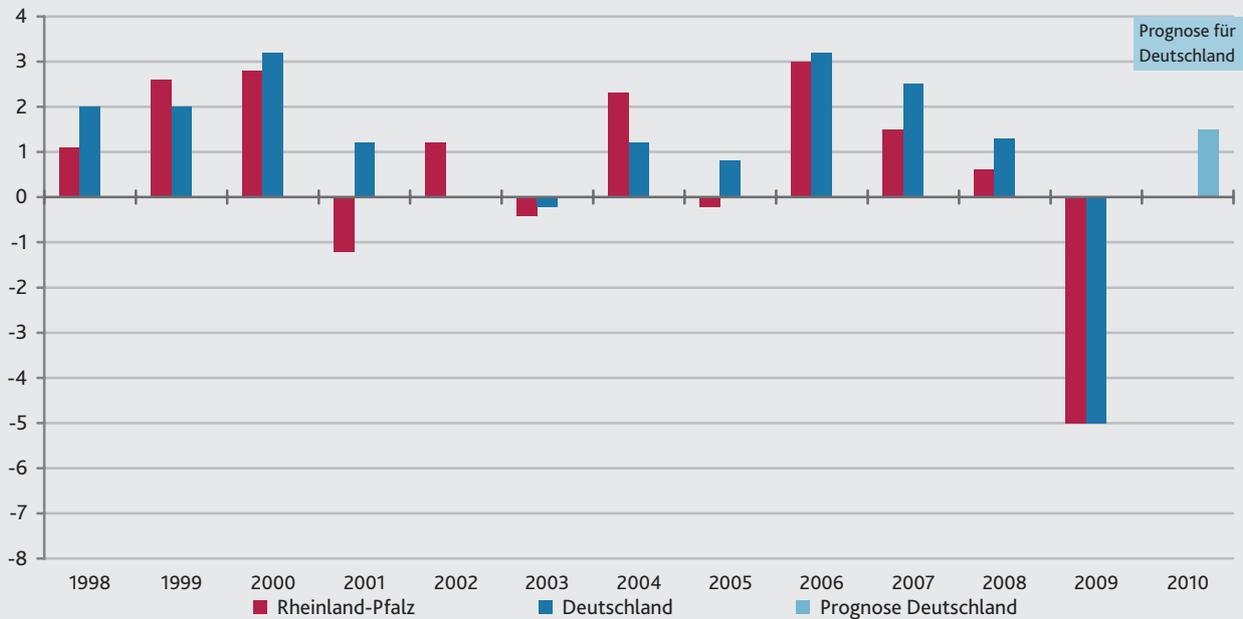
Die Arbeitslosenquote, d. h. der Anteil der Arbeitslosen an allen zivilen Erwerbspersonen, sank im Juni auf 5,5%. Im Mai hatte die Quote bei 5,7% und im Juni 2009 noch bei 6,1% gelegen.

Arbeitslosenquote 5,5%

Die aktuelle Entwicklung hat nach Einschätzung der Regionaldirektion Rheinland-Pfalz-Saarland der Bundesagentur für Arbeit im Wesentlichen zwei Ursachen. Zum einen seien die Arbeitsplätze durch die bessere Auftragslage der Betriebe wieder sicherer geworden. Zum anderen erhöhte sich aber vor allem die Zahl der Stellenangebote gegenüber dem Vorjahr deutlich. Vier von fünf der neuen Stellen wurden von Unternehmen des Dienstleistungssektors gemeldet.

Dr. Ludwig Böckmann leitet das Referat Analysen, Volkswirtschaftliche Gesamtrechnungen, Veröffentlichungen, Forschungsdatenzentrum; Thomas Kirschey, Diplom-Volkswirt, ist dort als Referent tätig.

Bruttoinlandsprodukt in Rheinland-Pfalz¹⁾ und in Deutschland
 – Preisbereinigt –
 Veränderung gegenüber dem Vorjahr in %



1) Nächster Fortschreibungstermin für 2010 im September 2010.

Quelle Prognosewert: Projektgruppe Gemeinschaftsdiagnose – Gemeinschaftsdiagnose Frühjahr 2010

Umsatz nach ausgewählten Wirtschaftsbereichen¹⁾
 in Rheinland-Pfalz und in Deutschland

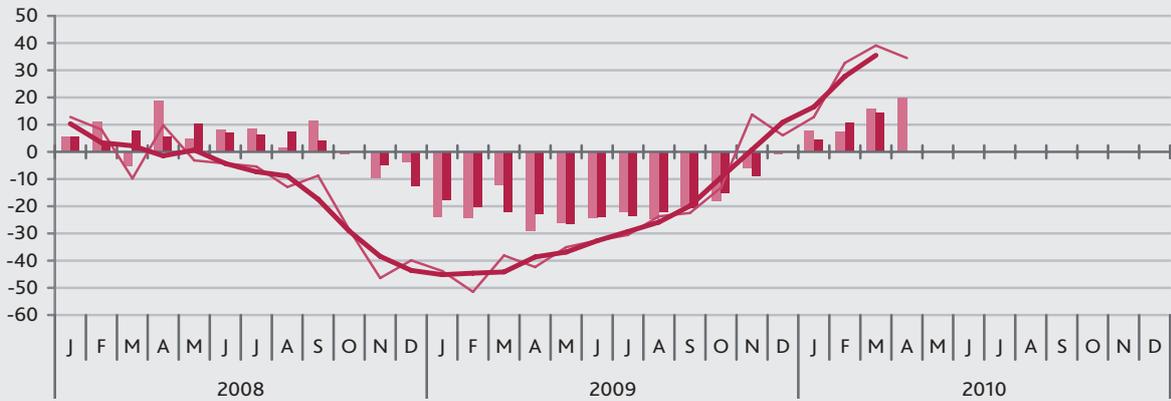
3-Monats-Durchschnitte²⁾³⁾ – Veränderung gegenüber dem Vorjahr in %



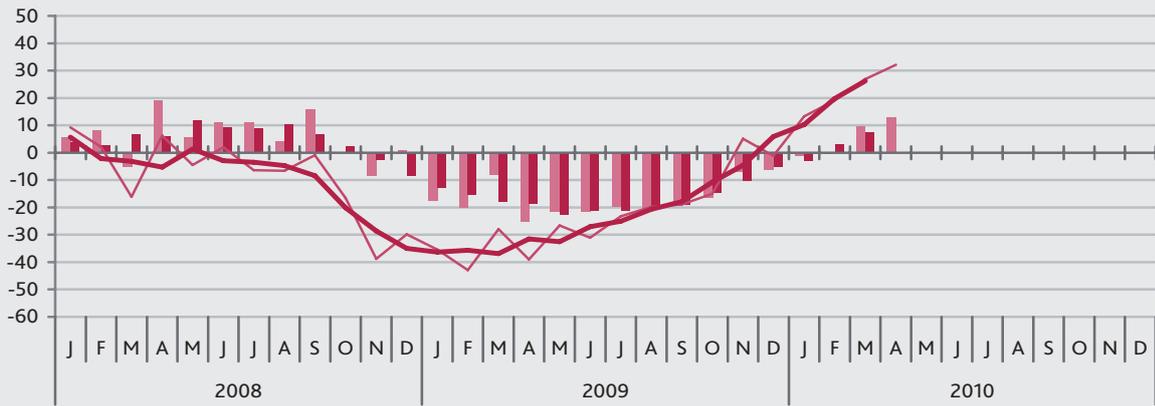
1) Anteil der Wirtschaftsbereiche an der Bruttowertschöpfung in Rheinland-Pfalz 2009. – 2) Ausbaugewerbe: Quartale. –

3) Der Durchschnittswert wird in der Mitte des jeweiligen 3-Monats-Zeitraumes dargestellt.

Auftragseingang (Volumenindex) und Umsatz (nominal) im verarbeitenden Gewerbe in Rheinland-Pfalz
 Gleitende 3-Monats-Durchschnitte¹⁾ und Monatswerte – Veränderungen gegenüber dem Vorjahr in %
 Insgesamt



Inland



Ausland



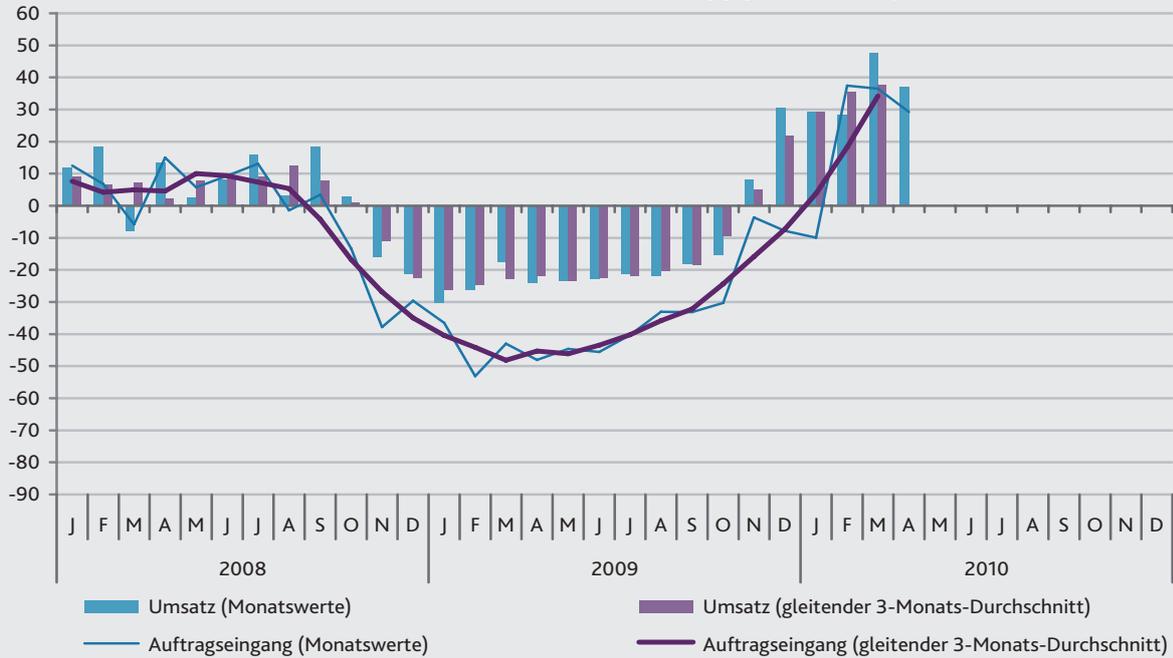
Umsatz (Monatswerte)
 Umsatz (gleitender 3-Monats-Durchschnitt)
 Auftragseingang (Monatswerte)
 Auftragseingang (gleitender 3-Monats-Durchschnitt)

1) Der Durchschnittswert wird in der Mitte des jeweiligen 3-Monats-Zeitraumes dargestellt.

Auftragseingang (Volumenindex) und Umsatz (nominal) Herstellung von chemischen Erzeugnissen

Anteil am Gesamtumsatz 2009: 29%

Gleitende 3-Monats-Durchschnitte¹⁾ – Veränderung gegenüber dem Vorjahr in %

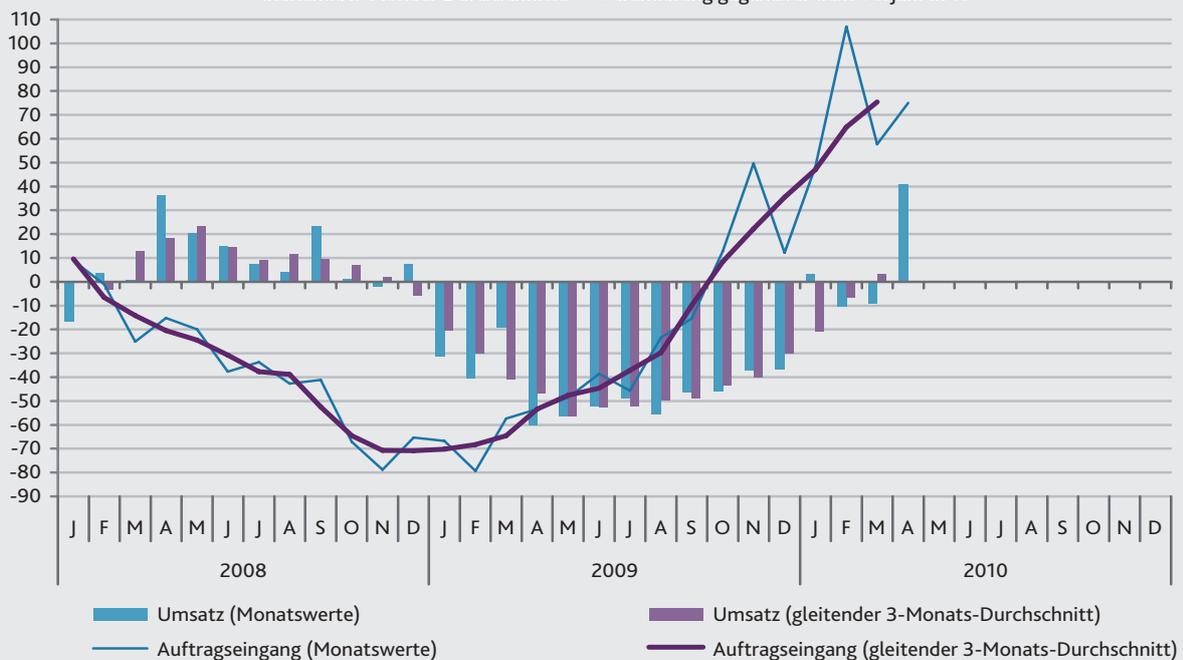


1) Der Durchschnittswert wird in der Mitte des jeweiligen 3-Monats-Zeitraumes dargestellt.

Auftragseingang (Volumenindex) und Umsatz (nominal) Herstellung von Kraftwagen und Kraftwagenteilen

Anteil am Gesamtumsatz 2009: 11%

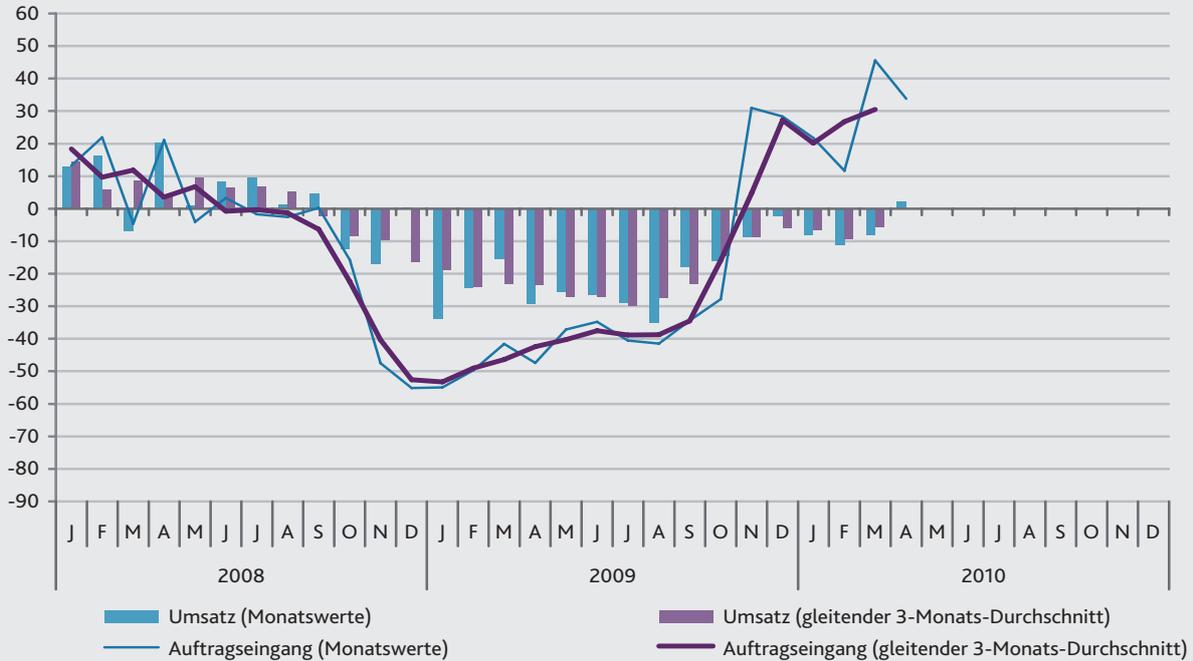
Gleitende 3-Monats-Durchschnitte¹⁾ – Veränderung gegenüber dem Vorjahr in %



1) Der Durchschnittswert wird in der Mitte des jeweiligen 3-Monats-Zeitraumes dargestellt.

Auftragseingang (Volumenindex) und Umsatz (nominal) Maschinenbau

Anteil am Gesamtumsatz 2009: 9%
Gleitende 3-Monats-Durchschnitte¹⁾ – Veränderung gegenüber dem Vorjahr in %

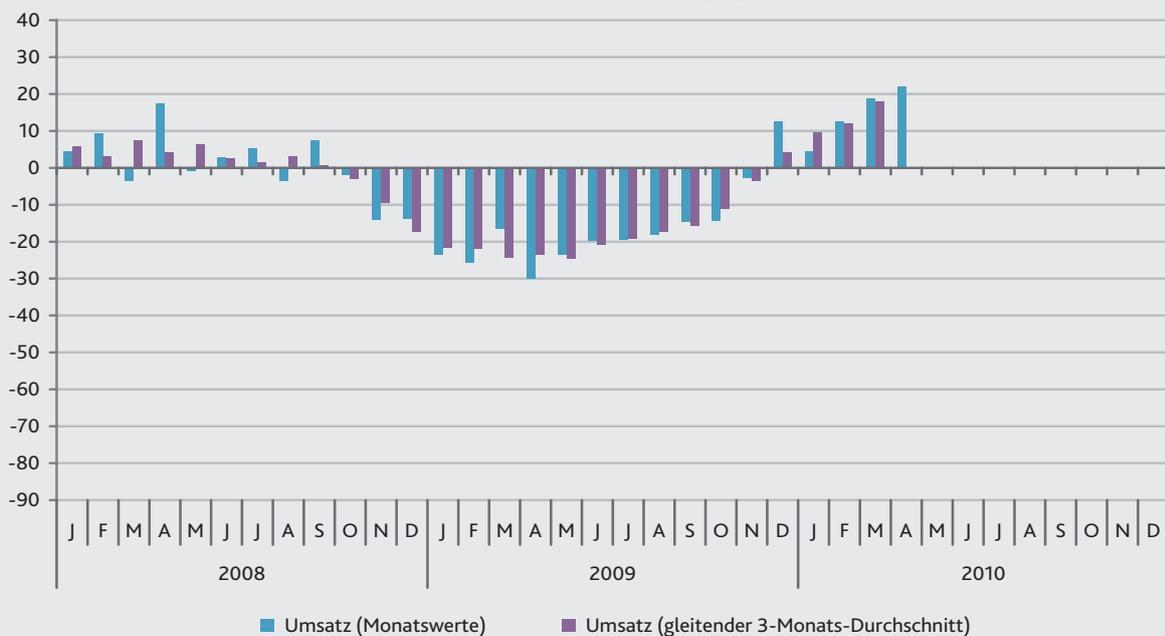


1) Der Durchschnittswert wird in der Mitte des jeweiligen 3-Monats-Zeitraumes dargestellt.

Umsatz (nominal)

Herstellung von Gummi- und Kunststoffwaren¹⁾

Anteil am Gesamtumsatz 2009: 6%
Gleitende 3-Monats-Durchschnitte²⁾ – Veränderung gegenüber dem Vorjahr in %

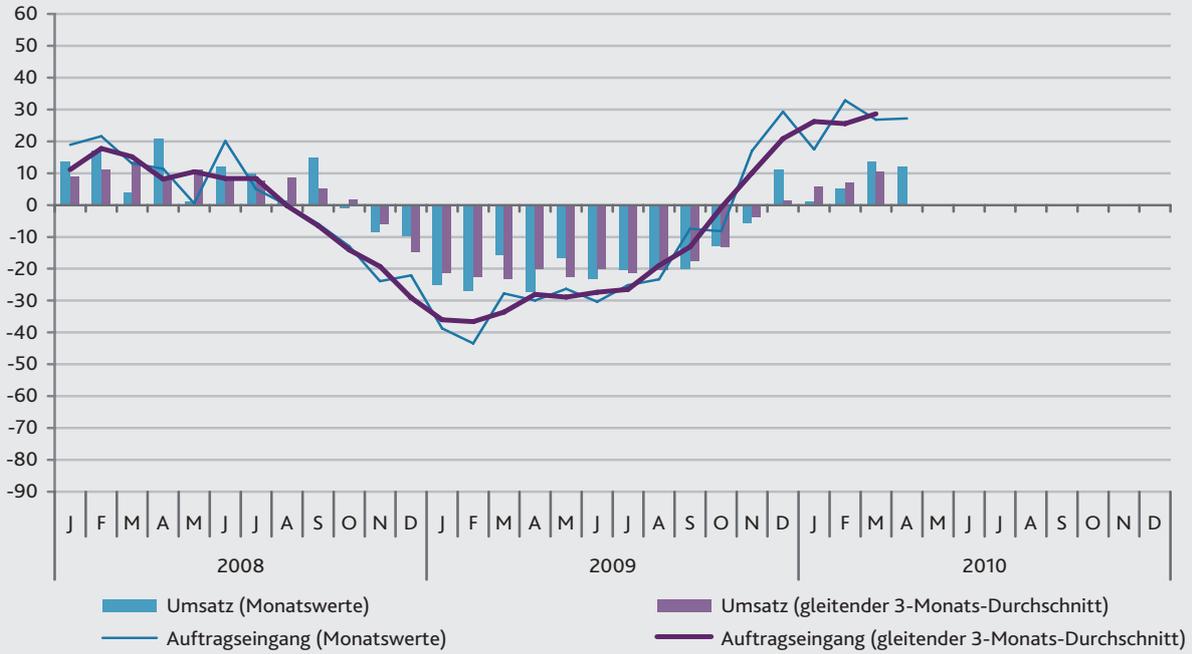


1) Der Auftragseingang wird nicht veröffentlicht. – 2) Der Durchschnittswert wird in der Mitte des jeweiligen 3-Monats-Zeitraumes dargestellt.

**Auftragseingang (Volumenindex) und Umsatz (nominal)
Herstellung von Metallerzeugnissen**

Anteil am Gesamtumsatz 2009: 6%

Gleitende 3-Monats-Durchschnitte¹⁾ – Veränderung gegenüber dem Vorjahr in %



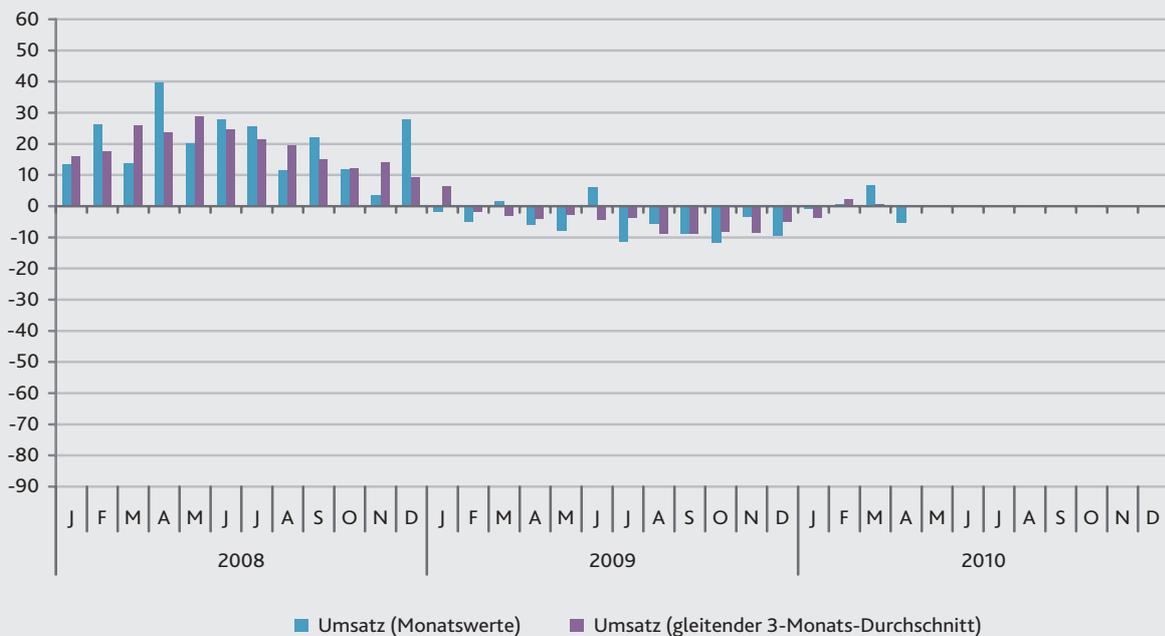
1) Der Durchschnittswert wird in der Mitte des jeweiligen 3-Monats-Zeitraumes dargestellt.

Umsatz (nominal)

Herstellung von Nahrungs- und Futtermitteln¹⁾

Anteil am Gesamtumsatz 2009: 6%

Gleitende 3-Monats-Durchschnitte²⁾ – Veränderung gegenüber dem Vorjahr in %

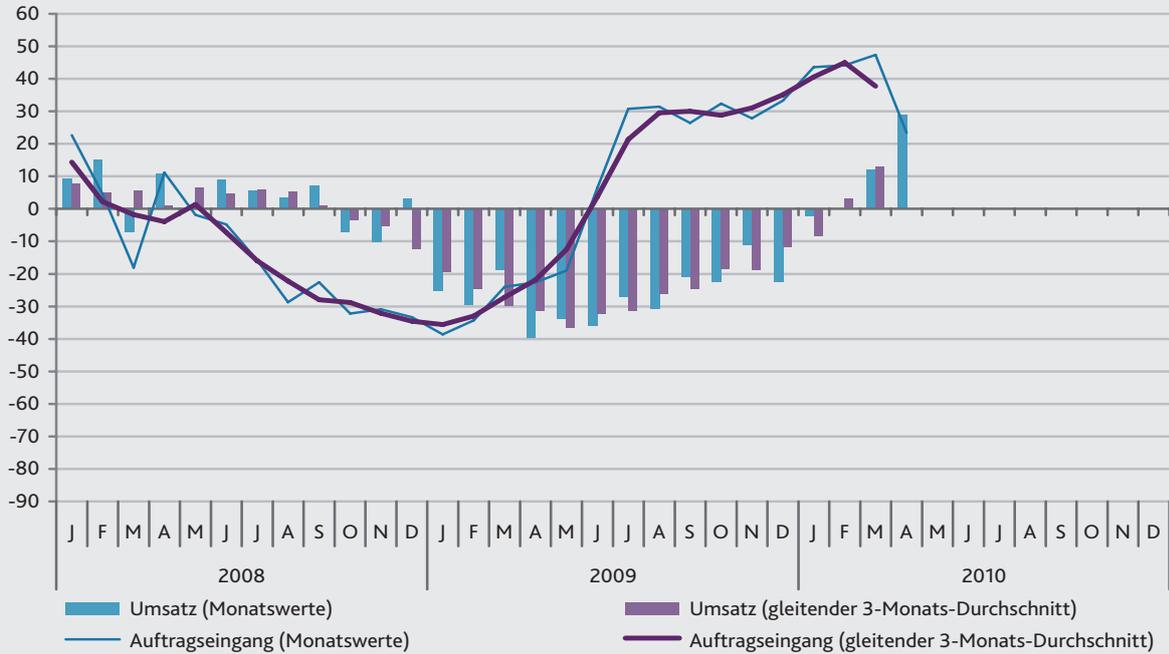


1) Der Auftragseingang wird nicht veröffentlicht. – 2) Der Durchschnittswert wird in der Mitte des jeweiligen 3-Monats-Zeitraumes dargestellt.

Auftragseingang (Volumenindex) und Umsatz (nominal) Metallerzeugung und -bearbeitung

Anteil am Gesamtumsatz 2009: 4%

Gleitende 3-Monats-Durchschnitte¹⁾ – Veränderung gegenüber dem Vorjahr in %

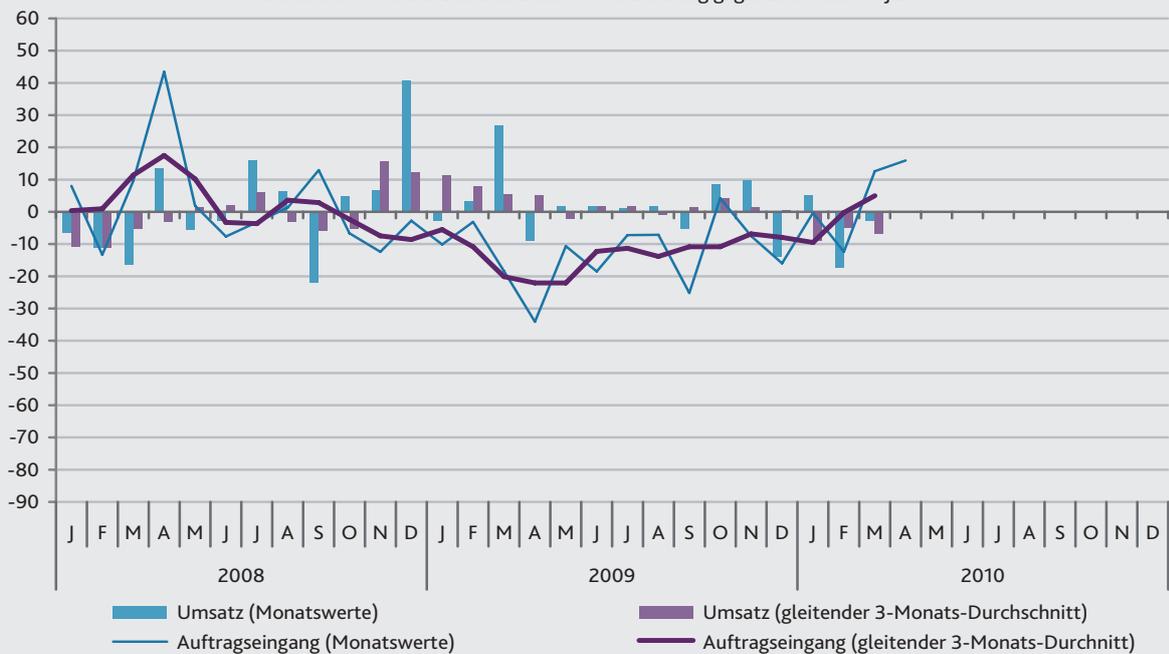


1) Der Durchschnittswert wird in der Mitte des jeweiligen 3-Monats-Zeitraumes dargestellt.

Auftragseingang (Volumenindex) und Umsatz (nominal) Herstellung von pharmazeutischen Erzeugnissen

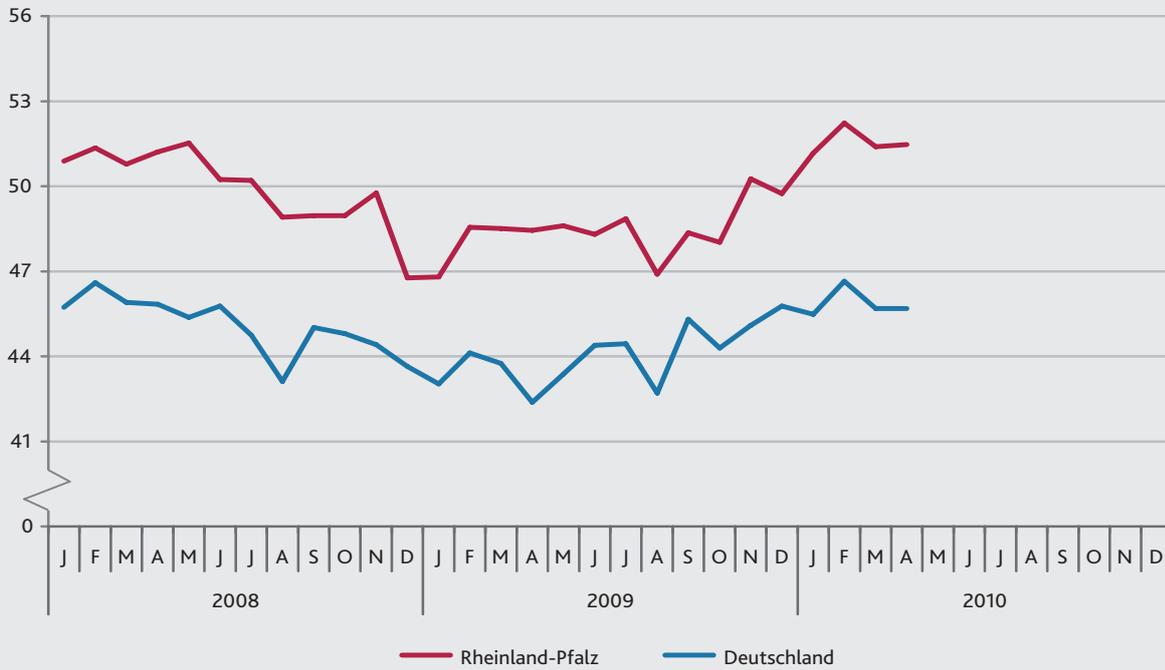
Anteil am Gesamtumsatz 2009: 5%

Gleitende 3-Monats-Durchschnitte¹⁾ – Veränderung gegenüber dem Vorjahr in %

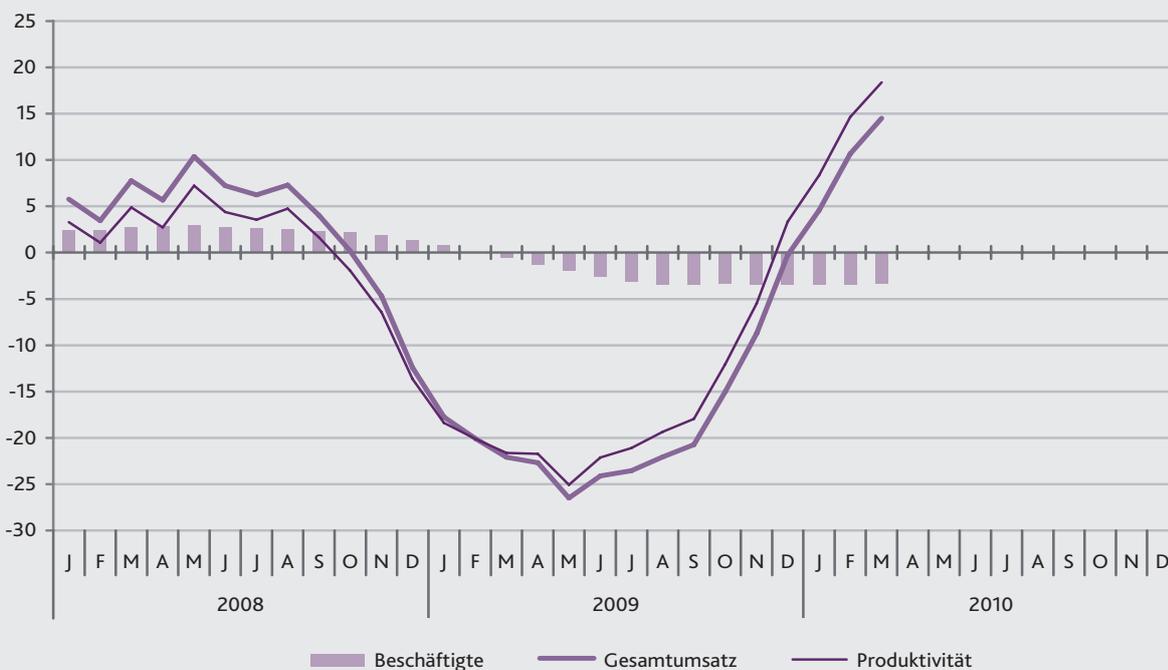


1) Der Durchschnittswert wird in der Mitte des jeweiligen 3-Monats-Zeitraumes dargestellt.

Exportquote im verarbeitenden Gewerbe in Rheinland-Pfalz und in Deutschland
 Anteil des Auslandsumsatzes am Gesamtumsatz in %



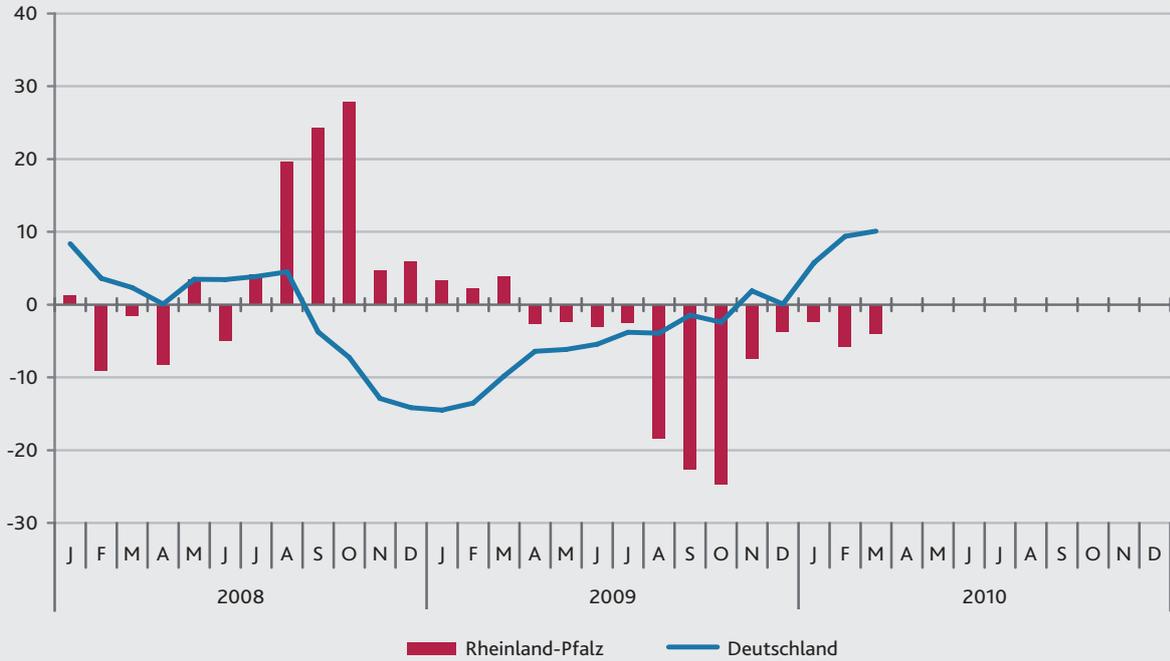
Beschäftigte, Umsatz (nominal) und Produktivität¹⁾ im verarbeitenden Gewerbe
 Gleitende 3-Monats-Durchschnitte²⁾ – Veränderung gegenüber dem Vorjahr in %



1) Umsatz je Beschäftigten. – 2) Der Durchschnittswert wird in der Mitte des jeweiligen 3-Monats-Zeitraumes dargestellt.

Auftragseingang im Bauhauptgewerbe in Rheinland-Pfalz und in Deutschland

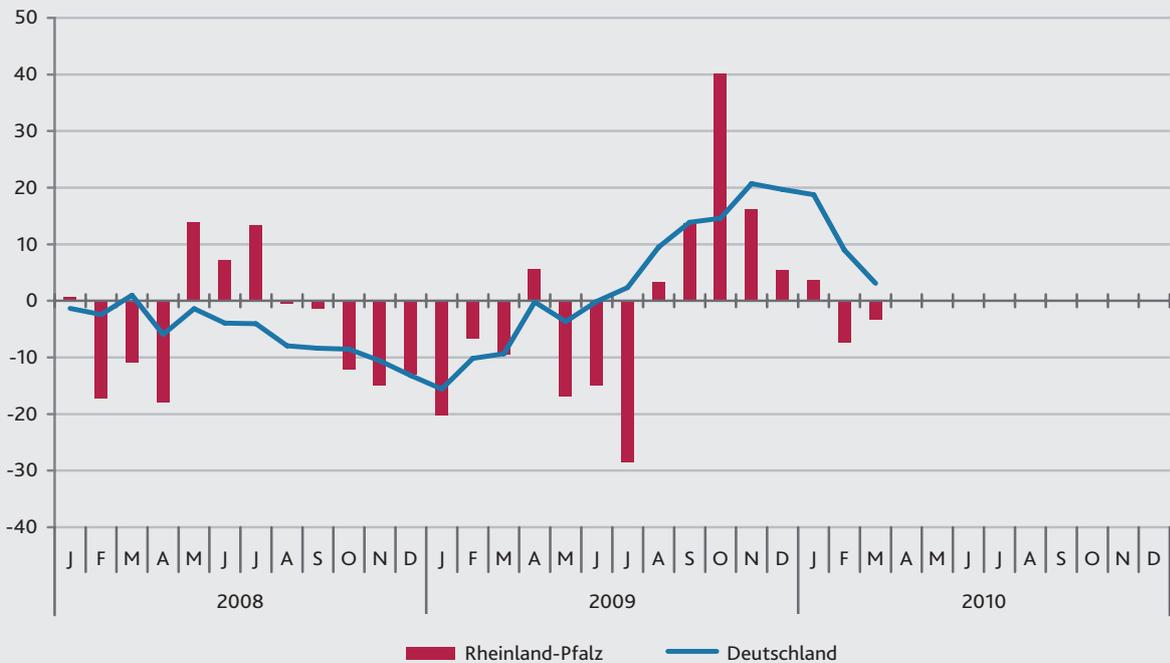
Gleitende 3-Monats-Durchschnitte¹⁾ – Veränderung gegenüber dem Vorjahr in %



1) Der Durchschnittswert wird in der Mitte des jeweiligen 3-Monats-Zeitraumes dargestellt.

Baugenehmigungen¹⁾ in Rheinland-Pfalz und in Deutschland

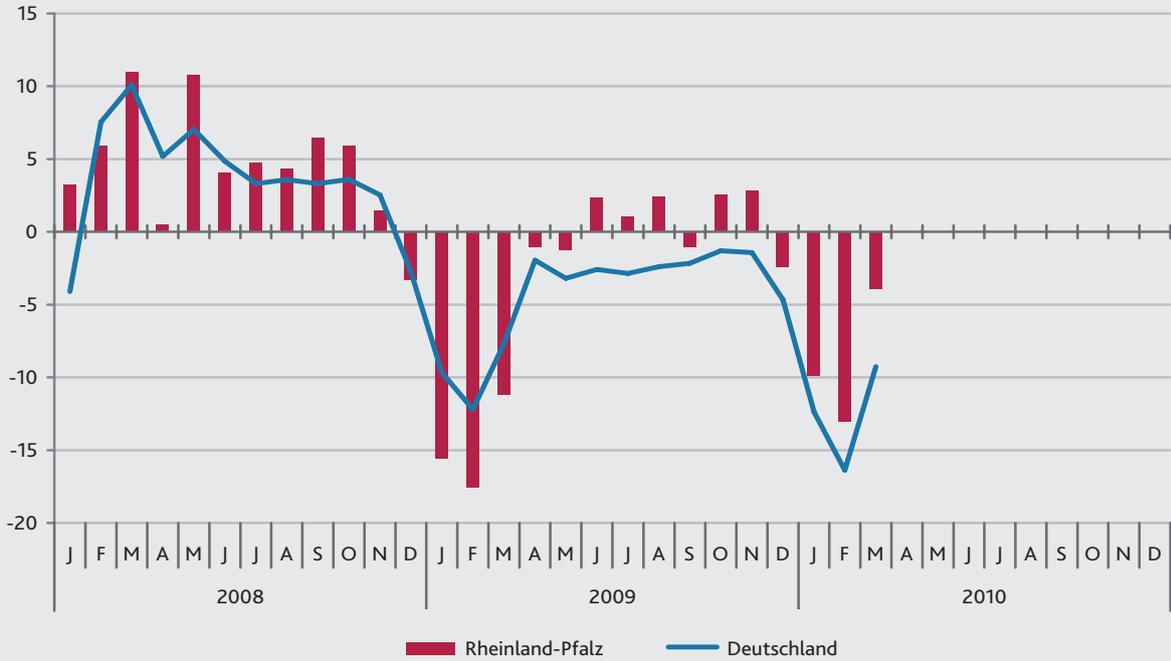
Gleitende 3-Monats-Durchschnitte²⁾ – Veränderung gegenüber dem Vorjahr in %



1) Baugenehmigungen für neue Wohngebäude, Anzahl der Wohnungen. – 2) Der Durchschnittswert wird in der Mitte des jeweiligen 3-Monats-Zeitraumes dargestellt.

Baugewerblicher Umsatz (nominal) im Bauhauptgewerbe in Rheinland-Pfalz und in Deutschland

Gleitende 3-Monats-Durchschnitte¹⁾ – Veränderung gegenüber dem Vorjahr in %



1) Der Durchschnittswert wird in der Mitte des jeweiligen 3-Monats-Zeitraumes dargestellt.

Beschäftigte, Umsatz (nominal) und Produktivität¹⁾ im Bauhauptgewerbe

Gleitende 3-Monats-Durchschnitte²⁾ – Veränderung gegenüber dem Vorjahr in %



1) Baugewerblicher Umsatz je Beschäftigten. – 2) Der Durchschnittswert wird in der Mitte des jeweiligen 3-Monats-Zeitraumes dargestellt.

Umsatz und Beschäftigte im Einzelhandel

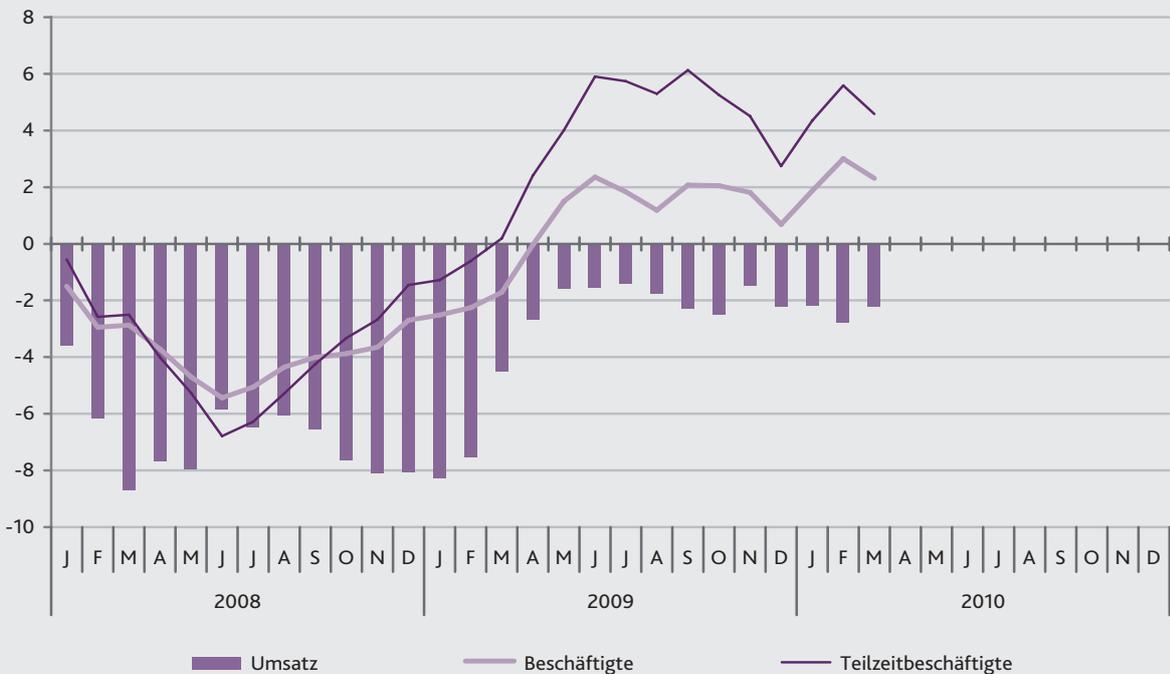
Gleitende 3-Monats-Durchschnitte¹⁾ – Veränderung gegenüber dem Vorjahr in %



1) Der Durchschnittswert wird in der Mitte des jeweiligen 3-Monats-Zeitraumes dargestellt.

Umsatz und Beschäftigte im Gastgewerbe

Gleitende 3-Monats-Durchschnitte¹⁾ – Veränderung gegenüber dem Vorjahr in %



1) Der Durchschnittswert wird in der Mitte des jeweiligen 3-Monats-Zeitraumes dargestellt.

Gästeübernachtungen

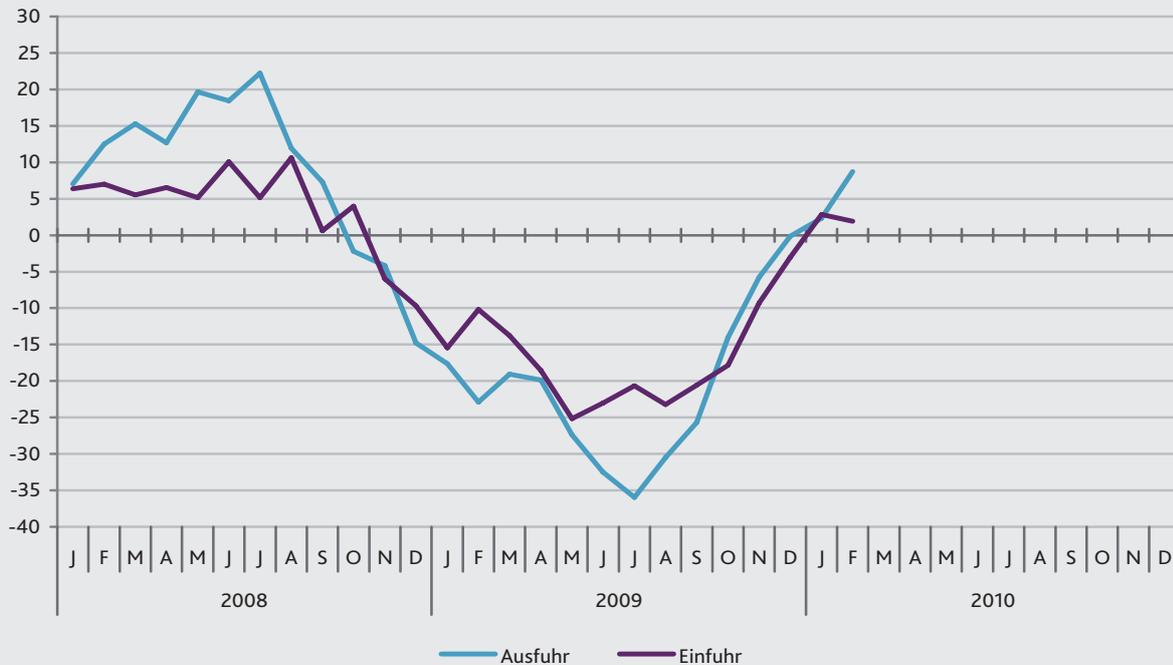
Gleitende 3-Monats-Durchschnitte¹⁾ – Veränderung gegenüber dem Vorjahr in %



1) Der Durchschnittswert wird in der Mitte des jeweiligen 3-Monats-Zeitraumes dargestellt.

Außenhandel¹⁾ in Rheinland-Pfalz

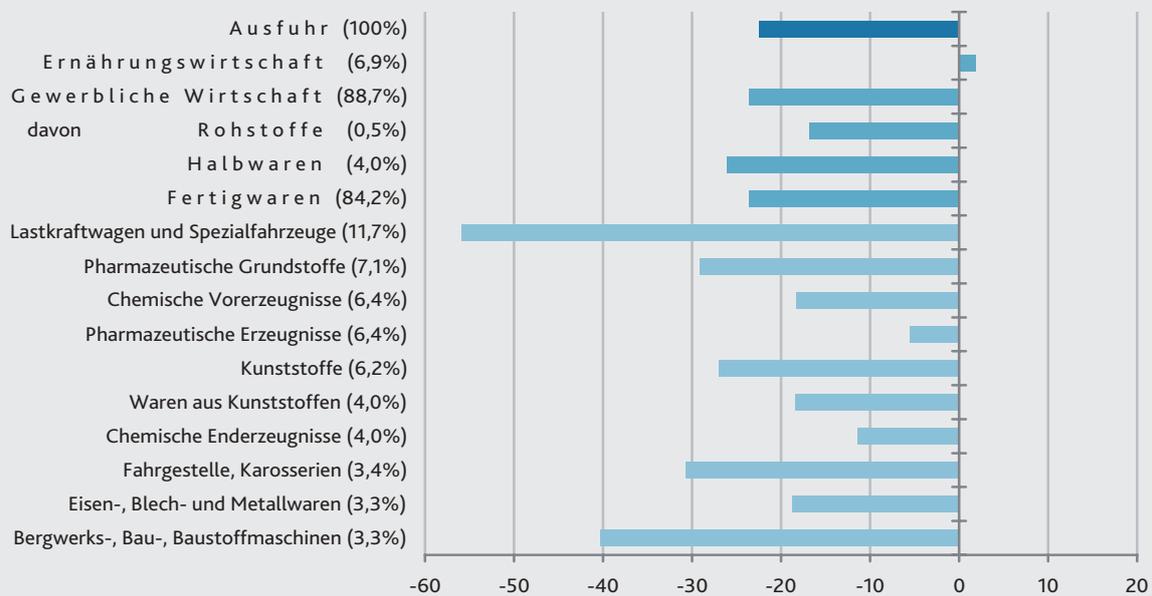
Gleitende 3-Monats-Durchschnitte²⁾ - Veränderung gegenüber dem Vorjahr in %



1) Grenzüberschreitender Warenverkehr der Bundesrepublik Deutschland. - 2) Der Durchschnitt wird in der Mitte des jeweiligen 3-Monats-Zeitraumes dargestellt.

Ausfuhr aus Rheinland-Pfalz Januar 2009 bis Dezember 2009 nach Warengruppen¹⁾

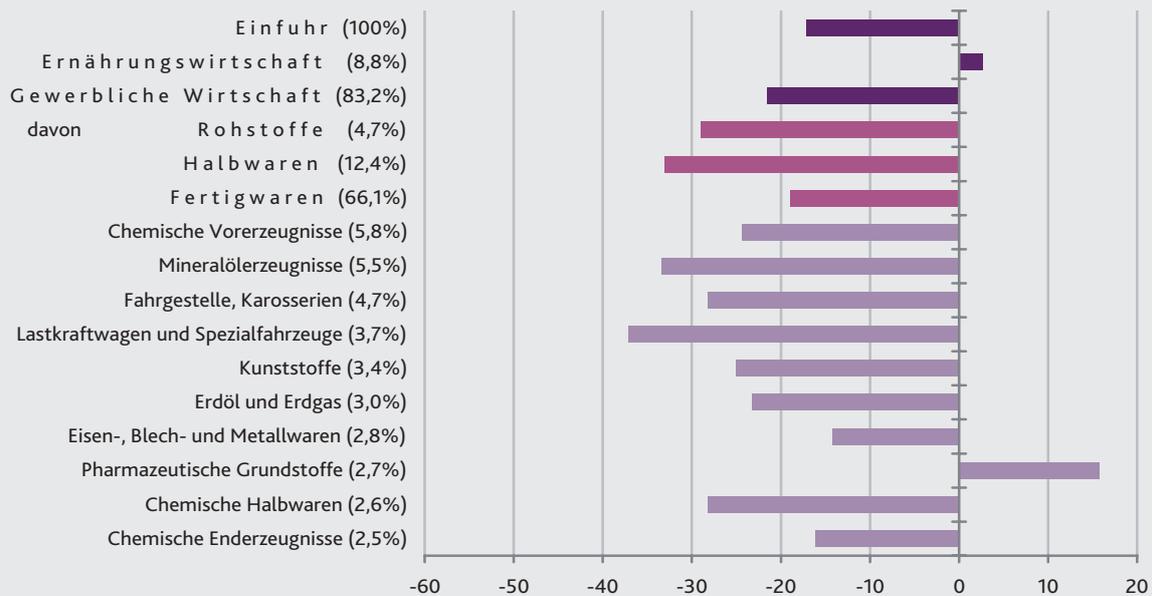
Veränderung gegenüber dem Vorjahr in %



1) Die Rangfolge der zehn wichtigsten Warenuntergruppen ergibt sich aus dem Anteil am gesamten Warenwert 2008.

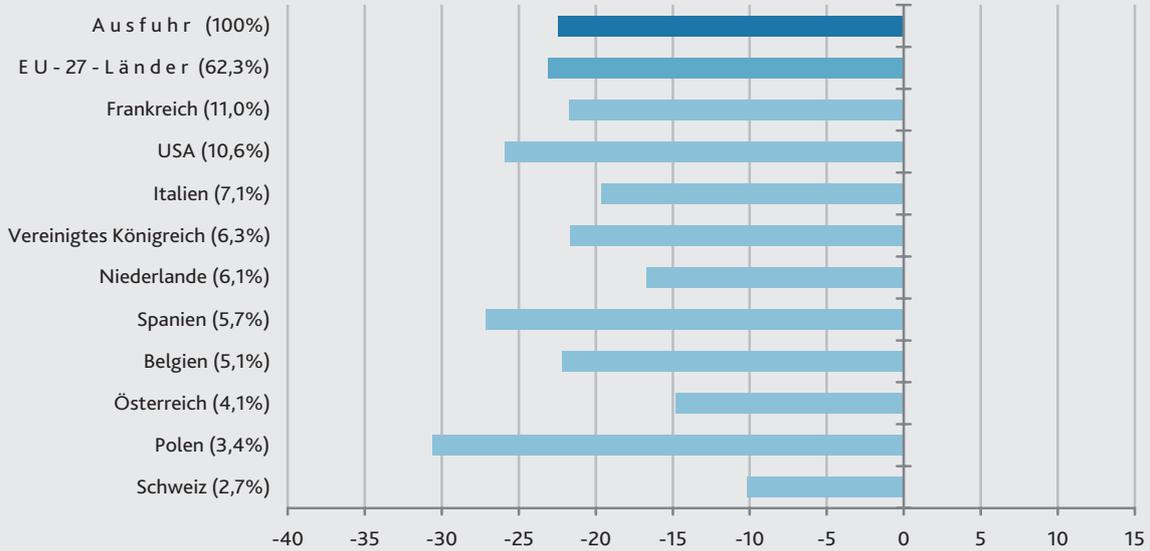
Einfuhr nach Rheinland-Pfalz Januar 2009 bis Dezember 2009 nach Warengruppen¹⁾

Veränderung gegenüber dem Vorjahr in %



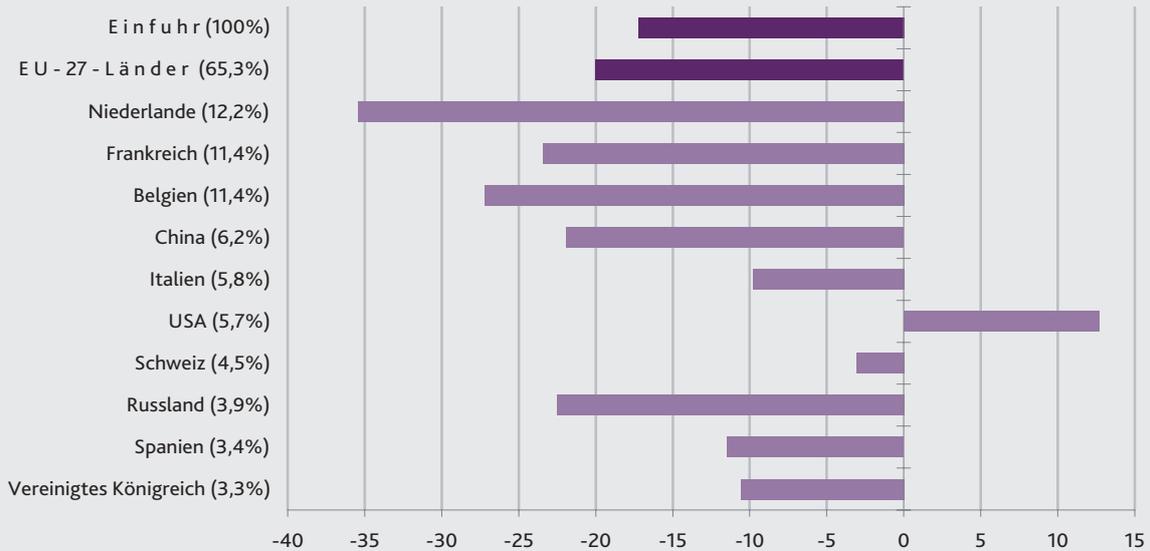
1) Die Rangfolge der zehn wichtigsten Warenuntergruppen ergibt sich aus dem Anteil am gesamten Warenwert 2008.

Ausfuhr aus Rheinland-Pfalz Januar 2009 bis Dezember 2009 nach Bestimmungsländern¹⁾
 Veränderung gegenüber dem Vorjahr in %

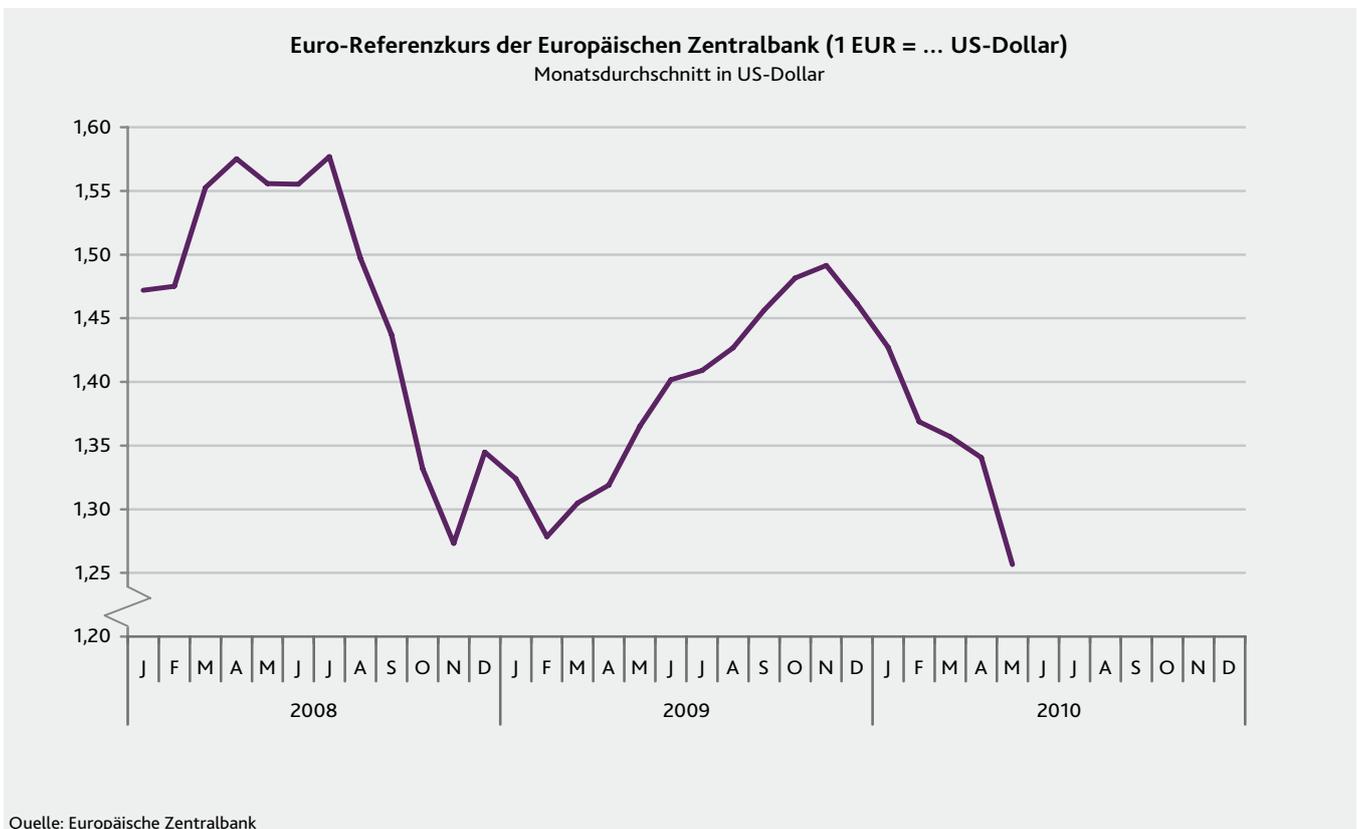
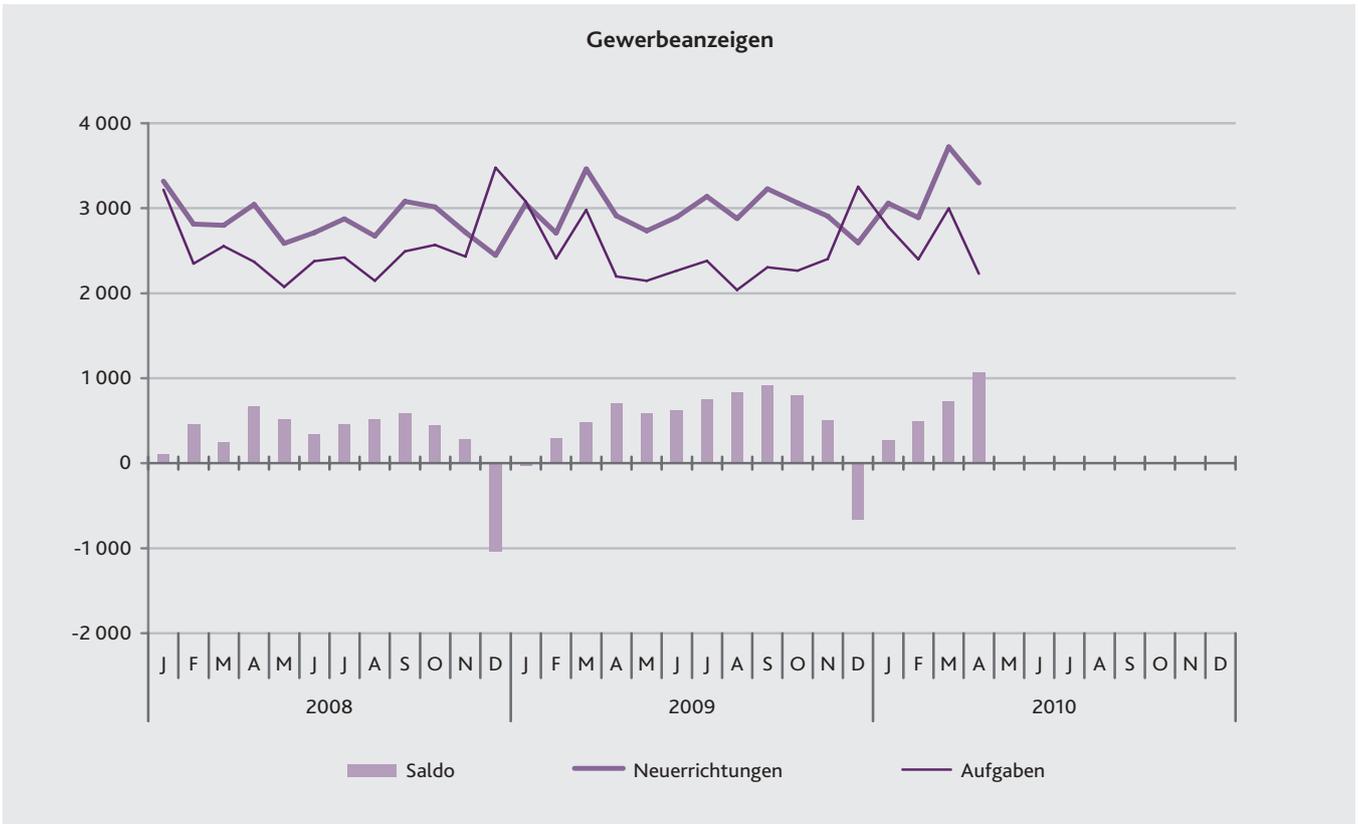


1) Die Rangfolge der zehn wichtigsten Länder ergibt sich aus dem Anteil am gesamten Warenwert 2008.

Einfuhr nach Rheinland-Pfalz Januar 2009 bis Dezember 2009 nach Herkunftsländern¹⁾
 Veränderung gegenüber dem Vorjahr in %

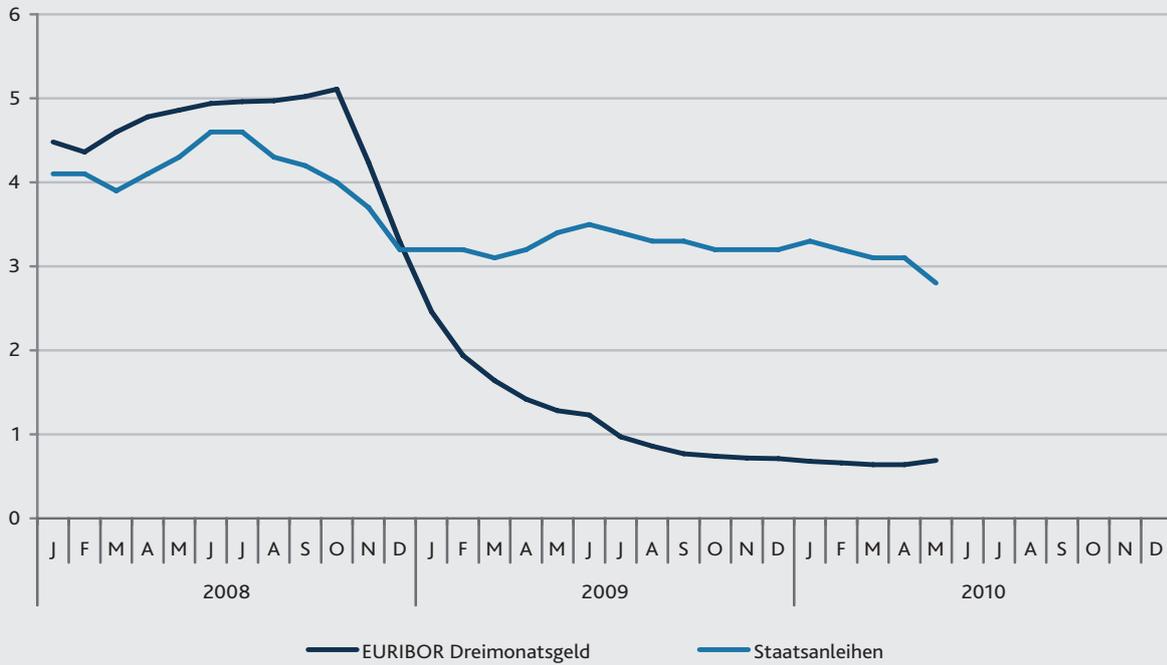


1) Die Rangfolge der zehn wichtigsten Länder ergibt sich aus dem Anteil am gesamten Warenwert 2008.



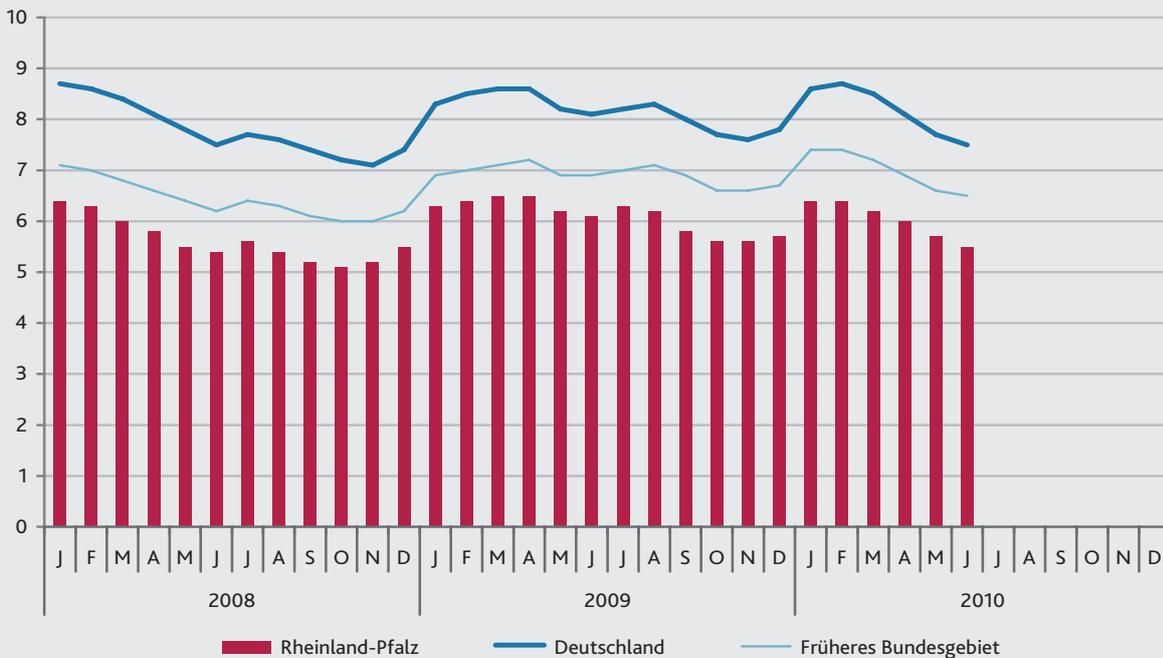
Quelle: Europäische Zentralbank

Geldmarktsätze EURIBOR und Umlaufrenditen von Staatsanleihen mit 10-jähriger Restlaufzeit
 Monatsdurchschnitt in %



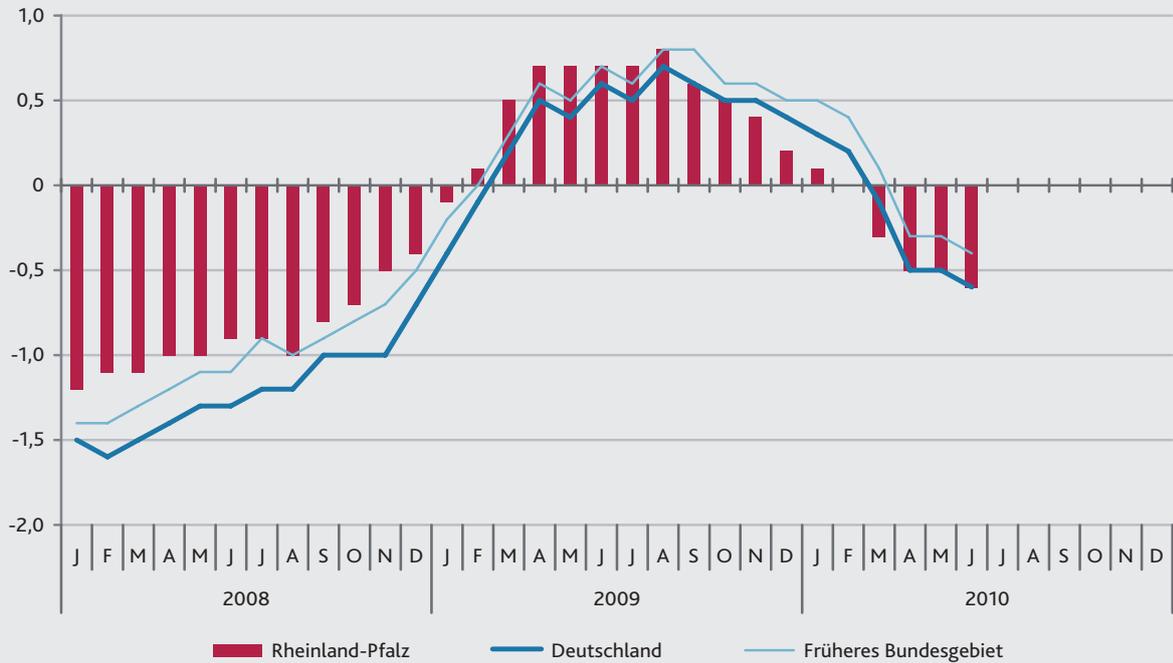
Quelle: Deutsche Bundesbank

Arbeitslosenquote in Rheinland-Pfalz, Deutschland und im früheren Bundesgebiet
 Arbeitslose in % aller zivilen Erwerbspersonen



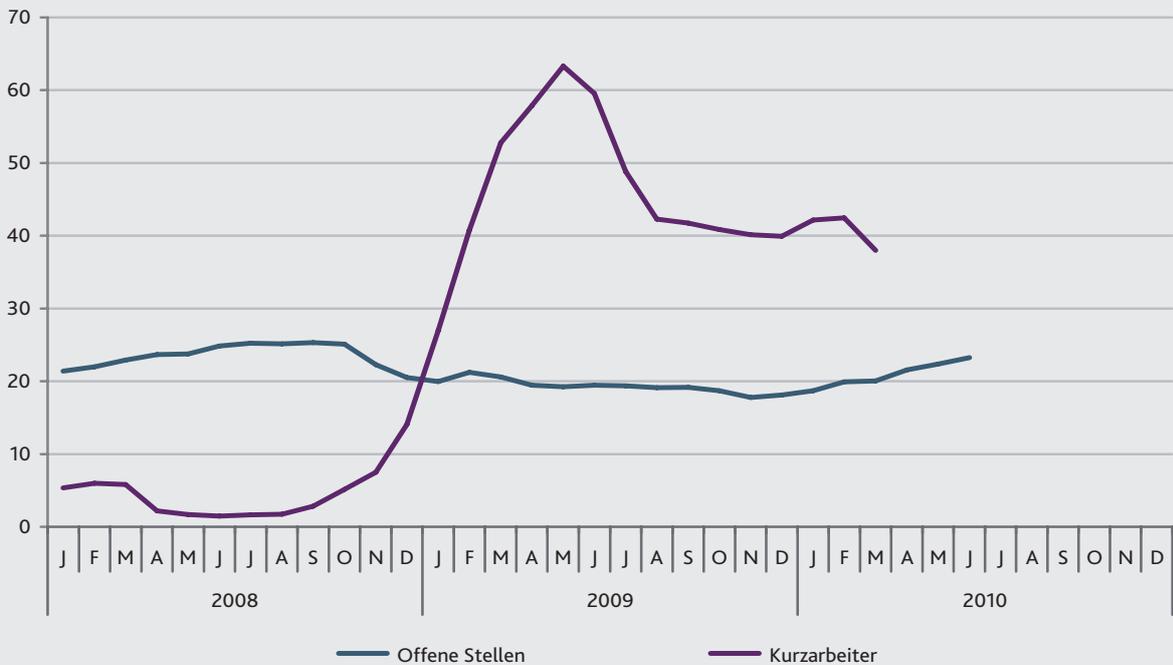
Quelle: Bundesagentur für Arbeit

Veränderung der Arbeitslosenquote in Rheinland-Pfalz, Deutschland und im früheren Bundesgebiet
Veränderung gegenüber dem Vorjahresmonat in %



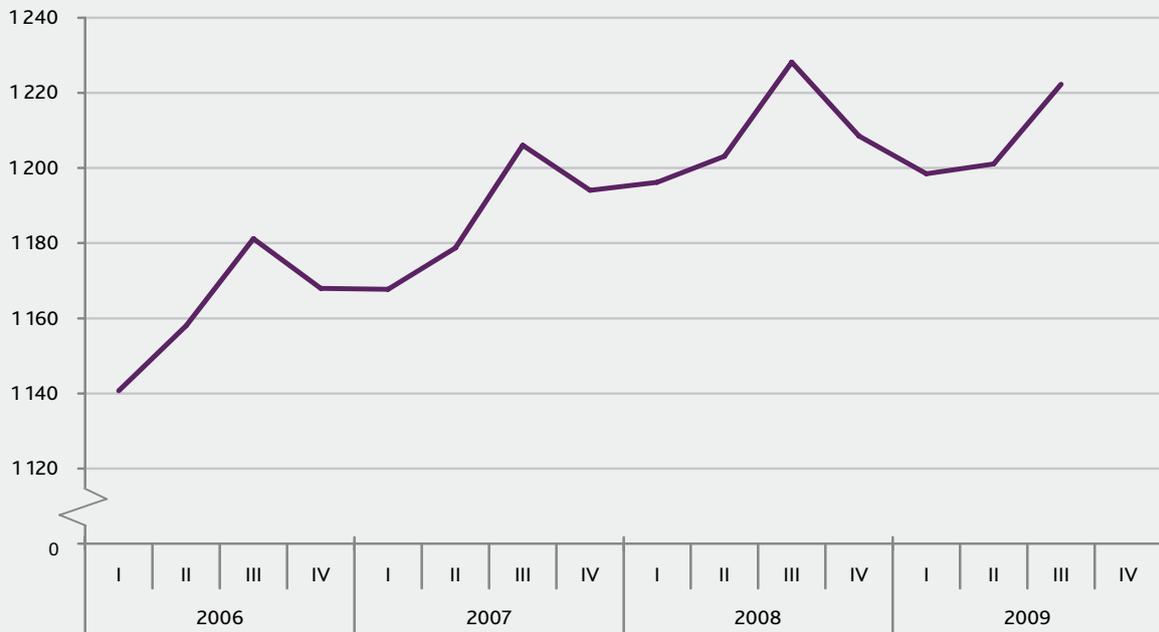
Quelle: Bundesagentur für Arbeit

Gemeldete offene Stellen und Kurzarbeiter
in 1 000



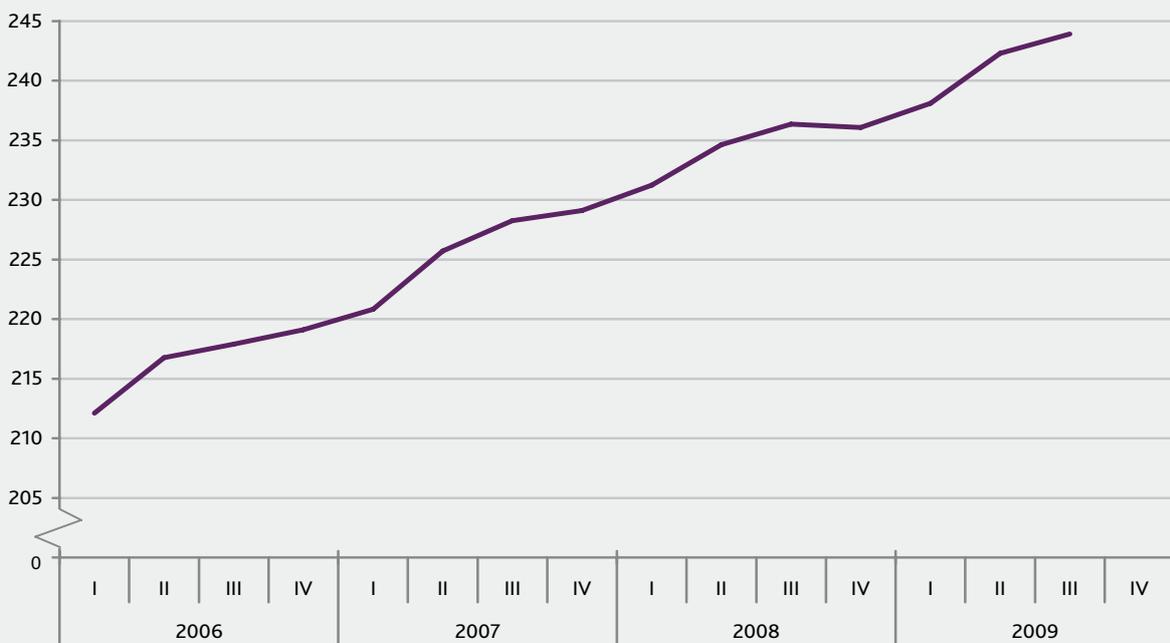
Quelle: Bundesagentur für Arbeit

Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte am Arbeitsort
in 1 000



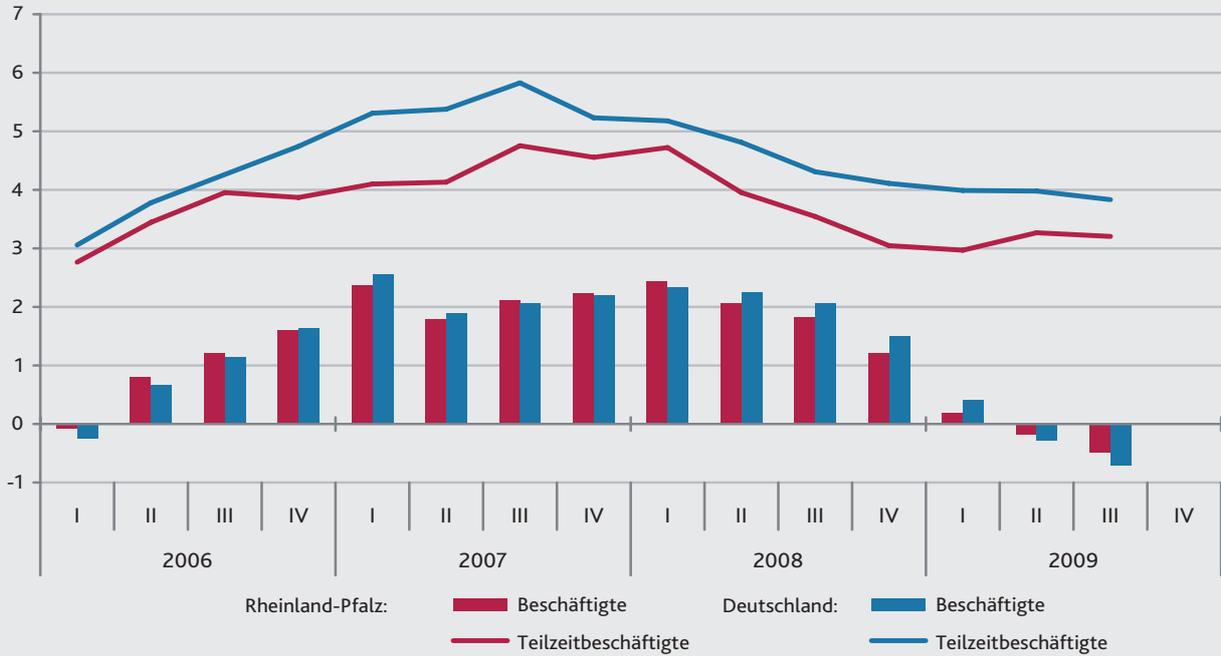
Quelle: Bundesagentur für Arbeit

Sozialversicherungspflichtig Teilzeitbeschäftigte am Arbeitsort
in 1 000



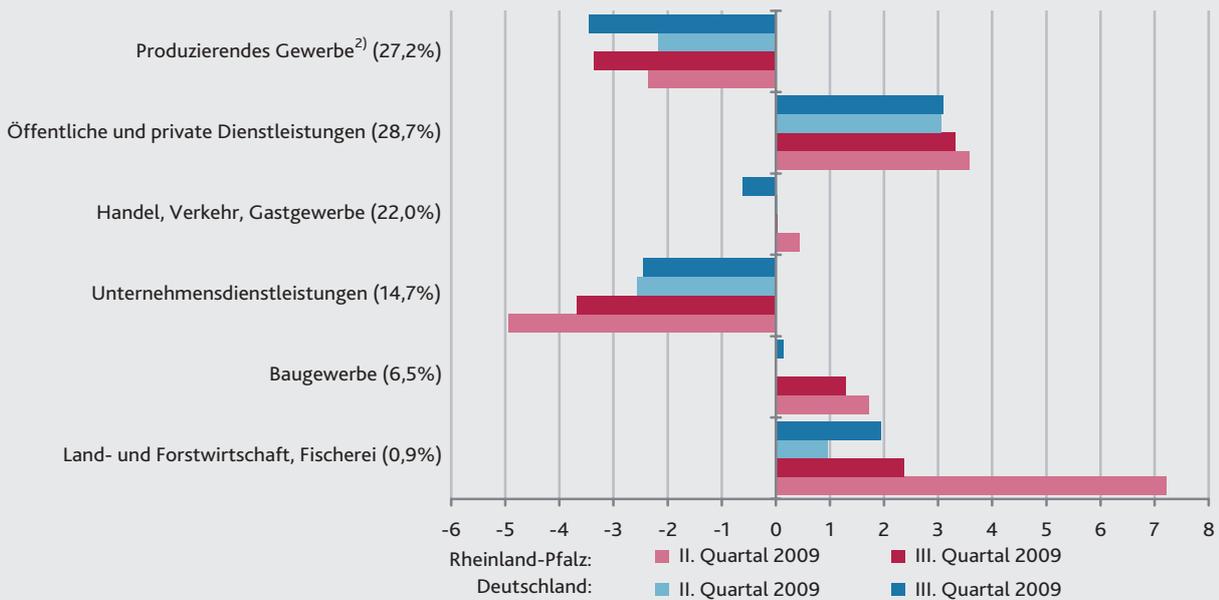
Quelle: Bundesagentur für Arbeit

Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte und Teilzeitbeschäftigte am Arbeitsort in Rheinland-Pfalz und in Deutschland
Veränderung gegenüber dem Vorjahr in %



Quelle: Bundesagentur für Arbeit

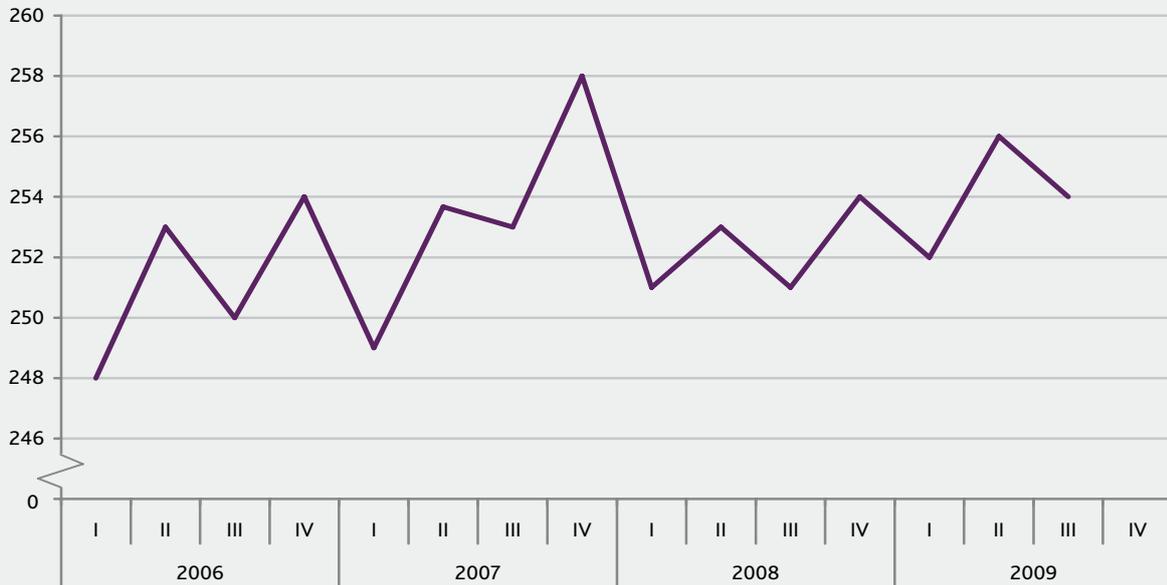
Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte am Arbeitsort nach Wirtschaftsbereichen¹⁾ in Rheinland-Pfalz und in Deutschland
Veränderung gegenüber dem Vorjahr in %



1) Die Rangfolge der Wirtschaftsbereiche erfolgt zum Stand 30. Juni 2009. – 2) Ohne Baugewerbe.

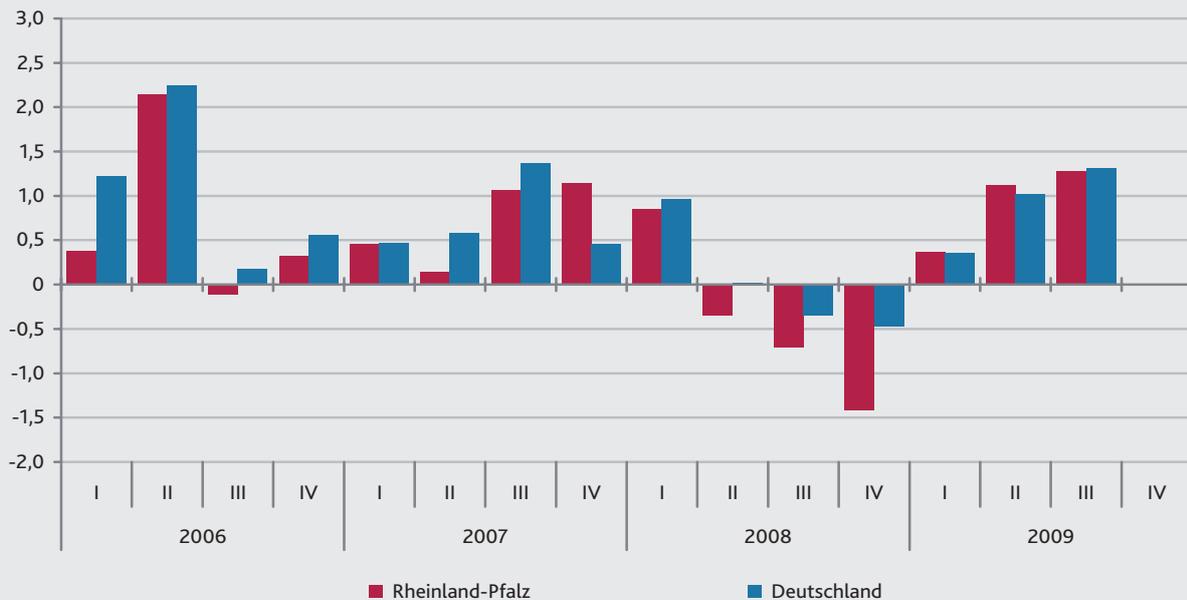
Quelle: Bundesagentur für Arbeit

Ausschließlich geringfügig entlohnte Beschäftigte¹⁾ am Arbeitsort
in 1 000



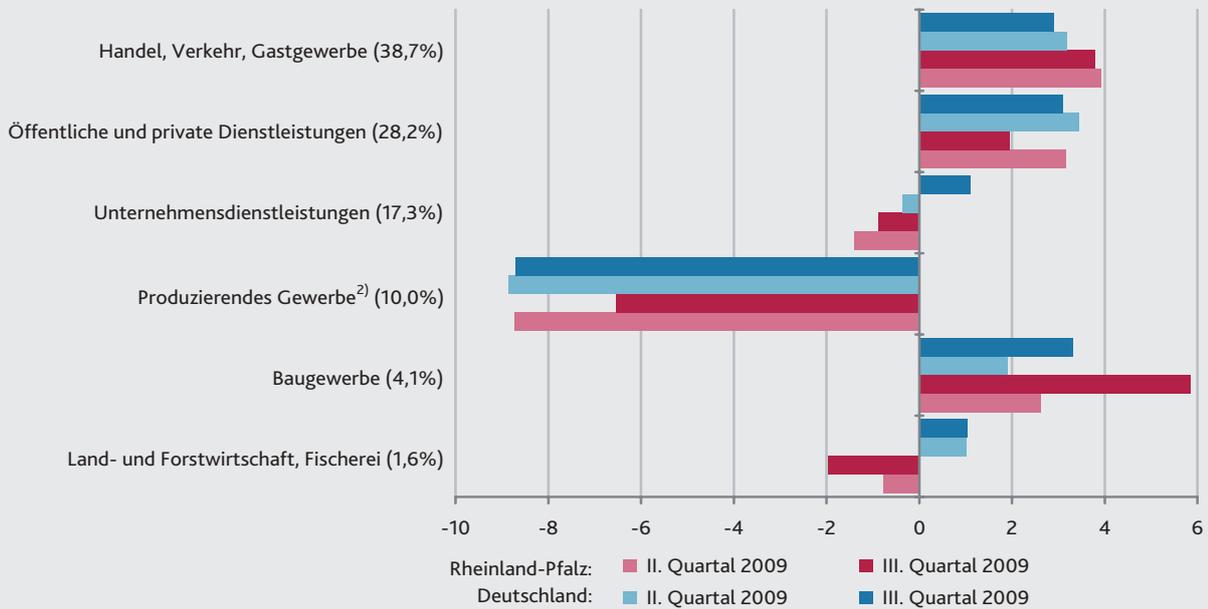
1) Geringfügig entlohnte Beschäftigung liegt vor, wenn das Arbeitsentgelt regelmäßig monatlich 400 Euro nicht übersteigt.
Quelle: Bundesagentur für Arbeit

Ausschließlich geringfügig entlohnte Beschäftigte am Arbeitsort
in Rheinland-Pfalz und in Deutschland
Veränderung gegenüber dem Vorjahr in %



Quelle: Bundesagentur für Arbeit

**Ausschließlich geringfügig entlohnte Beschäftigte am Arbeitsplatz nach Wirtschaftsbereichen¹⁾
in Rheinland-Pfalz und in Deutschland**
Veränderung gegenüber dem Vorjahr in %



1) Die Rangfolge der Wirtschaftsbereiche erfolgt zum Stand: 30. Juni 2009. – 2) Ohne Baugewerbe.
Quelle: Bundesagentur für Arbeit

Die Daten, auf die sich der Konjunkturteil stützt, haben den Stand 30. Juni 2010.

Glossar

Anleihen der öffentlichen Hand

Anleihen der öffentlichen Hand sind Wertpapiere mit festem oder variablem Nominalzinssatz und fester Laufzeit, die von Bund, Ländern, Kommunen und anderen öffentlichen Körperschaften ausgegeben werden. Der effektive Zinssatz (= $\text{Nominalzins} \cdot 100 / \text{Kurswert}$) einer solchen Anleihe mit zehnjähriger Restlaufzeit gilt als Indikator für das Niveau der langfristigen Zinsen in der Volkswirtschaft.

Arbeitslose

Arbeitslose sind Arbeit suchende Personen bis zur Vollendung des 65. Lebensjahres, die vorübergehend nicht oder nur kurzzeitig in einem Beschäftigungsverhältnis stehen, die nicht Schüler, Studenten oder Teilnehmer an Maßnahmen der beruflichen Weiterbildung, nicht arbeitsunfähig erkrankt, nicht Empfänger von Altersrente sind und für eine Arbeitsaufnahme sofort zur Verfügung stehen.

Arbeitslosenquote

Die Arbeitslosenquote ist der Quotient aus den registrierten Arbeitslosen und den zivilen Erwerbspersonen. Diese Quote ist ein wichtiger Indikator für die Auslastung des Arbeitskräftepotenzials.

Auftragseingang

Unter Auftragseingang werden alle im betreffenden Berichtsmonat beim Betrieb eingegangenen und fest akzeptierten Aufträge verstanden.

Zum Auftragseingang im Bauhauptgewerbe gehören alle Aufträge für baugewerbliche Leistungen entsprechend der Verdingungsordnung für Bauleistungen (ohne Umsatzsteuer).

Beim Auftragseingang im verarbeitenden Gewerbe handelt es sich um Aufträge für die Lieferung selbst hergestellter oder in Lohnarbeit von anderen in- oder ausländischen Firmen gefertigter Erzeugnisse. Der Auftragseingang im verarbeitenden Gewerbe wird unter Ausschaltung der Preisveränderungen in einem Volumenindex auf der Basis des Jahres 2000 (d. h. 2000=100) ausgedrückt.

Ausbaugewerbe

Das Ausbaugewerbe fasst Wirtschaftszweige zusammen, die überwiegend Ausbauarbeiten und entsprechende Reparatur- und Unterhaltungsarbeiten vornehmen. Hierzu gehören die „Bauinstallation“ und das „Sonstige Ausbaugewerbe“, das u. a. das Maler- und Glasergewerbe, die Fußboden-, Fliesen- und Plattenlegerei, die Bautischlerei sowie die Gipserei und Verputzerei umfasst.

Ausschließlich geringfügige Beschäftigung

Eine geringfügige Beschäftigung, die auch als Mini-Job bezeichnet wird, liegt vor, wenn das Arbeitsentgelt 400 Euro im Monat nicht übersteigt. Ausschließlich geringfügig Beschäftigte sind nicht zugleich anderweitig sozialversicherungspflichtig beschäftigt.

Baugewerblicher Umsatz

Die dem Finanzamt für die Umsatzsteuer zu meldenden steuerbaren (steuerpflichtigen und steuerfreien) Beträge für Bauleistungen in Deutschland und die baugewerblichen Umsätze in Zollausschlussgebieten.

Beschäftigte

In den Erhebungen im Bergbau und verarbeitenden Gewerbe, im Baugewerbe sowie im Handel und Gastgewerbe zählen zu den Beschäftigten alle Personen, die am Monatsende in einem arbeitsrechtlichen Verhältnis zum Betrieb stehen, tätige Inhaber und Mitinhaber sowie unbezahlt mithelfende Familienangehörige, und zwar soweit sie mindestens ein Drittel der üblichen Arbeitszeit im Betrieb tätig sind.

Zum Personenkreis der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten zählen alle Arbeitnehmer, die kranken-, renten- und pflegeversicherungspflichtig und/oder beitragspflichtig zur Bundesagentur für Arbeit sind oder für die von den Arbeitgebern Beitragsanteile zu den gesetzlichen Rentenversicherungen zu entrichten sind.

Bruttoinlandsprodukt

Das Bruttoinlandsprodukt umfasst den Wert aller in einem abgegrenzten Wirtschaftsgebiet produzierten Waren und Dienstleistungen abzüglich der bei der Produktion verbrauchten Güter (Inlandskonzept).

EURIBOR

Der EURIBOR (= Euro Interbank Offered Rate) ist der Zinssatz, den europäische Banken voneinander beim Handel von Einlagen mit fester Laufzeit verlangen. Er wird als Indikator für die kurzfristigen Zinsen verwendet.

Euro-Referenzkurs

Hierbei handelt es sich um den von der Europäischen Zentralbank festgestellten Kurs des Euro zum US-Dollar.

Exportquote

Zur Berechnung der Exportquote einer Branche wird der Auslandsumsatz ins Verhältnis zum gesamten Branchen-

umsatz gesetzt. Sie ist ein Indikator für die Auslandsabhängigkeit der Branche.

Gewerbeanzeigen

Ein Gewerbe ist anzumelden bei Neueröffnung (Neugründung, Gründung nach Umwandlungsgesetz), Zuzug aus einem anderen Meldebezirk (Wiedereröffnung) und Übernahme durch Kauf, Pacht oder Erbfolge, Änderung der Rechtsform oder Gesellschaftereintritt. Gründe für eine Abmeldung sind Aufgabe des Betriebes, Fortzug in einen anderen Meldebezirk (Verlegung) und Übergabe wegen Verkauf, Verpachtung oder Erbfolge, Änderung der Rechtsform oder Gesellschafteraustritt. Die Anzeigepflicht gilt für selbstständige Betriebe wie auch für Zweigniederlassungen und unselbstständige Zweigstellen.

ifo Geschäftsklima-Index

Der ifo Geschäftsklimaindex ist ein Frühindikator für die Konjunktur-entwicklung. Zur Berechnung dieses Index befragt das ifo Institut für Wirtschaftsforschung in München jeden Monat mehr als 7 000 Unternehmen in Deutschland nach ihrer Einschätzung der Geschäftslage sowie ihren Erwartungen für die nächsten sechs Monate.

Kurzarbeiter

Kurzarbeiter sind Arbeitnehmer, bei denen wegen eines vorübergehenden erheblichen Arbeitsausfalls ein Entgeltausfall vorliegt und die einen Anspruch auf Kurzarbeitergeld haben. Die Erfassung erfolgt zur Monatsmitte.

Offene Stellen

Offene Stellen sind dem Arbeitsamt zur Vermittlung gemeldete Arbeitsplätze für Arbeitnehmer und Heimarbeiter. Erfasst werden nur offene

Stellen, für die eine Beschäftigung von mehr als sieben Kalendertagen vorgesehen ist.

Produktivität

Die Produktivität ist grundsätzlich als Maßzahl zu verstehen, welche die Produktionsausbringung ins Verhältnis zu den Einsatzmengen der Produktionsfaktoren setzt. Sie ist also ein Indikator für die Ergiebigkeit des Faktoreinsatzes und kann für einzelne Betriebe, für Branchen oder für eine ganze Volkswirtschaft berechnet werden.

Produzierendes Gewerbe

Zum produzierenden Gewerbe gehören alle Unternehmen, deren wirtschaftliche Tätigkeit überwiegend darin besteht, Elektrizität, Gas, Fernwärme und Wasser zu erzeugen bzw. zu gewinnen und zu verteilen sowie Waren zu gewinnen bzw. zu be- oder verarbeiten. Das produzierende Gewerbe umfasst den Bergbau, die Gewinnung von Steinen und Erden, das verarbeitende Gewerbe, das Baugewerbe sowie die Energie- und Wasserversorgung.

Teilzeitbeschäftigte

Den Teilzeitbeschäftigten werden alle Arbeitnehmer zugeordnet, deren regelmäßige Arbeitszeit weniger als die übliche Wochenarbeitsstundenzahl umfasst, auch die Altersteilzeitbeschäftigten sowohl in der Arbeitsphase als auch in der Freistellungsphase, nicht jedoch die geringfügig Beschäftigten mit einem Monatsentgelt von insgesamt regelmäßig nicht mehr als 400 Euro.

Umsatz

Als Umsatz der steuerpflichtigen Unternehmen gelten die im Berichtsjahr abgerechneten Lieferungen und Leistungen des nach § 2 Abs. 1 Umsatzsteuergesetz umsatzsteuerpflichtigen

Unternehmers an Dritte (ohne Umsatzsteuer), einschließlich der steuerfreien Umsätze, der Handelsumsätze sowie der Erlöse aus Lieferungen und Leistungen an Verkaufsgesellschaften, an denen das Unternehmen beteiligt ist. Ferner gelten als Umsatz die getrennt in Rechnung gestellten Kosten für Fracht, Porto und Verpackungen, der Eigenverbrauch sowie die private Nutzung von firmeneigenen Sachen mit ihrem buchhalterischen Wert. Preisnachlässe und der Wert der Retouren werden von den fakturierten Werten abgesetzt.

Unternehmensinsolvenzen

Die Unternehmensinsolvenz dient zur gemeinschaftlichen Befriedigung der Gläubiger durch Verteilung des Vermögens des Schuldners oder, in einer abweichenden Regelung (Insolvenzplan), zum Erhalt bzw. zur Sanierung des Unternehmens.

Verarbeitendes Gewerbe

Zum verarbeitenden Gewerbe (einschließlich Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden) gehören alle Unternehmen, deren wirtschaftliche Tätigkeit überwiegend darauf gerichtet ist, Erzeugnisse zu be- und verarbeiten, und zwar überwiegend mit dem Ziel, andere Produkte herzustellen. Die Tätigkeit kann aber auch darin bestehen, Erzeugnisse zu veredeln, zu montieren oder zu reparieren. Das verarbeitende Gewerbe ist Teil des produzierenden Gewerbes.

Verbraucherpreisindex

Der Verbraucherpreisindex misst die durchschnittliche Preisentwicklung aller Waren und Dienstleistungen, die von privaten Haushalten für Konsumzwecke gekauft werden. Der Verbraucherpreisindex gilt als ein Indikator für die Geldwertstabilität in der Volkswirtschaft.

Zahlenspiegel Rheinland-Pfalz

20	129 151	130 933	127 842
752	134 121	128 093	129 432
16 058	126 824	133 450	153 520
134 628	134 545	157 264	110 138
157 811	157 827	111 776	77 052
113 466	113 035	80 756	61 700
87 007	84 980	63 568	
65 282	64 829	77 648	
78 320	78 146	92 396	
95 409	94 429	125 873	
	125 677	103 800	
	87 027	69	

Der Zahlenspiegel für Rheinland-Pfalz dokumentiert die wichtigsten Ergebnisse überwiegend monatlicher Statistiken. Es werden dabei die letzten aktuell vorliegenden vier Monate sowie drei der vergleichbaren Vorjahresmonate nachgewiesen. Bei vierteljährlich vorliegenden Ergebnissen werden die jeweils aktuellsten sieben Quartale veröffentlicht.

Die mit einem Stern * gekennzeichneten Merkmale weisen alle Bundesländer in ihrem Zahlenspiegel nach. Davon nicht veröffentlicht werden in Rheinland-Pfalz die hier zu Lande unbedeutende Geflügelfleischherzeugung und der Preisindex für Wohngebäude, der für Rheinland-Pfalz nicht gesondert berechnet wird.

BEVÖLKERUNG

	Einheit	2007	2008		2009				2010	
		Durchschnitt	Dez.	Jan.	Febr.	Nov.	Dez.	Jan.	Febr.	
* Bevölkerung am Monatsende	1 000	4 046 ¹⁾	4 028 ¹⁾	4 028	4 026	4 023	4 014	4 013	...	...
darunter Ausländer ²⁾	1 000	312 ¹⁾	308 ¹⁾	308	308	308	307	306	...	...
Natürliche Bevölkerungsbewegung ³⁾										
* Eheschließungen ⁴⁾	Anzahl	1 629	1 672	2 333	417	625	1 066	2 272	...	...
* Lebendgeborene ⁵⁾	Anzahl	2 711	2 685	3 175	1 821	2 263	2 329	3 127	...	...
je 1 000 Einwohner u. 1 Jahr	Anzahl	8,0	8,0	9,3	5,3	7,3	7,1	9,2	...	...
* Gestorbene (ohne Totgeborene) ⁶⁾	Anzahl	3 514	3 578	4 369	4 191	4 074	3 464	4 155	...	...
je 1 000 Einwohner u. 1 Jahr	Anzahl	10,4	10,6	12,8	12,3	13,2	10,5	12,2	...	...
* darunter im 1. Lebensjahr Gestorbene ⁶⁾	Anzahl	13	8	4	6	16	14	12	...	...
je 1 000 Lebendgeborene	Anzahl	4,6	3,1	1,3	3,3	7,1	6,0	3,8	...	...
* Überschuss der Geborenen (+) bzw. Gestorbenen (-)	Anzahl	- 802	- 892	-1 194	-2 370	-1 811	-1 135	-1 028	...	...
je 1 000 Einwohner u. 1 Jahr	Anzahl	-2,4	-2,7	-3,5	-6,9	-5,9	-3,4	-3,0	...	...
Wanderungen										
* Zuzüge über die Landesgrenze	Anzahl	7 931	7 963	6 235	7 830	6 396	7 740	6 220	...	...
* darunter aus dem Ausland	Anzahl	2 595	2 619	1 711	2 785	2 149	2 476	1 994	...	...
* Fortzüge über die Landesgrenze	Anzahl	7 734	8 517	7 970	8 302	6 994	8 100	6 710	...	...
* darunter in das Ausland	Anzahl	2 338	2 828	3 286	2 654	2 228	2 848	2 278	...	...
* Wanderungsgewinn (+) bzw. -verlust (-)	Anzahl	197	- 554	-1 735	- 472	- 598	- 360	- 490	...	...
* Innerhalb des Landes Umgezogene ⁷⁾	Anzahl	12 402	12 673	11 828	13 202	11 045	12 979	11 109	...	...

ERWERBSTÄTIGKEIT

Beschäftigte ^{8) 9)}	Einheit	2006	2007	2008			2009			
		30.6.	31.3.	30.6.	30.9.	31.12.	31.3.	30.6.	30.9.	
* Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte am Arbeitsort ¹⁰⁾	1 000	1 158	1 179	1 196	1 203	1 228	1 209	1 198	1 201	1 222
* Frauen	1 000	521	527	539	540	553	550	549	549	559
* Ausländer/-innen	1 000	70	73	74	77	78	73	74	76	77
* Teilzeitbeschäftigte	1 000	217	226	231	235	236	236	238	242	244
* darunter Frauen	1 000	187	195	200	202	203	204	205	208	209
davon nach Wirtschaftsbereichen ¹¹⁾										
* Land- und Forstwirtschaft, Fischerei	1 000	.	.	9	10	11	9	10	11	11
* Produzierendes Gewerbe	1 000	.	.	.	.	.	.	.	.	.
* Handel, Verkehr und Gastgewerbe	1 000	.	.	408	411	419	412	407	404	409
* Erbringung von Unternehmensdienstleistungen	1 000	.	.	182	185	188	179	175	176	181
* Erbringung von öffentlichen und privaten Dienstleistungen	1 000	.	.	334	333	341	344	344	345	352

1) Jahresdurchschnitt hier: Bevölkerung am 31. Dezember. – 2) Quelle: Bevölkerungsfortschreibung. Einbürgerungen können erst zum Jahresende berücksichtigt werden. – 3) Monatsergebnisse sind vorläufig. – 4) Nach dem Ereignisort. – 5) Nach der Wohngemeinde der Mutter. – 6) Nach der Wohngemeinde des Verstorbenen. – 7) Ohne innerhalb der Gemeinde Umgezogene. – 8) Auswertungen aus der Beschäftigungsstatistik der Bundesagentur für Arbeit. – 9) Jahresdurchschnitt: hier Beschäftigte am 30.6. – 10) Einschließlich Personen "ohne Angabe" zur Wirtschaftsgliederung. – 11) Abgrenzung ab 2008 nach WZ 2008; frühere Ergebnisse sind nicht vergleichbar.

Arbeitsmarkt ¹⁾

Einheit	2008	2009			2010					
	Durchschnitt	April	Mai	Juni	März	April	Mai	Juni		
* Arbeitslose	Anzahl	116 260	127 400	134 946	129 236	127 511	131 037	125 293	119 043	116 551
* Frauen	Anzahl	57 758	57 826	60 647	58 111	57 612	57 084	56 246	54 518	54 271
Männer	Anzahl	58 501	69 574	74 299	71 125	69 899	73 953	69 047	64 525	62 280
SGB III (Arbeitslosengeld I) ²⁾	Anzahl	43 862	52 957	57 800	53 941	52 347	53 949	48 495	44 405	43 021
SGB II (Arbeitslosengeld II) ³⁾	Anzahl	72 398	74 443	77 146	75 295	75 164	77 088	76 798	74 638	73 530
* Arbeitslosenquote ⁴⁾	%	5,6	6,1	6,5	6,2	6,1	6,2	6,0	5,7	5,5
* Frauen	%	6,0	6,0	6,3	6,0	5,9	5,9	5,8	5,6	5,5
* Männer	%	5,3	6,2	6,7	6,3	6,2	6,6	6,1	5,8	5,6
* Jüngere von 15 bis unter 25 Jahren	%	5,6	6,6	7,1	6,4	6,3	6,1	5,6	5,3	5,2
Jüngere von 15 bis unter 20 Jahren	%	4,0	4,1	4,2	3,8	3,7	3,4	3,2	3,2	3,2
Ältere von 50 bis unter 65 Jahren	%	6,0	6,2	6,9	6,2	6,2	6,4	6,3	5,9	5,8
Ältere von 55 bis unter 65 Jahren	%	5,7	6,4	7,0	6,3	6,3	6,7	6,7	6,2	6,2
* Ausländer/-innen	%	12,6	13,6	14,4	13,7	13,6	13,8	13,3	12,5	12,2
Deutsche	%	5,1	5,6	5,9	5,6	5,5	5,7	5,4	5,1	5,0
* Kurzarbeiter/-innen	Anzahl	4 624	46 248	57 867	63 319	59 544	38 000	...	...	...
* Gemeldete Stellen	Anzahl	23 508	19 352	19 462	19 247	19 444	20 049	21 584	22 367	23 245

BAUTÄTIGKEIT
(Baugenehmigungen)Baugenehmigungen für
Wohngebäude

Einheit	2008	2009			2010					
	Durchschnitt	Febr.	März	April	Jan.	Febr.	März	April		
* Wohngebäude (Neubau)	Anzahl	467	432	348	444	516	330	301	440	477
insgesamt										
davon mit ...										
* 1 oder 2 Wohnungen	Anzahl	443	408	333	419	492	311	278	422	449
3 und mehr Wohnungen ⁵⁾	Anzahl	23	24	15	25	24	19	23	18	28
davon										
öffentl. Bauherren u. Organisa-	Anzahl	2	2	1	1	25	-	1	-	-
tionen ohne Erwerbszweck										
Unternehmen	Anzahl	88	63	62	46	42	45	22	41	63
private Haushalte	Anzahl	376	366	285	397	449	285	278	399	414
Wohnungen in Wohngebäuden	Anzahl	642	627	452	696	641	497	485	565	682
* Umbauter Raum	1 000 m ³	437	441	329	505	554	349	322	415	485
* Wohnfläche	1 000 m ²	82	80	62	87	87	64	59	77	92
Wohnräume	Anzahl	3 532	3 434	2 693	3 726	4 335	2 784	2 478	3 166	3 703
* Veranschlagte Kosten der	Mill. EUR	107	111	83	122	142	88	80	107	128
Bauwerke										

Baugenehmigungen für
Nichtwohngebäude

* Nichtwohngebäude (Neubau)	Anzahl	133	106	81	116	93	107	91	127	141
insgesamt										
davon										
öffentl. Bauherren und Organisa-	Anzahl	14	10	18	13	9	11	12	14	22
tionen ohne Erwerbszweck										
Unternehmen	Anzahl	116	89	63	100	78	93	77	106	116
private Haushalte	Anzahl	3	2	-	3	3	3	2	7	3
Wohnungen in Nichtwohngebäuden	Anzahl	22	9	3	7	10	99	16	14	7
* Umbauter Raum	1 000 m ³	1 243	707	354	1 703	1 009	479	698	488	988
* Nutzfläche	1 000 m ²	156	98	58	210	105	78	88	73	132
* Veranschlagte Kosten der	Mill. EUR	105	75	45	129	69	61	52	51	101
Bauwerke										

Genehmigte Wohnungen
(Wohn- u. Nichtwohngebäude)

* Wohnungen (Neubau u. Baumaß-	Anzahl	752	714	533	800	712	680	578	645	740
nahmen an bestehenden										
Gebäuden)										
* Wohnräume (einschließl. Küchen)	Anzahl	4 197	3 977	3 172	4 381	4 867	3 444	2 970	3 763	4 205

1) Quelle: Bundesagentur für Arbeit; ab Januar 2005 unter Einschluss der Grundsicherung für Arbeitsuchende. Ergebnisse sind vorläufig. Die jeweils aktuellen Werte sind im Internetangebot der Bundesagentur für Arbeit als detaillierte Übersichten zu finden. – 2) Arbeitslosengeld I ist als Leistung der Arbeitslosenversicherung eine Lohnersatzleistung. – 3) Arbeitslosengeld II bezeichnet die Geldleistungen für erwerbsfähige Hilfebedürftige im Rahmen der Grundsicherung. – 4) Arbeitslose in Prozent aller zivilen Erwerbspersonen. – 5) Einschließlich Wohnheime.

LANDWIRTSCHAFT

	Einheit	2008	2009			2010				
		Durchschnitt	Febr.	März	April	Jan.	Febr.	März	April	
* Schlachtmengen (ohne Geflügel) ¹⁾	t	10 686	10 468	9 772	11 671	10 165	10 473	9 324	11 725	10 164
darunter										
* Rinder insgesamt	t	2 520	2 406	2 153	2 777	2 326	2 158	2 024	2 591	2 326
darunter										
* Kälber ²⁾	t	18	13	9	14	15	8	6	20	15
* Jungrinder	t	-	11	9	14	10	6	8	11	10
* Schweine	t	8 094	8 001	7 571	8 846	7 757	8 287	7 268	9 064	7 757
* Eierzeugung ³⁾	1 000	9 727	8 738	9 165	9 964	9 424	7 848	8 464	10 118	12 303

PRODUZIERENDES GEWERBE

Verarbeitendes Gewerbe sowie Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden ⁴⁾

* Betriebe	Anzahl	1 038	1 039	1 040	1 040	1 040	1 010	1 011	1 007	1 004
* Beschäftigte ⁵⁾	Anzahl	248 154	242 777	245 985	245 157	243 762	237 608	237 059	236 944	236 779
* Geleistete Arbeitsstunden	1 000 h	31 786	29 376	29 124	31 281	28 813	29 086	29 103	32 621	29 899
* Entgelte ⁶⁾	Mill. EUR	884	852	785	796	877	793	770	805	829
* Umsatz (ohne Umsatzsteuer)	Mill. EUR	6 485	5 209	4 968	5 612	5 073	4 958	5 341	6 500	6 082
davon										
Vorleistungsgüterproduzenten und Energie ⁷⁾	Mill. EUR	3 413	2 805	2 676	2 831	2 782	2 954	3 216	3 829	3 622
Investitionsgüterproduzenten	Mill. EUR	1 932	1 285	1 249	1 632	1 178	945	1 131	1 502	1 397
Gebrauchsgüterproduzenten	Mill. EUR	107	96	90	103	93	84	85	108	93
Verbrauchsgüterproduzenten	Mill. EUR	1 033	1 023	954	1 046	1 020	975	909	1 061	970
darunter										
Herst. v. chem. Erzeugnissen	Mill. EUR	1 804	1 499	1 464	1 474	1 527	1 677	1 880	2 177	2 094
Herst. v. Kraftwagen und Kraftwagenteilen	Mill. EUR	1 083	598	604	847	490	463	544	772	689
darunter										
* Auslandsumsatz	Mill. EUR	3 244	2 526	2 412	2 722	2 457	2 537	2 789	3 340	3 130
Exportquote ⁸⁾	%	50,0	48,5	48,6	48,5	48,4	51,2	52,2	51,4	51,5
Index des Auftragseingangs im verarbeitenden Gewerbe (Volumenindex)	2005=100	108,9	76,7	64,3	74,5	73,3	87,9	85,3	103,6	98,6
davon										
Vorleistungsgüterproduzenten	2005=100	109,1	78,0	66,9	74,4	75,6	87,2	90,0	103,9	98,0
Investitionsgüterproduzenten	2005=100	105,4	67,5	50,8	67,5	63,6	81,4	73,6	101,1	96,7
Gebrauchsgüterproduzenten	2005=100	89,4	78,9	63,3	76,1	66,5	101,3	105,8	110,5	98,4
Verbrauchsgüterproduzenten	2005=100	127,6	109,5	109,8	107,8	103,8	119,1	106,1	112,1	111,8
darunter										
Herst. v. chem. Erzeugnissen	2005=100	109,4	68,4	57,4	65,8	66,8	73,3	78,9	89,8	86,3
Herst. v. Kraftwagen und Kraftwagenteilen	2005=100	93,1	54,0	29,6	51,8	51,3	77,5	61,3	81,7	89,8
Energie- und Wasser- versorgung										
* Betriebe ^{2) 9)}	Anzahl	111	116	116	116	116	163	163	163	163
* Beschäftigte ^{2) 5) 9)}	Anzahl	9 943	10 014	9 985	10 010	9 988	9 468	9 490	9 521	9 458
* Geleistete Arbeitsstunden ^{2) 9)}	1 000 h	1 261	1 272	1 228	1 378	1 245	1 188	1 167	1 349	1 201
* Entgelte ^{2) 9)}	Mill. EUR	35	36	32	33	42	30	32	33	42
Stromerzeugung der Kraftwerke für die allgemeine Versorgung ¹⁰⁾										
* Bruttostromerzeugung	Mill. kWh	759	567	827	883	559	633	521	592	492
Nettostromerzeugung	Mill. kWh	743	551	809	866	545	614	504	575	479

1) Aus gewerblichen Schlachtungen von Tieren in- und ausländischer Herkunft (Rinder, Schweine, Schafe, Pferde, Ziegen); einschließlich Schlachtfetten, jedoch ohne Innereien. – 2) Wegen methodischer Änderungen mit den Vorjahresergebnissen nur eingeschränkt vergleichbar. – 3) Erzeugte Eier in Betrieben bzw. Unternehmen mit mindestens 3 000 Hennenhaltungsplätzen; einschließlich Junghennen-, Bruch- und Knickeiern. – 4) Betriebe mit 50 und mehr Beschäftigten. Ab Januar 2009 werden die Angaben nach einer revidierten Klassifikation der Wirtschaftszweige (WZ 2008) abgegrenzt. Um einen korrekten Vorjahresvergleich zu ermöglichen, wurden die Ergebnisse des Jahres 2008 auf diese neue Klassifikation umgeschlüsselt. – 5) Einschließlich der tätigen Inhaber. – 6) Entgelte = Bruttolohn- und -gehaltssumme. – 7) Ohne Energie- und Wasserversorgung. – 8) Anteil des Auslandsumsatzes am Gesamtumsatz. – 9) Betriebe von Unternehmen mit im Allgemeinen 20 und mehr Beschäftigten. – 10) Kraftwerke mit einer elektrischen Leistung ab 1 MW.

Baugewerbe ¹⁾

Einheit	2008	2009			2010			
	Durchschnitt	Febr.	März	April	Jan.	Febr.	März	April

Bauhauptgewerbe ²⁾

* Beschäftigte (einschl. tätiger Inhaber)	Anzahl	36 466	36 362	35 463	35 740	36 641	35 525	35 449	35 930	36 111
* Geleistete Arbeitsstunden	1 000 h	3 647	3 479	2 304	3 413	3 905	1 452	1 839	3 630	3 819
davon										
* Wohnungsbau	1 000 h	1 419	1 291	936	1 243	1 426	577	743	1 337	1 366
* gewerblicher Bau ³⁾	1 000 h	929	877	719	947	949	441	561	945	928
* öffentlicher und Straßenbau	1 000 h	1 298	1 311	649	1 223	1 530	434	535	1 348	1 525
darunter Straßenbau	1 000 h	664	653	275	585	781	148	205	631	801
* Entgelte ⁴⁾	Mill. EUR	84	83	66	73	85	63	62	76	88
* Baugewerblicher Umsatz (ohne Umsatzsteuer)	Mill. EUR	363	355	206	279	332	146	168	287	330
davon										
* Wohnungsbau	Mill. EUR	113	103	68	88	96	46	54	96	103
* gewerblicher Bau ³⁾	Mill. EUR	105	102	69	92	105	42	53	78	88
* öffentlicher und Straßenbau	Mill. EUR	145	150	68	99	132	57	62	113	139
darunter Straßenbau	Mill. EUR	66	74	27	43	61	25	21	51	66

Ausbaugewerbe**(Baainstallation und sonstiger Ausbau) ⁵⁾**

Einheit	2008	2009	2008		2009				2010
	Durchschnitt		3.Quartal	4.Quartal	1.Quartal	2.Quartal	3.Quartal	4.Quartal	1.Quartal

Betriebe ⁶⁾	Anzahl	312	358	311	313	356	357	358	359	364
* Beschäftigte (einschl. tätiger Inhaber) ⁶⁾	Anzahl	11 985	13 063	12 029	12 127	13 153	13 024	13 085	12 990	13 076
* Geleistete Arbeitsstunden	1 000 h	3 819	4 210	3 856	3 921	3 996	4 129	4 324	4 392	4 101
* Entgelte ⁴⁾	Mill. EUR	83	90	81	90	86	88	90	97	86
* Baugewerblicher Umsatz (ohne Umsatzsteuer)	Mill. EUR	311	330	302	409	249	306	329	436	258

HANDEL ⁷⁾**Großhandel ⁸⁾**

Einheit	2008	2009			2010			
	Durchschnitt	Febr.	März	April	Jan.	Febr.	März	April

* Beschäftigte	2005=100	123,6	120,0	120,7	119,9	118,6	118,7	119,5	118,7	119,1
darunter Teilzeitbeschäftigte	2005=100	115,1	120,6	118,8	116,5	116,2	124,9	125,4	117,3	117,8
* Umsatz nominal ⁹⁾	2005=100	119,9	106,8	94,0	109,5	109,5	89,3	94,3	124,3	114,4
* Umsatz real ⁹⁾	2005=100	108,7	101,5	90,2	104,9	104,0	84,2	88,3	114,7	103,8

Einzelhandel ¹⁰⁾

* Beschäftigte	2005=100	106,0	107,1	106,5	107,2	107,0	105,8	105,4	105,8	105,7
darunter Teilzeitbeschäftigte	2005=100	108,3	108,7	108,4	109,2	108,7	106,6	105,9	106,6	106,5
* Umsatz nominal ⁹⁾	2005=100	111,2	110,7	94,8	110,0	117,1	98,1	96,2	116,6	113,6
* Umsatz real ⁹⁾	2005=100	107,7	107,8	92,2	107,1	113,3	95,7	93,3	112,3	108,5

Kfz-Handel ¹¹⁾

* Beschäftigte	2005=100	102,9	106,9	104,9	105,1	106,4	107,3	106,9	107,1	108,3
darunter Teilzeitbeschäftigte	2005=100	115,1	126,0	122,1	123,6	124,5	128,1	127,7	132,6	135,0
* Umsatz nominal ⁹⁾	2005=100	94,1	95,4	84,4	106,5	104,9	72,2	78,1	103,3	97,8
* Umsatz real ⁹⁾	2005=100	90,6	91,1	80,9	102,0	100,1	68,8	74,5	98,4	92,8

GASTGEWERBE ^P

* Beschäftigte	2005=100	105,1	105,8	95,5	98,5	104,9	97,9	99,3	101,6	104,9
darunter Teilzeitbeschäftigte	2005=100	111,5	115,3	102,6	106,1	114,6	107,5	109,6	111,7	116,8
* Umsatz nominal ⁹⁾	2005=100	102,8	100,0	74,8	86,0	98,5	73,1	74,5	87,2	99,2
* Umsatz real ⁹⁾	2005=100	96,6	94,0	70,6	81,1	92,9	67,1	68,5	80,0	90,7

1) Ab Januar 2009 wird im Baugewerbe eine revidierte Klassifikation der Wirtschaftszweige (WZ 2008) eingesetzt. Die Ergebnisse sind mit denen des Vorjahres weitgehend vergleichbar. – 2) Bau von Gebäuden, Tiefbau, Abbrucharbeiten und vorbereitende Baustellenarbeiten u. a.; nach der Ergänzungserhebung hochgerechnete Ergebnisse; teilweise vorläufige Ergebnisse. – 3) Einschließlich landwirtschaftlicher Bauten sowie Unternehmen der Bahn und Post. – 4) Entgelte = Bruttolohn- und -gehaltssumme. – 5) Betriebe von Unternehmen mit im Allgemeinen 20 und mehr Beschäftigten; Vierteljahresergebnisse. – 6) Am Ende des Berichtszeitraums. – 7) Ab Januar 2009 erfolgt die Abgrenzung nach der WZ 2008; die Ergebnisse des Vorjahres wurden entsprechend umgerechnet. Der Berichtszeitraum wird ab 2007 jährlich durch Ergänzungsstichproben aktualisiert. Zur Vermeidung von Sprüngen in der Zeitreihe werden die Messzahlen einheitlich auf den Stichprobenstand von 2006 zurückgerechnet. – 8) Einschließlich Handelsvermittlung. – 9) Ohne Umsatzsteuer. – 10) Einschließlich Tankstellen. – 11) Sowie Instandhaltung und Reparatur von Kfz.

TOURISMUS¹⁾

Einheit	2008	2009				2010				
	Durchschnitt	Febr.	März	April	Jan.	Febr.	März	April		
* Gästeankünfte	1 000	621	620	351	448	597	301	351	440	620
* darunter von Auslandsgästen	1 000	148	150	83	84	141	58	80	83	147
* Gästeübernachtungen	1 000	1 686	1 678	927	1 110	1 615	807	926	1 120	1 599
* darunter von Auslandsgästen	1 000	427	437	224	207	380	136	213	198	365

VERKEHR

Straßenverkehrsunfälle

Einheit	2008	2009				2010				
	Durchschnitt	Jan.	Febr.	März	Dez.	Jan.	Febr.	März		
* Unfälle mit Personenschaden und Sachschaden ²⁾	Anzahl	2 017	1 950	1 711	1 404	1 720	1 884	1 672	1 361	1 621
* darunter Unfälle mit Personenschaden	Anzahl	1 331	1 293	947	803	1 095	1 096	866	752	1 028
* Getötete Personen	Anzahl	19	19	22	14	23	20	9	12	16
darunter										
Pkw-Insassen	Anzahl	10	11	19	8	17	15	7	9	10
Benutzer motorisierter Zweiräder	Anzahl	3	3	-	1	2	-	-	-	2
Radfahrer	Anzahl	2	1	-	-	2	-	-	-	-
Fußgänger	Anzahl	3	2	2	3	1	5	-	2	2
* Verletzte Personen	Anzahl	1 738	1 682	1 258	1 026	1 447	1 404	1 154	994	1 342
dar. schwer verletzte Personen	Anzahl	329	313	196	150	232	230	153	149	218
darunter										
Pkw-Insassen	Anzahl	147	140	130	103	134	125	95	95	126
Benutzer motorisierter Zweiräder	Anzahl	82	79	8	16	44	21	6	9	29
Radfahrer	Anzahl	47	48	17	9	20	27	8	9	23
Fußgänger	Anzahl	35	32	35	22	20	49	27	29	27

Kraftfahrzeuge³⁾

Einheit	2008	2009				2010				
	Durchschnitt	Febr.	März	April	Jan.	Febr.	März	April		
* Zulassungen fabrikneuer Kraftfahrzeuge	Anzahl	12 408	16 398	13 783	21 252	18 847	9 056	9 298	14 053	13 580
darunter										
Krafträder	Anzahl	835	693	498	1 262	1 241	144	271	1 301	1 189
* Personenkraftwagen ⁴⁾	Anzahl	10 243	14 675	12 439	18 682	16 540	8 043	8 217	11 376	11 220
* Lastkraftwagen	Anzahl	929	716	560	838	704	665	617	970	798
* Zugmaschinen	Anzahl	314	248	233	380	300	164	150	331	311

Personenbeförderung

Einheit	2008	2009	2008		2009				2010	
	Durchschnitt	Durchschnitt	3.Quartal	4.Quartal	1.Quartal	2.Quartal	3.Quartal	4.Quartal	1.Quartal	
Beförderte Personen im Linienverkehr	1 000	62 125	61 778	56 089	63 707	65 502	63 399	54 542	63 669	57 395
Personenkilometer ⁵⁾	Mill.	577	574	508	636	586	581	499	629	539

Binnenschifffahrt

Einheit	2008	2009				2010				
	Durchschnitt	Jan.	Febr.	März	Dez.	Jan.	Febr.	März		
* Gütereingang	1 000 t	1 158	967	871	1 070	1 063	958	970	984	1 260
* Güterversand	1 000 t	945	816	523	655	771	794	723	788	1 056

AUSSENHANDEL⁶⁾

Ausfuhr (Spezialhandel)⁷⁾

* Insgesamt	Mill. EUR	3 753	2 910	2 766	2 748	3 021	2 768	2 765	2 921	3 594
darunter										
* Güter der Ernährungswirtschaft	Mill. EUR	256	261	268	244	231	244	244	246	277
* Güter der gewerbl. Wirtschaft	Mill. EUR	3 328	2 541	2 383	2 393	2 668	2 430	2 433	2 582	3 206
* Rohstoffe	Mill. EUR	20	17	15	13	17	17	14	13	23
* Halbwaren	Mill. EUR	149	110	102	92	105	103	106	120	137
* Fertigwaren	Mill. EUR	3 159	2 414	2 265	2 288	2 547	2 310	2 314	2 448	3 045
* Vorerzeugnisse	Mill. EUR	1 009	781	647	682	822	642	802	776	964
* Enderzeugnisse	Mill. EUR	2 150	1 634	1 618	1 606	1 725	1 668	1 512	1 672	2 081

1) Betriebe ab 9 Betten; einschließlich Campingplätzen (Touristik-Camping). – 2) Schwerwiegender Unfall mit Sachschaden (im engeren Sinne) und sonstiger Sachschadensunfall unter Einfluss berauschender Mittel (bis einschließlich Dezember 2007 nur unter Alkoholeinwirkung). – 3) Quelle: Kraftfahrt-Bundesamt. – 4) Fahrzeuge zur Personenbeförderung mit höchstens 8 Sitzplätzen außer dem Fahrersitz; einschließlich Wohnmobile und Krankenwagen. – 5) Verkehrsleistung, berechnet aus Anzahl der Fahrgäste und Fahrtweiten. – 6) Wegen der unterschiedlichen Abgrenzung von Spezialhandel und Generalhandel ist eine Saldierung der Ein- und Ausfuhrergebnisse nicht vertretbar. – 7) Für Antwortausfälle und Befreiungen sind Zuschätzungen bei den EU-Ländern und damit auch im Insgesamt enthalten.

noch AUSSENHANDEL ¹⁾Ausfuhr (Spezialhandel) ²⁾

davon nach

Einheit	2008	2009				2010				
		Durchschnitt	Jan.	Febr.	März	Dez.	Jan.	Febr.	März	
* Europa	Mill. EUR	2 678	2 040	2 072	1 975	2 103	1 908	1 921	2 052	2 477
* darunter in EU-Länder ³⁾	Mill. EUR	2 338	1 799	1 845	1 752	1 850	1 699	1 701	1 807	2 176
Belgien	Mill. EUR	190	148	154	150	154	143	135	150	171
Luxemburg	Mill. EUR	49	48	56	53	51	39	38	51	59
Dänemark	Mill. EUR	50	33	38	33	36	29	33	31	37
Finnland	Mill. EUR	31	22	24	19	26	22	21	22	24
Frankreich	Mill. EUR	413	323	336	333	349	308	331	354	432
Griechenland	Mill. EUR	44	32	28	35	24	28	32	31	34
Großbritannien	Mill. EUR	237	186	192	179	171	173	170	177	218
Irland	Mill. EUR	13	8	10	10	8	6	9	8	10
Italien	Mill. EUR	265	213	218	198	222	189	219	228	256
Niederlande	Mill. EUR	228	190	194	188	201	196	170	172	222
Österreich	Mill. EUR	153	130	123	123	137	121	109	117	144
Schweden	Mill. EUR	66	42	43	39	42	44	41	49	53
Spanien	Mill. EUR	215	157	167	167	160	146	158	169	167
Portugal	Mill. EUR	27	19	15	17	16	33	18	17	24
* Afrika	Mill. EUR	83	75	67	70	80	78	57	77	88
* Amerika	Mill. EUR	542	403	300	339	431	333	421	342	495
darunter nach USA	Mill. EUR	418	310	227	243	351	225	306	228	339
* Asien	Mill. EUR	418	364	295	336	373	412	347	426	505
darunter nach China	Mill. EUR	76	84	52	60	80	90	84	103	113
* Australien, Ozeanien und übrigen Gebieten	Mill. EUR	33	29	31	28	34	50	21	24	29

Einfuhr (Generalhandel) ²⁾

* Insgesamt	Mill. EUR	2 236	1 851	1 818	1 888	2 329	1 773	1 915	1 929	2 305
darunter										
* Güter der Ernährungswirtschaft	Mill. EUR	196	201	209	204	220	187	217	188	212
* Güter der gewerbl. Wirtschaft	Mill. EUR	1 860	1 458	1 443	1 507	1 543	1 448	1 556	1 592	1 914
davon										
* Rohstoffe	Mill. EUR	105	75	102	104	79	85	78	91	82
* Halbwaren	Mill. EUR	278	186	173	182	190	174	256	223	325
* Fertigwaren	Mill. EUR	1 477	1 197	1 168	1 221	1 274	1 189	1 222	1 278	1 507
davon										
* Vorerzeugnisse	Mill. EUR	401	324	310	270	342	370	374	361	472
* Enderzeugnisse	Mill. EUR	1 076	873	859	951	932	819	848	916	1 035
* davon aus										
* Europa	Mill. EUR	1 703	1 367	1 339	1 380	1 466	1 365	1 398	1 466	1 703
* darunter aus EU-Ländern ³⁾	Mill. EUR	1 459	1 167	1 112	1 182	1 235	1 153	1 105	1 235	1 394
Belgien	Mill. EUR	254	185	179	170	182	197	188	196	241
Luxemburg	Mill. EUR	38	39	33	39	30	34	31	32	33
Dänemark	Mill. EUR	27	26	26	24	34	34	21	27	16
Finnland	Mill. EUR	11	9	7	7	8	7	9	9	9
Frankreich	Mill. EUR	256	196	186	236	238	199	147	195	258
Griechenland	Mill. EUR	7	6	5	9	10	6	8	9	8
Großbritannien	Mill. EUR	74	66	69	60	57	59	57	79	74
Irland	Mill. EUR	7	8	7	8	9	8	11	9	14
Italien	Mill. EUR	129	116	120	115	118	113	125	136	145
Niederlande	Mill. EUR	273	176	174	175	196	174	175	185	206
Österreich	Mill. EUR	71	63	78	63	73	61	53	60	68
Schweden	Mill. EUR	46	28	27	30	29	32	30	26	25
Spanien	Mill. EUR	75	67	56	68	68	53	73	76	86
Portugal	Mill. EUR	14	12	11	12	11	11	12	15	15
* Afrika	Mill. EUR	34	29	32	32	42	26	35	36	52
* Amerika	Mill. EUR	210	214	190	237	588	145	225	185	243
darunter nach USA	Mill. EUR	145	156	112	175	512	119	101	106	149
* Asien	Mill. EUR	283	236	252	230	227	235	253	239	304
darunter aus China	Mill. EUR	131	109	135	120	102	96	116	115	132
* Australien, Ozeanien und übrigen Gebieten	Mill. EUR	5	5	4	8	7	2	5	4	3

GEWERBEANZEIGEN ⁴⁾

Einheit	2008	2009			2010					
		Durchschnitt	Febr.	März	April	Jan.	Febr.	März	April	
* Gewerbeanmeldungen	Anzahl	3 392	3 517	3 291	4 103	3 517	3 718	3 394	4 308	3 751
* Gewerbeabmeldungen	Anzahl	3 094	3 015	2 932	3 618	2 749	3 398	2 891	3 586	2 675

1) Wegen der unterschiedlichen Abgrenzung von Spezialhandel und Generalhandel ist eine Saldierung der Ein- und Ausfuhrergebnisse nicht vertretbar. – 2) Für Antwortausfälle und Befreiungen sind Zuschätzungen bei den EU-Ländern und damit auch im Insgesamt enthalten. – 3) Einschließlich Bulgarien und Rumänien (EU-27); die Angaben aus 2006 werden rückwirkend entsprechend umgerechnet. – 4) Ohne Automatenaufsteller und Reisegewerbe.

INSOLVENZEN

Einheit	2008	2009				2010				
	Durchschnitt	Febr.	März	April	Jan.	Febr.	März	April		
* Insgesamt	Anzahl	592	627	547	634	626	683	582	815	686
davon										
* Unternehmen	Anzahl	107	115	116	113	149	132	118	138	106
* Verbraucher	Anzahl	355	374	332	381	336	420	343	505	429
* ehemals selbstständig Tätige	Anzahl	115	115	90	113	108	113	110	146	120
* sonstige natürliche Personen, ¹⁾										
Nachlässe	Anzahl	16	23	9	27	33	18	11	26	31
* Voraussichtliche Forderungen	Mill. EUR	98	149	81	75	239	119	592	121	92

HANDWERK²⁾

Einheit	2008	2009	2008		2009				2010	
	Durchschnitt		3.Quartal	4.Quartal	1.Quartal	2.Quartal	3.Quartal	4.Quartal	1.Quartal	
* Beschäftigte ³⁾	2007=100 ⁴⁾	97,1	96,0	98,5	96,8	95,7	95,4	97,1	95,7	96,9
* Umsatz (ohne Umsatzsteuer)	2007=100 ⁵⁾	103,5	101,1	107,8	113,0	85,8	102,9	104,9	110,7	76,3

PREISE

Einheit	2008	2009			2010					
	Durchschnitt	April	Mai	Juni	März	April	Mai	Juni		
* Verbraucherpreisindex (Gesamtindex)	2005=100	106,1	106,2	106,0	105,9	106,3	107,2	107,3	107,3	107,4
* Nettokaltmieten (Teilindex)	2005=100	103,0	103,7	103,6	103,6	103,6	104,2	104,5	104,6	104,6

VERDIENSTE⁶⁾

Einheit	2008	2009	2008		2009				2010	
	Durchschnitt		3.Quartal	4.Quartal	1.Quartal	2.Quartal	3.Quartal	4.Quartal	1.Quartal	
* Bruttomonatsverdienste ⁷⁾ der vollzeitbeschäftigten Arbeitnehmer ⁸⁾ im produzierenden Gewerbe und Dienstleistungsbereich	EUR	3 391	3 431	3 096	3 123	3 102	3 142	3 169	3 190	3 185
* männlich	EUR	3 582	3 613	3 257	3 285	3 251	3 297	3 328	3 350	3 345
* weiblich	EUR	2 890	2 961	2 673	2 703	2 715	2 744	2 762	2 780	2 780
* produzierendes Gewerbe	EUR	3 615	3 575	3 222	3 240	3 139	3 178	3 223	3 253	3 224
* Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden	EUR	3 241	3 308	3 044	3 046	3 057	3 070	3 039	3 092	3 130
* verarbeitendes Gewerbe	EUR	3 697	3 642	3 269	3 284	3 199	3 202	3 247	3 298	3 284
* Energieversorgung	EUR	4 951	5 013	4 192	4 285	4 278	4 346	4 343	4 326	4 297
* Wasserversorgung ⁹⁾	EUR	2 870	2 877	2 701	2 696	2 673	2 702	2 704	2 758	2 743
* Baugewerbe	EUR	3 002	3 017	2 848	2 885	2 620	2 886	2 948	2 884	2 718
* Dienstleistungsbereich	EUR	3 226	3 326	3 003	3 037	3 074	3 116	3 131	3 144	3 157
* Handel; Instandhaltung und Reparatur von Kfz	EUR	3 204	3 284	2 918	2 934	2 941	3 001	3 040	3 098	3 071
* Verkehr und Lagerei	EUR	2 739	2 793	2 530	2 579	2 541	2 581	2 587	2 625	2 596
* Gastgewerbe	EUR	1 984	1 992	1 901	1 924	1 928	1 938	1 927	1 944	2 005
* Information und Kommunikation	EUR	4 192	4 245	3 804	3 821	3 802	(3 901)	(3 884)	(3 943)	4 168
* Erbringung von Finanz- und Versicherungsdienstleistungen	EUR	4 356	4 398	3 708	3 742	3 807	3 804	3 796	3 797	3 865
* Grundstücks- und Wohnungswesen	EUR	3 347	(3 256)	2 962	3 003	(2 996)	(2 980)	(3 045)	(3 088)	3 372
* Erbringung von freiberuflichen, wissenschaftlichen und technischen Dienstleistungen	EUR	3 714	3 748	3 379	3 404	3 439	3 432	3 418	3 461	3 519
* Erbringung von sonstigen wirtschaftlichen Dienstleistungen	EUR	1 922	1 952	1 850	1 871	1 879	1 891	1 902	(1 846)	(1 851)
* öffentliche Verwaltung, Verteidigung; Sozialversicherung	EUR	3 117	3 233	2 995	3 011	3 053	3 103	3 136	3 136	3 142
* Erziehung und Unterricht	EUR	3 803	3 946	3 728	3 727	3 735	3 854	3 884	3 881	3 896
* Gesundheits- und Sozialwesen	EUR	3 334	3 440	3 100	3 157	3 195	3 217	3 218	3 244	3 236
* Kunst, Unterhaltung und Erholung	EUR	3 217	(3 378)	3 009	3 140	(3 166)	(3 185)	(3 213)	(3 201)	(3 108)
* Erbringung von sonstigen Dienstleistungen	EUR	2 700	2 775	2 522	2 612	2 589	2 622	2 621	2 646	2 642

1) Beispielsweise Gesellschafter oder Mithafter. – 2) Ohne handwerkliche Nebenbetriebe. – 3) Am Ende eines Berichtsvierteljahres. – 4) 30. September. – 5) Vierteljahresdurchschnitt. – 6) Ab Januar 2009 erfolgt die Abgrenzung nach der WZ 2008; die entsprechenden Ergebnisse des Vorjahres wurden umgerechnet. – 7) Nachgewiesen werden Vierteljahresdurchschnitte ohne Sonderzahlungen. Im Jahresdurchschnitt sind die Sonderzahlungen mit enthalten. – 8) Einschließlich Beamte. – 9) Einschließlich Abwasser- und Abfallentsorgung und Beseitigung von Umweltverschmutzungen.

GELD UND KREDIT¹⁾

Einheit	2007	2008			2009				2010	
	Durchschnitt	30.9.	31.12.	31.3.	30.6.	30.9.	31.12.	31.3.		
Kredite an Nichtbanken	Mill. EUR	119 209	116 529	113 898	111 890	111 171	111 639	112 534	116 428	116 512
kurzfristige Kredite (bis 1 Jahr)	Mill. EUR	12 896	13 120	12 544	12 903	12 152	11 682	11 421	11 908	11 877
mittelfristige Kredite (über 1 bis 5 Jahre)	Mill. EUR	10 417	11 062	10 954	10 305	10 497	11 275	11 892	13 052	13 298
langfristige Kredite (über 5 Jahre)	Mill. EUR	95 897	92 347	90 400	88 682	88 522	88 682	89 221	91 468	91 337
Kredite an inländische Nichtbanken	Mill. EUR	111 411	107 081	104 599	103 408	102 704	102 925	103 339	105 575	105 490
davon an										
Unternehmen und Privatpersonen	Mill. EUR	98 448	97 036	96 410	94 962	94 732	95 167	95 489	96 893	96 928
öffentliche Haushalte	Mill. EUR	12 963	10 044	8 189	8 446	7 972	7 758	7 850	8 682	8 562
Kredite an ausländische Nichtbanken	Mill. EUR	7 799	9 448	9 299	8 482	8 467	8 714	9 195	10 853	11 022
Einlagen u. aufgenommene Kredite von Nichtbanken	Mill. EUR	100 212	101 309	98 243	100 456	101 671	102 226	104 036	106 742	106 999
Sichteinlagen	Mill. EUR	29 349	29 449	29 108	29 365	31 352	33 464	35 897	37 983	38 890
Termineinlagen	Mill. EUR	35 704	38 076	35 806	37 754	36 452	34 778	33 558	33 252	31 999
Sparbriefe	Mill. EUR	7 374	8 972	9 253	9 263	9 252	8 197	7 582	7 333	7 152
Spareinlagen	Mill. EUR	27 787	24 813	24 076	24 074	24 615	25 787	26 999	28 174	28 958
Einlagen von inländischen Nichtbanken	Mill. EUR	96 908	98 361	95 507	98 117	99 456	100 204	101 786	104 561	104 441
davon von										
Unternehmen und Privat- personen	Mill. EUR	94 374	95 971	93 190	95 805	97 311	97 988	99 590	102 415	102 597
öffentlichen Haushalten	Mill. EUR	2 535	2 390	2 317	2 312	2 145	2 216	2 196	2 146	1 844
Einlagen von ausländischen Nichtbanken	Mill. EUR	3 304	2 948	2 736	2 339	2 215	2 022	2 250	2 181	2 558

STEUERN

Einheit	2008	2009			2010					
	Durchschnitt	März	April	Mai	Febr.	März	April	Mai		
Aufkommen nach Steuerarten										
Gemeinschaftsteuern	Mill. EUR	3 007	2 755	2 496	2 239	3 273	2 959	2 652	2 629	3 247
Steuern vom Einkommen	Mill. EUR	982	913	822	504	1 450	958	864	491	1 197
Lohnsteuer	Mill. EUR	674	667	475	464	932	881	443	471	889
Lohnsteuer-Zerlegung	Mill. EUR	141	139	-	-	424	424	-	-	387
veranlagte Einkommensteuer	Mill. EUR	128	96	132	- 5	- 99	- 19	227	- 18	- 161
Kapitalertragsteuer	Mill. EUR	63	61	10	15	485	8	21	28	425
Abgeltungsteuer auf Zins- und Veräußerungserträge ²⁾	Mill. EUR	47	43	22	16	67	66	10	14	87
Abgeltungsteuer-Zerlegung auf Zins- und Veräußerungs- erträge ³⁾	Mill. EUR	18	17	-	-	47	48	-	0	81
Körperschaftsteuer	Mill. EUR	70	46	184	14	64	22	163	- 4	- 44
Körperschaftsteuer- Zerlegung	Mill. EUR	- 0	- 3	-	-	30	19	-	-	- 27
Steuern vom Umsatz	Mill. EUR	2 025	1 841	1 674	1 735	1 823	2 001	1 788	2 139	2 051
Umsatzsteuer	Mill. EUR	427	456	305	345	523	575	340	361	471
Einfuhrumsatzsteuer	Mill. EUR	1 598	1 385	1 369	1 389	1 301	1 426	1 448	1 778	1 579
Zölle	Mill. EUR	161	145	161	133	136	162	163	178	149
Bundessteuern⁴⁾	Mill. EUR	78	96	93	58	92	93	138	105	125
darunter										
Verbrauchssteuern (ohne Biersteuer)	Mill. EUR	23	27	27	24	31	11	29	24	27
Solidaritätszuschlag	Mill. EUR	44	40	55	24	50	23	53	24	38

1) Die Angaben umfassen die in Rheinland-Pfalz gelegenen Niederlassungen der zur monatlichen Bilanzstatistik berichtenden Kreditinstitute (ohne Landeszentralbank). – 2) Bis 2008 Zinsabschlag. – 3) Bis 2008 Zinsabschlag-Zerlegung. – 4) Ab dem 1. Juli 2009 steht das Aufkommen aus der Kraftfahrzeugsteuer dem Bund zu; als Ausgleich erhalten die Länder entsprechende Zuweisungen vom Bund.

noch STEuern

Einheit	2008	2009			2010					
	Durchschnitt	März	April	Mai	Febr.	März	April	Mai		
Landessteuern	Mill. EUR	94	70	95	83	80	36	44	39	44
Vermögensteuer	Mill. EUR	0	0	0	- 0	0	0	0	0	0
Erbschaftsteuer	Mill. EUR	18	16	17	12	14	5	8	11	14
Grunderwerbsteuer	Mill. EUR	19	16	17	16	13	15	19	14	15
Kraftfahrzeugsteuer ¹⁾	Mill. EUR	40	20	41	41	37	-	-	-	-
Rennwett- und Lotteriesteuer	Mill. EUR	13	12	13	11	12	13	11	11	12
Feuerschutzsteuer	Mill. EUR	1	1	4	0	0	1	4	0	0
Biersteuer	Mill. EUR	3	3	2	2	3	2	2	3	3

Gemeindesteuern

Einheit	2008	2009	2008		2009			2010		
	Durchschnitt		3.Quartal	4.Quartal	1.Quartal	2.Quartal	3.Quartal	4.Quartal	1.Quartal	
Grundsteuer A	Mill. EUR	523	429	520	505	460	478	392	385	414
Grundsteuer B	Mill. EUR	5	5	6	4	5	5	5	3	4
Gewerbesteuer (brutto)	Mill. EUR	106	107	120	96	89	118	120	99	100
sonstige Gemeindesteuern ²⁾	Mill. EUR	404	309	385	399	358	347	256	275	302
	Mill. EUR	9	9	9	7	9	7	11	8	7

Steuerverteilung

Steuereinnahmen der Gemeinden u. Gemeindeverb.

Gewerbesteuer (netto) ³⁾	Mill. EUR	826	690	831	1 024	502	730	655	874	500
Anteil an der Lohnsteuer und veranlagten Einkommensteuer	Mill. EUR	326	255	319	264	351	290	184	196	286
Anteil an der Umsatzsteuer	Mill. EUR	344	283	338	592	45	280	295	513	87
	Mill. EUR	37	32	39	62	4	29	40	55	15

Steuereinnahmen des Landes

Einheit	2008	2009			2010					
	Durchschnitt	März	April	Mai	Febr.	März	April	Mai		
Steuereinnahmen des Landes	Mill. EUR	765	695	644	499	936	724	640	464	810
Landessteuern	Mill. EUR	94	70	95	83	80	36	44	39	44
Anteil an den Steuern vom Einkommen	Mill. EUR	372	333	309	160	541	346	321	148	438
Lohnsteuer	Mill. EUR	235	225	150	145	282	314	131	142	280
veranlagte Einkommensteuer	Mill. EUR	54	41	56	- 2	- 42	- 8	97	- 8	- 68
Kapitalertragsteuer	Mill. EUR	27	25	1	4	240	1	8	9	210
Abgeltungsteuer auf Zins- und Veräußerungserträge ⁴⁾	Mill. EUR	21	19	9	7	29	29	4	6	38
Körperschaftsteuer	Mill. EUR	35	23	92	7	32	11	81	- 2	- 22
Anteil an den Steuern vom Umsatz	Mill. EUR	280	278	240	213	306	335	276	235	324
Umsatzsteuer	Mill. EUR	199	216	170	160	242	279	203	175	229
Einfuhrumsatzsteuer	Mill. EUR	81	62	70	53	64	56	72	60	96
Anteil an der Gewerbesteuerumlage	Mill. EUR	5	4	0	10	2	2	0	11	1
Gewerbesteuerumlage-Anhebung (FDE)	Mill. EUR	2	1	0	5	0	1	0	5	1
Gewerbesteuerumlage-Anhebung (LFA)	Mill. EUR	11	8	0	23	5	4	0	22	2
Gewerbesteuerumlage-Unternehmenssteuerreform	Mill. EUR	2	2	0	5	1	1	0	5	0
Steuereinnahmen des Bundes	Mill. EUR	1 578	1 448	1 332	1 189	1 689	1 514	1 438	1 429	1 710
Bundessteuern	Mill. EUR	78	96	93	58	92	93	138	105	125
Anteil an den Steuern vom Einkommen	Mill. EUR	427	396	364	216	658	410	380	210	538
Anteil an den Steuern vom Umsatz	Mill. EUR	1 068	952	875	905	937	1 009	919	1 103	1 046
Anteil an der Gewerbesteuerumlage	Mill. EUR	5	4	0	10	2	2	0	11	1

1) Ab dem 1. Juli 2009 steht das Aufkommen dem Bund zu; als Ausgleich erhalten die Länder entsprechende Zuweisungen vom Bund. – 2) Einschließlich Restabwicklung der Grunderwerbsteuer. – 3) Nach Abzug der Gewerbesteuerumlage. – 4) Bis 2008 Zinsabschlag.

Neuerscheinungen im Juni 2010

Statistische Berichte

**Bevölkerung, Gesundheitswesen, Gebiet,
Erwerbstätigkeit**

Nutzung der Bodenfläche zum 31. Dezember 2009 –
Ergebnisse der Flächenerhebung
(tatsächliche Nutzung)
Bestellnr.: A5013 200900

Bildung, Kultur, Rechtspflege, Wahlen

Allgemeinbildende Schulen im Schuljahr 2009/2010 –
Teil II: Lehrkräfte, pädagogische Fachkräfte
Bestellnr.: B1023 200900

Berufsbildende Schulen im Schuljahr 2009/2010
Bestellnr.: B2013 200900

Produzierendes Gewerbe, Handwerk

Index des Auftragseingangs für das verarbeitende
Gewerbe im April 2010
Bestellnr.: E1033 201004

Produktion des verarbeitenden Gewerbes
sowie des Bergbaus und der Gewinnung von Steinen
und Erden 2009
Bestellnr.: E1053 200900

Ausbaugewerbe im 1. Vierteljahr 2010 – Bauinstalla-
tion und sonstiges Baugewerbe (Ergebnisse der viertel-
jährlichen Erhebung im Ausbaugewerbe bei Betrieben
von Unternehmen mit 20 und mehr Beschäftigten)
Bestellnr.: E3023 201041

Elektrizitäts- und Wärmeerzeugung der Kraftwerke
der allgemeinen Versorgung im März 2010
Bestellnr.: E4023 201003

Handel, Tourismus, Gastgewerbe

Beschäftigte und Umsatz im Handel und im
Gastgewerbe 2009
Bestellnr.: G1013 200900

Beschäftigte und Umsatz im Handel und im
Gastgewerbe im April 2010
Bestellnr.: G1023 201004

Verkehr

Straßenverkehrsunfälle im März 2010
Bestellnr.: H1023 201003

Öffentliche Finanzen, Personal, Steuern

Realsteuervergleich 2008
Bestellnr.: L2073 200800

Preise und Preisindizes

Verbraucherpreisindex in Rheinland-Pfalz
und in Deutschland im Mai 2010
Bestellnr.: M1013 201005

Kaufwerte für Bauland 2009
Bestellnr.: M1063 200900

Gesamtrechnungen

Entstehung, Verteilung und Verwendung
des Bruttoinlandsprodukts 1991 bis 2009
Bestellnr.: P1013 200900

Querschnittsveröffentlichungen

Daten zur Konjunktur im März 2010
Bestellnr.: Z1013 201003

Sonstige Veröffentlichungen

Statistische Monatshefte Rheinland-Pfalz –
Ausgabe Juni 2010
Bestellnr.: Z2201 201006

Die Wirtschaft in Rheinland-Pfalz 2009
(Statistische Analyse No 17)
Bestellnr.: Z2048 201000

Faltblätter

- Landwirtschaft 2009/2010
- Tourismus 2009/2010
- Umwelt und Energie 2009/2010
- Unternehmen, Branchen, Außenhandel 2009/2010
- Weinbau 2009/2010

Broschüre

- Rheinland-Pfalz heute 2009/2010

Gemeinschaftsveröffentlichung der statistischen Ämter des Bundes und der Länder

E-Mail-Versand (kostenfrei): Entstehung, Verteilung
und Verwendung des Bruttoinlandsprodukts
in den Ländern und Ost-West-Großraumregionen
Deutschlands 1991 bis 2009 –
Reihe 1 Länderergebnisse, Band 5
Bestellnr.: P1255 200900

Gemeinsames Veröffentlichungsverzeichnis –
Ausgabe 2010
Bestellnr.: Z2154 201000

Die Veröffentlichungen können beim Statistischen Landesamt, Vertrieb der Veröffentlichungen, 56128 Bad Ems, bestellt werden. Telefon: 02603 71-2450, Telefax: 02603 71-194322, E-Mail: vertrieb@statistik.rlp.de.

Unter der Internetadresse www.statistik.rlp.de stehen die aktuellen Statistischen Berichte zum kostenfreien Download zur Verfügung. Zudem sind die Neuerscheinungen der letzten acht Wochen und das wöchentlich aktualisierte Verzeichnis aller Veröffentlichungen abrufbar.

Impressum

Herausgeber:
Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz
Mainzer Straße 14-16
56130 Bad Ems

Telefon: 02603 71-0
Telefax: 02603 71-3150

E-Mail: monatsheft@statistik.rlp.de
Internet: www.statistik.rlp.de

Redaktion: Romy Feldmann

Druck: Hessisches Statistisches Landesamt

Fotos: SCHOTT AG und Manfred Riege

Erscheinungsfolge: monatlich

Bestellnummer: Z 2201
ISSN: 0174-2914

Einzelpreis der Printausgabe: 5,50 EUR

Jahresbezugspreise:
Printausgabe: 60,00 EUR

Alle Preise verstehen sich einschließlich Versandkosten.

Kostenfreier Download im Internet: <http://www.statistik.rlp.de/verlag/monatshefte/index.html>

© Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz · Bad Ems · 2010

Für nichtgewerbliche Zwecke sind Vervielfältigung und unentgeltliche Verbreitung, auch auszugsweise, mit Quellenangabe gestattet. Die Verbreitung, auch auszugsweise, über elektronische Systeme/Datenträger bedarf der vorherigen Zustimmung. Alle übrigen Rechte bleiben vorbehalten.